



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

214 (4.8.1940) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-297729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-297729)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 214

Mannheim, 4. August 1940

Zunehmende Spannung Japan-England

Angesehene, in London lebende Japaner verhaftet Duff Coopers blühende Fantasie „pulverisiert“ Hamburg

Zwischen Angst und Provokation

(Eigener Drahtbericht des „Hakenkreuzbanner“)

hw. Stockholm, 4. Aug. (Eig. Ber.)

Der Japaner Matihara, Europadelegierter des Mitsubishi-Konzerns, wurde durch die englische Regierung nach einer Meldung der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“ aus London unter Hinweis auf die englischen Kriegsgesetze gegen Ausländer verhaftet. Außer Direktor Matihara wurden zwei weitere in London lebende angesehene Japaner verhaftet, nämlich der Vertreter des Mitsubishi-Konzerns, Shinohara und der Vertreter des Mitsubishi-Konzerns, Kanabe. In einer Neuter-Auslassung wird beteuert, daß diese Verhaftungen auf Grund des Verteidigungsgesetzes vorgenommen worden seien und keine politischen Repressalien für die Verhaftungen englischer Staatsangehöriger in Japan bedeuten.

Könnte diese Darstellung glaubhaft erscheinen, solange es sich um einen einzigen Japaner handelte, so gewinnt die Angelegenheit natürlich durch das Eingreifen gegen weitere japanische Industrievertreter in London einen unverkennbaren demonstrativen Charakter und die Neuter-Erklärung ist nur als ein Gemisch von Heuchelei und Feigheit zu bewerten. Immer noch zeigt sich jedoch das Bestreben, Japan nicht direkt zu provozieren und auf die Stellung der englischen Fern-Ost-Politik Rücksicht zu nehmen, die um so heftiger ist, so lange die Vereinigten Staaten abseits stehen und die Sowjetunion, wie neutrale Berichte aus London es formulieren, auf eine Annäherung an Japan hin arbeitet. Zu den jetzigen Vorgängen hat zweifellos die Erkenntnis beigetragen, daß ein aktives amerikanisches Interesse an der Fern-Ost-Krise in absehbarer Zeit — wenn überhaupt — nur dann hervorgerufen werden könne, falls England den Kampf nicht vollkommen aufgibt. Schon jetzt herrscht in amerikanischen Kreisen, wie die „Times“ sehr befragt aus Washington berichtet, Befürchtung gegenüber der englischen Japanpolitik. Man werde sich allgemein in Amerika darüber klar, daß die Lage im Fernen Osten Möglichkeiten zu ersten Verwicklungen enthalte.

Amerikanische, englische und skandinavische Meldungen aus Tokio geben übereinstimmend die Auffassung auch der dortigen diplomatischen Kreise wieder, daß die letzten Erklärungen Außenministers Ratsukawa eine wesentlich erhöhte Spannung zwischen Japan einerseits, Englands und den Vereinigten Staaten andererseits zur Folge haben dürften. Ein Konflikt könnte sich mit größter Wahrscheinlichkeit aus der japanischen Auffassung über die Notwendigkeit eines ostasiatischen Blockes unter Japans Leitung entwickeln. Selbst wenn es sich dabei nur um eine wirtschaftliche Durchdringung handelte, würden doch die Vereinigten Staaten genau wie England einer sehr schweren Entscheidung gegenübergestellt werden.

Die Neuter teilt, hat der japanische Botschafter in London am Samstagnachmittag im britischen Außenministerium vorgeschlagen, um die Gründe zu erfahren, die zur Verhaftung der japanischen Geschäftsleute geführt haben. Auf der japanischen Botschaft sei zu diesem Fall erklärt worden, daß die beiden Verhafteten seit längerer Zeit in England lebten und dafür bekannt seien, daß sie große Anstrengungen für die Verbesserung der englisch-japanischen Handelsbeziehungen unternommen hätten. Auch erkeuten sie sich eines mangelhaften Rufes. Die Botschaft könne das Vorgehen der englischen Regierung nicht verstehen und sei über die Rückwirkungen tief beunruhigt, zumal die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gegenwärtig mehr als deßhalb seien.

Ruch Southampton ganz evakuiert

o.sch. Bern, 4. August. (Eig. Ber.)

Nach Meldungen, die über die Vereinigten Staaten kommen, nehmen die Evakuierungen an der englischen Süd- und Ostküste immer

größeren Umfang an. Man erklärt in London dazu, daß man nach den vor allem in Frankreich gemachten Erfahrungen damit rechnen müsse, während Angriffsoperationen keine Evakuierungen mehr vornehmen zu können, bzw. daß eine solche dann das ganze Verkehrs- und damit auch Verteidigungsgesetz durcheinander bringen würde. Nach einer Meldung französischer Zeitungen ist die Bevölkerung der Hafenstadt Southampton beinahe ganz evakuiert worden. Diese Maßnahme bringt man mit den umfangreichen deutschen Luftangriffen auf die südengeischen Häfen in Zusammenhang.

Immer mehr geraten die britischen Inseln in die Lage einer belagerten Festung. Die Luftschiffstrafen zu ihnen sind abgeschnitten oder mindestens gefährdet; im eisernen Ring, den unsere U-Boote, Schnellboote und Zerstörer ziehen, liegt die Zentrale, draußen liegen die einzelnen Stücke des Empires. Insofern ist unser Kampf anders als derjenige, den die Römer einst gegen Karthago führten. Damals eroberten die Römer erst nacheinander die karthagischen Kolonien in Spanien, auf Korsika, Sardinien, schon früh Sizilien, auf Malta und den Balearen — erst dann legten sie zur Eroberung der großen Handelszentrale selber an. Wir

umgekehrt sind durch die ungünstige Stellung, in der sich die englischen Inseln in diesem Kriege befinden, in der Lage, sofort die Zentrale zu treffen — das übrige Empire ist darauf angewiesen, zu versuchen, dem kämpfenden Mittelpunkt England Zufuhr von Truppen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu liefern.

Ueber welche Kräfte verfügt es eigentlich überhaupt, um dem Mutterland militärisch und wirtschaftlich Entsatz bringen zu können? Die Gesamtzahl der Bevölkerung des Empires beträgt 525 Millionen, also etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Erde, und mindestens 100 Millionen mehr als das menschenreiche China.

Wären dies alles Engländer, so wäre es ein Kampf gegen erdrückende Uebermacht.

Untersucht man aber diese Bevölkerung auf ihre rassische und politische Zusammensetzung, so handelt es sich im ganzen um 67 Millionen Engländer, eingerechnet die Walfänger und Schotten. Von diesen 67 Millionen steht der Kern, etwa 47 Millionen, auf den britischen Inseln und unmittelbar im Kampf gegenüber. Er ist belagert, überwiegend eine großstädtische, sozial-deklassierte und nur zum Teil politisch aktive Masse.

20 Millionen Engländer sitzen draußen im Empire — unter ihnen stellen lediglich Kanada mit ausgezeichnetem Menschentum, aber nur eine Gesamtbevölkerung von 10 Millionen, davon jedoch nur 6 Millionen Engländer, sonst Kanada-Franzosen, kanadischen Russen, Indianern, Estimen, Australien mit 6 Millionen und Neu-Seeland mit 1,5 Millionen größere Truppenreservoirs dar. Sie sind aber zum großen Teil schon herangezogen, jedenfalls kanadische Truppen sind bereits im Kampf gewesen. Sonst handelt es sich nur um sehr kleine Gruppen von Engländern — was an Engländern in Afrika ist, kann wegen des italienischen Angriffs, was in Ostasien und Singapur ist, kann wegen der japanischen Bedrohung, und was in Indien ist, kann wegen der indischen Schwierigkeiten nicht nach Europa kommen; die vergleichsweise großen Truppenmengen in Ägypten und Palästina sind durch die Italiener und die Möglichkeit arabischer Unruhen gebunden.

Auf den Inseln selber stellen die vier Millionen Iren ein Element der Unsicherheit dar, in Südafrika gilt dasselbe von den zwei Millionen Buren.

Das Engländerium hat es fertigbekommen, alle weißen Bevölkerungsstellen, die es in seinem Riesereich hat, nämlich in Opposition zu drängen: die Iren im Mutterland, die Kanada-Franzosen, die Buren.

Was kann England aus den Eingeborenen an Truppen ausbilden? Hier gibt es etwa vier Millionen „Casta“ (Mischlinge von Engländern und Eingeborenen in Indien, Malaya und Südafrika) — diese Bevölkerungsschicht hängt am Empire, weil sie ihm einen gehobenen, wenn auch den weißen Engländern nicht gleichwertigen Rang verdankt. Ihre Hauptmasse sitzt in Indien und steht dort schon heute in der Verwaltung, wo sie untere und mittlere Beamtenposten ausfüllt, nicht anders wie die „Kleurlingen“ in Niederländisch-Indien. Sicher ist diese Schicht eine Garantie für die Erhaltung mancher britischer Besitzungen, vor allem Indiens — in Europa wird sie nicht auftauchen.

Aus dem großen Meer der eingeborenen Völker des britischen Reiches, immerhin noch 474 Millionen Menschen, sind nur ganz bestimmte Gruppen zu brauchen. In Indien steht einmal das eingeborene indische Heer. Es ist ein Soldatenheer mit starker Anhänglichkeit an die britische Führung. Den Grunddank, daß man den begabten Eingeborenen entweder zum nationalen Wärtner oder zum belagerten Unteroffizier macht, hat England im zweiten Sinne bei dieser Armee geschickt angewandt. Die Masse der Hindubevölkerung wird über-

Der Kampf gegen das Empire

Von Professor Dr. Johann v. Leers

Kriegsheer Beaverbrook im Kriegsrat

Dor einer Umbildung des britischen Kabinetts

h. w. Stockholm, 4. Aug. (Eig. Ber.)

Churchill hat den Flugzeugminister Lord Beaverbrook zum Mitglied des engeren Kriegskabinetts befördert, des schicksalhaften Aktionsausschusses der englischen Regierung, dem bisher außer Churchill folgende Minister angehörten: Chamberlain, Ailes, Halifax und Greenwood. Vermutlich will Churchill dem allzu starken Einfluss der Labour-Partei ein Gegengewicht geben, auch soll er der „Belagerung“ der englischen Propagandapolitik mitwirken.

Duff Cooper soll, wie schwedische Meldungen in Bestätigung dessen feststellen, was man als Ergebnis des großen Theaterdonners gegen das Informationsministerium erwarten konnte, mit größter Wahrscheinlichkeit aus seinem Posten bleiben, trotz aller Kritik, die er bisher gefunden hat und die er nach seinen eigenen Angaben auf die englische Presse wohl auch weiterhin finden werde. Die Organisation seines Ministeriums soll dagegen, wie die „Times“ fordert, „einer radikalen Veränderung“ unterworfen werden.

Nach Mutmaßungen von anderer Seite sollen Duff Cooper, Anderson und Eden von ihren Posten zurücktreten und Devin in das Innenministerium einziehen, während sein bisheriger Posten als Arbeitsminister von einem weiteren Gewerkschaftssekretär übernommen werden soll. Auch die Wahrnehmung der Geschäfte des Außenministeriums soll einem Gewerkschaftssekretär übertragen werden. Möglicherweise soll Eden vom Kriegsministerium in das Auswärtige Amt übersiedeln, da man über die Fehlschläge der Politik von Lord Halifax geradezu behauptet ist. Sichtlich taucht Lloyd George wieder auf, der Eden als Kriegsminister ersetzen könnte, wenn nicht eine militärische Persönlichkeit mit der Leitung der Kriegsführung im Kabinett betraut werde. Auch wie vor herrsche höchste Unzufriedenheit mit dem Finanzminister, der es niemand recht machen kann. Es sind nichts weiter als Kombinationen, aber sie verraten die herrschende Ratlosigkeit und beweisen, daß der Hauberschlüssel für die Lösung dieser Schwierigkeiten nicht gefunden ist und schwerlich gefunden werden kann.



Unser Marine-Nachwuchs

Auf dem Segelschiff „Hornet“ wurde, das von der Kriegsmarine für die Nachwuchsausbildung von Marine-Offizieren zur Verfügung gestellt wurde, fand eine Besichtigung durch Konteradmiral Warzcha vom Oberkommando der Kriegsmarine und dem beiläufigsten Vertreter des Reichsingenieurwesens, Obergruppenführer Axmann, statt. Ein Lehrgangsteilnehmer erweist seine Kenntnisse an der Seekarte und am Modellschiff. (Presse-Hoffmann)

haupt nicht rekrutiert; man nimmt die Sol-
daten aus einigen angeseheneren Stämmen, etwa
aus dem 4.3 Millionen Zith, aus den
Kadschuyten, ferner aus den sehr tüchtigen
halbmongolischen Gurkhas; der Kadscha
von Nepal stellt vertragsgemäß stets seine kleine
gute Armee. Die eingeborenen Truppen sind
aber technisch rückständig; es gibt nur wenige
indische Batterien — Tankwaffe, Flieger usw.
haben nur die englischen Truppen in Indien.

Etwas Nebenliches gilt im gesteigerten Maße
von den westafrikanischen Besitzungen Gambia,
Sierra Leone, Nigeria und Goldküste. Es gibt
dort Negertuppen, aber sie werden für einen
modernen Krieg in Europa aus Mangel an
modernen technischen Waffen kaum verwandt
werden können. In Ostafrika und vor allem
in Sudan hat England sich gebüht, der ein-
geborenen, soldatisch ausgezeichneten halb-
arabischen, sudanesischen und bamilitischen Be-
völkerung Waffen zu geben — die Erinnerun-
gen an die Zeit des Mahdi schrecken allzusehr.
Die amerikanischen Besitzungen Englands im
Pazifik und Britisch-Guayana sind militä-
risch fast wertlos.

England befindet sich so in der Lage, daß
die Millionenmassen seines Empires nicht ein-
mal in der Lage sind, eine Ersatzarmee aus-
zurüsten, um das Mutterland wirklich wirkun-
gsvoll zu decken.

Was können sie wirtschaftlich
tun?

Das englische Expeditionsheer hat in der
Händlerschlacht sein meistes Material ver-
loren. Rüstungshilfe vom Festland kann es
nicht mehr erwarten, seine eigenen Rüstungs-
industrien auf den Inseln leiden an Schwierig-
keiten der Rohstoffzufuhr.

Kann England große Lieferungen von
Rohmaterial aus dem Empire erwarten?
Am meisten Schwerindustrie hat noch Britisch-
Indien; es erzeugte 1938 0,98 Millionen Ton-
nen Rohstahl — Australien und Kanada, die an sich
mehr, nämlich je 1,17 Millionen Tonnen Roh-
stahl erzeugen, arbeiten ganz überwiegend für
den zivilen Bedarf, ja, sehr liberal, weil es
mehr Geld bringt, hat der größte Stahlkonzern
von Australien, die „Broken-Hill Com-
pany“ sogar die Geschäftsfabrikation zurückge-
stellt, um mehr Rohstahl exportieren zu können.
Kanada importiert Eisen und Eisenwaren,
seine Schwerindustrie reicht also nicht einmal
für den eigenen Bedarf aus. Jetzt rückt sich,
daß England die Entwicklung der indischen
Schwerindustrie dauernd gebremst hat.

Australien hat nur eine ganz kleine Waffen-
produktion, erzeugt überhaupt keine schweren
Waffen, sondern nur Flakgeschütze und Ma-
schinengewehre. Kanada hat gerade die eigene
kleine Wehrmacht ausrüsten können, und wenn
England bis Ende März nur für 145 Millionen
Dollar Aufträge für die Herstellung von Auto-
mobilen und mittlerer Munition nach Kanada
legte, so gab es selber zu, daß es in Wirklich-
keit mit einer größeren Leistungskraft der kan-
adischen Industrie nicht rechnet.

Nur Australien und Kanada haben eine sehr
beschleunigte eigene Produktion von Flugzeugen,
in Australien besteht ein argensischer Mangel
an Facharbeitern — so kam es, daß von den
vierzig Flugzeugen, die Australien bis zum
Februar 1939 liefern sollte, im März 1939
glücklich — eine Maschine fertig war! Erst ab
1942 sollen australische Bomber fertig werden
— bis dahin wird sie Herr Churchill gar nicht
mehr brauchen.

Südafrika erzeugt überhaupt keine Flug-
zeuge, sondern nur Einzelteile, keine schweren
Waffen, sondern nur Gewehr- und Artillerie-
munition.

Schiffe liehen sich natürlich in Kanada und
Australien bauen, auch die Rohstoffe wären da-
für vorhanden — aber die Vertriebsindustrie ist
schwach entwickelt, Australien kauft jedes Jahr
selber Schiffe, Südafrika hat überhaupt keine
eigene nennenswerte Vertriebsindustrie.

Man soll die Kräfte des britischen Empire
und die Improvisationsfähigkeit der Engländer
gewiß nicht unterschätzen. Nun, wo sie merken,
daß es „feierlich“ wird, werden sie ver-
suchen, aus den großen Reichstümern an Roh-
stoffen und Menschen, an Arbeitskräften und
Kapitalien zu mobilisieren, was irgend aufzu-
bieten ist — dennoch kann die Schweißarbeit
von 400 Millionen politisch Entrechteter, die

**Poennecken
Ordner**
Der gute Hebel-Ordner!

zum großen Teil den Niederbruch des Empire
ersehen, die Fingerfertigkeit der Verwaltung
in großen Teilen, die Unfähigkeit vor inneren
Unruhen und äußeren Angriffen, die Sperrung
des Mittelmeers durch die Italiener, die Rück-
ständigkeit und Unentwickeltheit des Wirt-
schaftsapparates in großen Teilen des Empire
nicht durch noch so großen verpönten Elter
wieder ausgemacht werden.

Die Churchill innerlich 1890 zur Zeit des
victorianischen Imperialismus von Kitchener,
Lord Roberts, Lord Cromer und Cecil Rhodes
hingeduldet ist und glaubt, die Weltge-
schichte im Stil indischer „Kaisernballaden“
Rudyard Kiplings machen zu können, so ist in
Wirklichkeit doch das Empire gar nicht fort-
schrittlich, modern und großzügig, sondern
überwiegend rückständig, stehen geblieben und
schwunglos, ein Nischenstaatsbau, dem die Ge-
spannte, federnde Kraft junger Energie fehlt.

Freimaurerei in Frankreich verboten

j. b. Genf, 4. August. (Eig. Ber.)
Die französische Regierung hat in ihren
Freitagberatungen die Auflösung und das Ver-
bot der Freimaurerei und anderer Geheim-
gesellschaften grundsätzlich beschlossen. Der
Justizminister ist beauftragt, ein entsprechendes
Gesetzesprojekt auszuarbeiten und dem Mini-
sterrat zur Beschlussfassung vorzulegen.

Sieben bewaffnete Handelschiffe durch U-Boot versenkt

Drei bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 16 000 BRT durch Bombentreffer versenkt. / Angriffe auf Tanklager und Flakstellungen in England / Wirksame Jagd- und Flakabwehr / Drei feindliche Bomber abgeschossen / Wiederum Bombenwürfe britischer Flugzeuge auf nichtmilitärische Ziele

DNB Berlin, 3. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt be-
kannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleu-
nant Kreischer hat auf einer Fernfahrt sieben
bewaffnete feindliche Handelschiffe mit 56 118
Bruttoregistertonnen versenkt, darunter drei in
Geleitzügen fahrende Tanker. Damit hat dieses
Boot bisher insgesamt 117 367 BRT feind-
lichen Handelschiffes versenkt und den britischen
Zerstörer „Daring“ versenkt.

An der Ostküste Englands vor Harwich und
der Themsemündung sowie vor den Hebriden
wurden am 2. August mehrere bewaffnete
feindliche Handelschiffe mit Bomben belegt.
Drei der angegriffenen Schiffe mit zusammen
16 000 BRT wurden versenkt. In der Nacht
zum 3. August wurden einzelne Angriffe auf

Tanklager und Flakstellungen in England
durchgeführt. Im Tanklager Thamesdown
wurden hierbei ausgedehnte Brände beobachtet.
Einige am Tage in Holland und Nordfrank-
reich eingeschlagene feindliche Flugzeuge stießen
überall auf wirksame Jagd- und Flakabwehr,
so daß sie ihre Bomben ungenutzt ins Gelände
warfen. Bei Luftkämpfen über der Ärmel-See
und im Seegebiet von Fimulden gelang es,
zwei Bristol-Blenheim-Flugzeuge, bei Le Havre
ein weiteres Flugzeug des gleichen Typus
durch Flakartillerie abzuschießen.

Nach Nord- und Westdeutschland in der Nacht
zum 3. August eingeschlagene britische Flugzeuge
warfen ihre Bomben wiederum nur auf nicht-
militärische Ziele ab. Sie zerstörten Wohnhäu-
ser und töteten und verletzten Zivilpersonen.
In Ehren, Kreis Gishorn, in dessen weiterer

Umgebung feindliche militärische Ziele flogen, ist
ein häußliches Anwesen durch eine Anzahl
Sprengbomben zerstört worden. Die vierköpfige
Bauernfamilie, darunter zwei Kinder im Alter
von eins bis zwei Jahren, wurde getötet, zwei
weitere Personen schwer verletzt.

Italienische Luftwaffe erfolgreich

DNB Rom, 3. August.

Der italienische Wehrmachtbericht vom
Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt be-
kannt:

Aus sicheren Feststellungen ergibt sich, daß
der durch unsere kürzliche Bombardierung her-
vorgerufene Brand in Haifa noch nach drei Ta-
gen andauert.

Im Sudan hat unsere Luftwaffe die Eisen-
bahnstrecke von Port Sudan bombardiert, wo-
bei ein Lager in Brand geriet, sowie den Flug-
hafen von Gebel, wo schwerer Schaden ange-
richtet und etwa zehn Flugzeuge am Boden ge-
troffen wurden. In Kenna wurden in der
Nähe von Buna Truppen- und Kraftwagenan-
sammlungen mit Bomben und Maschinenge-
wehfeuer belegt.

In Nordafrika haben feindliche Flieger Bar-
den überflogen, ohne Materialschaden anzurich-
ten. Es gab einige Verluste unter den Truppen.
Während eines feindlichen Einfuges über
dem Lufthafen von Cagliari, der nur ganz
leichten Materialschaden, einen Toten und drei
Verletzte zur Folge hatte, wurden zwei feind-
liche Flugzeuge abgeschossen. Die Besatzung des
einen Flugzeuges wurde gefangen genommen.“

England befürchtet Angriff auf Ägypten

h. w. Stockholm, 4. August. (Eig. Ber.)

Strategisch rückt Ägypten zunehmend in das
englische Sorgenzentrum. Das italienische Vor-
dringen gegen den Sudan und gegen Kenia ist
von den Engländern als außerordentliche Ge-
fahr erkannt worden. Die Engländer argwöh-
nen auch einen italienischen Angriff auf Ägypten
von Libyen aus. Bedeutende italienische
Truppenmassen seien im Vordringen längs der
ägyptisch-libyschen Grenze. Besonders an der
Nordostgrenze seien von englischen Fliegern
größere Abteilungen beobachtet worden, die sich
unter dem Schutz von Heibatterien, schweren
Panzerwagenabteilungen und umfassenden
Vorkehrungsmaßnahmen vorwärtsbewegten. Die
Aktivität der englischen Luftwaffe sei in den
letzten 24 Stunden entsprechend gesteigert wor-
den. Von englischer Seite seien gegen das
italienische Vordringen Störungsaktionen unter-
nommen worden. Aber die englische Defensiv-
kraft soll anscheinend bereits auf Miskolofae
vorbereitet werden, nämlich durch den Hinweis,
daß die Engländer es mit einem zahlenmäßig
weit überlegenen Feind zu tun hätten.

Unruhen in Aden

Militär gegen Demonstranten eingesetzt

r. d. Athen, 4. August. (Eig. Ber.)

In Aden ist es anlässlich eines neuerlichen
Bombardements der Hafenanlagen durch die
italienische Luftwaffe zu englandfeindlichen
Demonstrationen der Hafenarbeiter gekommen.
In zahlreichen Geschäften sind die Fenster-
scheiben zertrümmert und die Angestellten da-
vongelagt worden. Neben der Polizei ist auch
eine Militärabteilung zur Wiederherstellung
der Ruhe eingesetzt worden.

Sechs Markenhüte:

**Hüchel - Mayser - Pless
Rousselet - Bossi - Förster**
ganz hervorragende Qualitäten zeigen
ihnen das große **Muthaus**

ZEUMER in der
Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

Rumänische Diplomaten in Sofia

Ämtliche Stellen bewahren stillschweigend

r. d. Sofia, 4. Aug. (Eig. Ber.)

Am Samstag ist in Sofia der rumänische Ge-
sandte in Belgrad Rade angekommen, eine
Tatsache, über die die Zeitungen nichts melden
und über die die ämtlichen Stellen keine Aus-
kunft geben. Für die Öffentlichkeit ist es je-
doch kein Geheimnis mehr, daß die Ankunft die-
ses Gesandten im Zusammenhang mit rumä-
nisch-bulgarischen Vespredungen über die Rück-
gabe der südlichen Dobrußda stehen. Gleich-
zeitig sollen zwei weitere rumänische Politiker
aus Bukarest nach Sofia unterwegs sein.

Die „Stovo“ in Sofia schreibt: „Für uns
besteht kein Zweifel daran, daß Bulgarien die
jüdische Dobrußda erhält. Unsere Auf-
merksamkeit gilt deshalb etwas anders: Wir
wünschen und wollen, daß Rumänien gut-
willig und aufrichtig mit uns die Bedingungen
für eine freundschaftliche Nachbarschaft schiff-
t. Für das rumänische Volk ist deshalb von größ-
ter Wichtigkeit, die politische Atmosphäre mög-
lichst rasch zu entspannen und die Lösung nicht
absichtlich zu verzögern.“

Wilde Verteidigungs-panik ausgebrochen

Charles Maurras beweist seine Kriegsschuld

j. b. Genf, 4. August. (Eig. Ber.)

In der französischen Presse ist seit der Schaf-
fung des Obersten Gerichtshofes zur Aburteil-
ung für die Katastrophe Frankreichs Verant-
wortlicher eine wilde Verteidigungs-
panik ausgebrochen. Die alten Kriegs-
beher schreiben in ihrer Presse lange Veiartikel,
um zu beweisen, daß gerade sie nicht schuld an
der Katastrophe sind. Aber unglücklicherweise
zeigen diese Artikel nur allzu deutlich, daß die
Kriegstreiber in Frankreich tatsächlich noch im-
mer das Wort führen. Charles Maurras,
der Publizist, der immer für die Zerstückelung
Deutschlands eintrat, der nachher Bain-
villes, fällt in der „Action Fran-
caise“ ganze Seiten mit Ausführungen zu
seiner Verteidigung. Diese erhalten ihre beson-
dere Note dadurch, daß Maurras seine früheren
kriegsbegehrigen Artikel wiedergibt. So führt
er als Unschuldsbeweis beispielsweise folgende
Sätze an, die er am 16. Juni 1939 geschrieben
hat: „Man muß den Krieg, gewiß eine schred-
liche Sache, durchführen, wenn er aufgewungen
wird, aber es gibt auch Fälle, in denen man
ihn selbst anderen aufzwingen muß. Jawohl!
Aber jeder Krieg fordert Matgeber, Entschlie-
sungen, Vorsichtsmaßnahmen und besondere
Vorbereitungen. Wir haben bereits Fortschritte
gemacht. Aber genügen sie? Wollen wir sie nicht
noch weiter treiben? Wollen wir nicht unsere
militärischen Vorbereitungen genau so weit
führen, wie unsere Außenpolitik?“ Mit derarti-
gen Selbstzitate will Maurras sich wieder
reinschreiben, und so zeigt er denn auf jene we-
nigen hin, die „född genug waren“, das
falsche Datum für den Ausbruch des Krieges
zu wählen. „Jene, welche die Politik führten,
ohne die erforderlichen Sachleute zu befragen,
haben eine wahrhaft widerrechtliche Macht-
aneignung begangen. In jedem Falle sind sie
für das Unglück verantwortlich.“

Maurras verschweigt natürlich, daß er neun
Monate hindurch das französische Volk ange-
trieben hat, im Vernichtungskampf gegen
Deutschland bis zum letzten Mann auszuhalten,
weil der Sieg gewiß sei. Aber er rühmt
sich auch, daß sein Blatt „Action Fran-
caise“ seit 40 Jahren Tag für Tag die Zer-
stückelung Deutschlands und die Schaffung der
sogenannten Deutschländer gepredigt habe, weil
dies die Sicherheit Frankreichs fordere

Kommission ernannt

Zur Nachprüfung der Einbürgerungen

j. b. Genf, 4. Aug. (Eig. Ber.)

Durch Dekret der französischen Regierung
wurde die Zusammenfassung der Kommission
bestimmt, welche die Revision der Einbür-
gerungen während der letzten 13 Jahre, vor
allem während der Vorkriegszeit, durchzuführen
hat. Die Kommission besteht aus einem
Staatsrat als Präsidenten, einem Beamten
des Kassationsgerichtshofes, vier Beamten des
Appellationsgerichtshofes und je einem Vertre-
ter des Außenministers, des Innenministers,
des Landesverteidigungsministers, des Mini-
sters für Jugend und Familie.

Mossigli verläßt Ankara

j. b. Genf, 2. August. (Eig. Ber.)

Die französische Regierung gibt einen um-
fangreichen Diplomatenstich bekannt. Unter
den abgehenden Diplomaten befindet sich auch
der Botschafter in Ankara, Mossigli, der durch
die deutschen Außenveröffentlichungen bloßge-
stellt wurde. Ferner wurden ersetzt die Mi-
nister in Washington, Bukarest, Belgrad,
Budapest, Stockholm, Lissabon und Montevideo.

Drei Kategorien von Schuldigen

Tagung des Obersten Gerichtshofes verschoben

j. b. Genf, 4. Aug. (Eig. Ber.)

Obwohl die erste Sitzung des Obersten Ge-
richtshofes Frankreichs für den 8. August an-
gesetzt ist, wird von zuständigen Kreisen —
wie Habas berichtet — eine Verschiebung vor-
gesehen, weil die Vorbereitungen noch nicht
weit genug fortgeschritten seien. Das genaue
Datum der Konferenz soll durch ein Dekret der
Regierung bestimmt werden, nachdem der Mi-
nisterrat den Text der Anlage beschlossen hat.
Wie Habas mitteilt, wird sich die Anlage nicht
auf einen gewissen Zeitabschnitt beschränken,
sondern den ganzen Fragenkomplex, der zur
Kriegserklärung geführt hat, aufgreifen, auch
die Jahre, die der Kriegserklärung vorausge-
gangen sind.

Am Samstag nannte der französische

Rundfunk drei Kategorien von Schul-
digen, die sich vor dem Obersten Gerichtshof
zu verantworten hätten:

1. Politiker, die den Krieg von langer Hand
vorbereiteten und die politische Linie festlegten,
die zum Krieg führte.
2. Jene Männer, die den Kriegsausbruch
unmittelbar ausgelöst und den Krieg er-
klärten.
3. Militärs, die bei den militärischen Vor-
bereitungen und bei der Kriegsführung ver-
sagten.

Ueber die Zusammenfassung des Gerichts-
hofes wird in Vichy erklärt, die Mitglieder
seien vom Justizminister mit der festen Ab-
sicht ausgewählt worden, dem neuen Organi-
smus „alle Garantie der Objektivität und Unparteilichkeit“ zu geben.

„Schwarze Woche für Englands Politik“

Gandha zu Londons letzten Fehlschlägen

h. n. Rom, 4. August. (Eig. Ber.)

In den letzten Tagen haben sich die diplo-
matischen Niederlagen Londons in solcher Häu-
figkeit und Schwere eingestellt, daß Rom ge-
radezu von einer „schwarzen Woche der
englischen Politik“ spricht. Sie wurde
durch die Molotow-Rede gekrönt. Diese Kund-
gebung der russischen Politik, so führt Gan-
da in einem Panorama der britischen Woche
aus, „konne in der zeitlichen Reihenfolge
zwar an letzter Stelle, keineswegs aber in ihrer
Bedeutung.“ Seit Jahren bewerde sich Eng-
land um die Gunst Russlands mit dem Zweck
der Sicherung seiner imperialistischen Stellungen
und der Einrichtung einer neuen Kriegs-
front gegen Deutschland und Italien. Nach so
vielen Mißerfolgen und Enttäuschungen komme
nun noch die Molotow-Rede, die die letzten
Hoffnungen zunichte mache.

„Wesentlich und bemerkenswert“, so schreibt
der Direktor des „Giornale d'Italia“
wörtlich, „sind in dieser Erklärung namentlich
die Stellen, die die Aufrechterhaltung der
britischen Hegemonie als einzigen Zweck der
britischen Aftiaführung bezeichnen, sowie die-
jenigen, die die engen Beziehungen zwischen
Deutschland und Rußland bekräftigen und zur
äußeren Arbeit und Entspannung des Ver-
hältnisses mit Italien beitragen.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen
kommt Gandha auf die einzelnen Episoden
der „schwarzen Woche“ zu sprechen: die
wachsende englisch-japanische Feindschaft, der
russisch-afghanische Vertrag, die Anschließung
der Konferenz von Savanna, das amerikanische
Embargo für Flugzeugbenzin, der Kurswechsel
Rumäniens, die ersten Zeichen einer türkischen
Sinnesänderung, der spanisch-portugiesische
Vertrag. All dies seien Stationen auf dem
Weg zu einer vollkommenen Isolierung Eng-
lands. Diese Entwicklungen, so schließt Gandha,
vervollständigen die Bemühungen der Gegen-
blockade und der militärischen Aktionen der
Achse.

Hungerstreik, um nicht nach England fahren
zu müssen. Wie aus Norfolk (Virginia) gemel-
det wird, verweigerten am Freitag 13 Besat-
zungsgesangene des griechischen Frachters
„Panama“, der eine nach England bestimmte
Schrotladung an Bord hatte, die Ausfahrt.
Sie liehen sich auf dem Pier häußlich nieder
und erklärten, dort zu bleiben und in den Sun-
gerstreik treten zu wollen, bis ihnen eine unge-
fährliche Passage nach Griechenland beschafft
werde.

„Pate

Während de
voll frei ist
ners und jede
bevorstehende
völkering En
schlötternder
nung und ein
vom modernen
die Kuffen ge
genährt die
Zeitschrift, d
reren Fortsch
bedeutsamste
gründen ver
Seiten Zus
die man schall



aus nicht aus
ein großer Teil
unter Mißgunst
entschlossen ist
schlötternd a
fahren.

Da kann kein

Zunächst ein
gen, die in die
zum Krige de
ja nur wenige
— anlässlich d
züge — kenne
aus Aberdeen
Belämpfung
sunden. Er
zwei Mann
werden sollten
bahrprüboort
Benzin gefüll
einen Flamm
der eine der
schen Panzer



und dann zün
menwerfer die
unverwundbar
Es fehlt un
lassen unter
grafieren, um

Dogelische

Nach erfr
Rottinadam
leitung den
den Feldern
doch mit den
belleitet wer
geschickt gen
ten die deut
jeiten von eng

Der feige

In der Nacht zu
der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

der britische
der dichtbesied
Anlagen bzw. F
ben schweren
schlag, wie un
leicht gebaute
damit gerechnet

„Patentlösungen“ zur Abwehr eines deutschen Angriffs

Wie das englische Volk sich den modernen Krieg vorstellt / Groteske Vorschläge für den Heckenhänenkrieg

DNB Genf, 3. August.

Während das deutsche Volk als Soldaten-voll frei ist von jeder Unterdrückung des Gegners und jeder Täuschung über die Härte des bevorstehenden Endkampfes, schwankt die Bevölkerung Englands zwischen einem Gefühl schütternder Angst vor der kommenden Abrechnung und einer geradezu kindlichen Vorstellung vom modernen Kriege. Einen guten Einblick in die Auffassungen des Durchschnittsengländer gewährt die „Picture Post“, jene englische Zeitschrift, die ihren Lesern bekanntlich in mehreren Fortsetzungen eine Anleitung für den Heckenhänenkrieg gegeben hat. Aus Klammern veröffentlichen wir das Blatt über mehrere Seiten Aufschriften aus ihrem Leserkreis, über die man schallend lachen könnte, wenn sich dar-

man keinen Versuch machen würde, Luftlandetruppen dort abzuschießen. „Dadurch würde die Luftpost ferngehalten werden“, versichert Mister Bentins.

Vielleicht stellt er sich selbst noch dazu, das hißt bestimmt!

Harpunen sollen Tanks fangen

Den Höhepunkt dieser „Vorschläge“ zur Bekämpfung der drohenden Invasion stellt aber der Brief von Mister Day aus London S. E. dar. Wir wollen diesen schönen Brief nicht im Auszug, sondern im Wortlaut wiedergeben: „Wie wäre es, wenn man die Dienste der britischen und norwegischen Seelen in Anspruch nehmen würde, die auf Balsängern gearbeitet haben? Eine Harpune kann mit genügender Sicherheit so geworfen werden, daß sie die verletzliche Stelle einer Panzerung eines Tanks durchdringt.

Besonders wenn die Tanks aus Pappe sind, wie die deutschen Panzerwagen, gegen die die modernsten französischen rollenden Festungen nichts auszurichten vermöchten. Warum haben denn auch die Franzosen keine Harpunen gehabt?

Falsche Bewegungen — mit dem Federhalter

Gegenüber solchen Vorschlägen muß natürlich der immerhin recht beachtliche Wink verblissen, den Mister Walker aus Sevenoaks der meisten Leserschaft unterbreitet. Er empfiehlt, daß jede englische Stadt sich schon jetzt auf einen bestimmten — natürlich falschen — Ortsnamen einigen solle, der auf Befragen den deutschen Angreifern mitgeteilt werden soll. Alle Einwohner von Coventry, vom Kolonialwarenhandler bis zum Bürgermeister, sollen J. B. auf Fragen antworten, die Deutschen befänden sich in Bristol, was die Deutschen „beim Heranziehen ihrer Landstärken dazu veranlassen würde, falsche Bewegungen zu machen.“

Vorläufig scheint allerdings der Federhalter von Walker und vielen anderen Engländern falsche Bewegungen zu machen.

Alle diese Aufschriften sind lebhaft interessant, weil sie wie einst und gleichzeitig die Unterschätzung des Gegners widerspiegeln. Ganz anders zu bewerten als diese und die folgenden lächerlichen und kindlichen Schreibereien sind die massenhaften Einsendungen, in denen

die englische Zivilbevölkerung zur Teilnahme am Kampf der regulären Armee aufgefordert wird.

Alle Bierflaschen in Handgranaten verwandelt

So schlägt J. B. Mister Cyril Koh aus London vor, daß die Arbeiterschaft jeder Fabrik unter der Führung ihrer Vorarbeiter den Kern einer „Volksarmee“ bilden solle, die jederzeit bereit stehe, ebenfalls am Kampfe teilzunehmen. Ein Geistlicher namens Barnett aus London schlägt die Organisierung der Straßenverteidigung „nach spanischer Methode“ vor, während ein Mister Sinclair aus Hull dagegen empfiehlt, daß die Wildhüter statt auf Seezweibel in Zukunft Jagd auf deutsche Fallschirmabstürzer machen sollen. Mister Taylor aus Spondon gibt ein genaues Rezept zur Herstellung von Handgranaten und protestiert dagegen, daß die Regierung den Gebrauch von solchen Handgranaten eigener Produktion nicht wünsche. Warum? Besser, man begegne einem feindlichen Tank mit einer selbstgemachten Handgranate als mit überhaupt nichts. Ich habe jedenfalls alle meine Bierflaschen in Handgranaten verwandelt und besitze schon jetzt einen Vorrat, um jeden Tank zum stehen bringen zu können. Die Handgranaten sind ganz einfach anzufertigen. Man füllt die Flasche zu zwei Dritteln mit Benzin, bringt einen Zunder an und schon ist die Granate fertig.“ (1)

„Kündern war Flug, weil England noch nicht vorbereitet war.“ Unter diesen Leserschriften befindet sich auch ein bemerkenswertes politisches Eingeständnis. Mister Bowles aus Caversham preist die staatsmännlichen Vorzüge Chamberlains, wobei die englische Zensur verheerend auch den folgenden Satz stehen ließ: „Der erbärmlichste Dummkopf muß heute einsehen, daß ohne die Handlungsweise Chamberlains in München wir damals in einen Krieg verwickelt worden wären, gegenüber dem wir völlig unvorbereitet waren.“

Hier bestätigt ein Engländer die Auffassung, die Deutschland stets vertreten hat, daß nämlich in München nicht ein echter Friedenswille Englands zutage trat, sondern daß Mister Chamberlain damals die Unterschrift unter ein deutsch-englisches Verständigungsabkommen setzte, nur weil England — noch nicht genügend vorbereitet war.



Im Grubengebiet von Lens ist unter dem Schutz der deutschen Soldaten die Arbeit im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. PK-Kropf-Prese-Hoffmann

welche Wirkungen der Angriff Englands auf die zivile Bevölkerung in Hannover nach sich gezogen hat; und hier können wir ergänzend noch mitteilen, daß es in Hannover vier Tote und eine Reihe von Schwerverletzten gegeben hat. Alles das steht auf dem Schuldkonto Englands.

Wenn die Engländer nun durch die nord- und südamerikanische Presse behaupten lassen, daß sie ausschließlich militärische Objekte angegriffen, so ist das eine feige und niederträchtige Lüge. Sie greifen nur die Zivilbevölkerung an, weil sie glauben, sie könnten damit die innere Moral in Deutschland erschüttern. Sie gehen jetzt in der Welt damit haustieren, daß ihre Luftangriffe Hamburg in Schutz und Hilfe gelegt hätten unter dem Schlagwort: „Hamburg ist pulverisiert.“

Fredheiten Australiens

DNB Berlin, 3. August.

Nach einer Neutermeldung aus Canberra wurde gestern bekanntgegeben, daß Papua und das von Australien verwaltete Mandatsgebiet von Neu-Guinea durch einen amtlichen Erlass als 8. australischer Militärbezirk in das australische Verteidigungssystem eingegliedert worden ist. Mit dieser Einbeziehung in das Verteidigungssystem Australiens macht sich die australische Regierung einer groben Verletzung des Mandatsgedankens schuldig. Denn in den Mandatsbestimmungen heißt es ausdrücklich, daß die Verwaltung des Mandatsgebietes ausschließlich im Interesse des Mandatsgebietes und seiner Einwohner zu erfolgen hat. Daß die Einbeziehung des Mandatsgebietes in den britischen Krieg damit nicht mit seinen Interessen vereinbar ist, liegt klar auf der Hand. Wenn die australische Regierung heute unter dem Vorwand der übernommenen Verpflichtungen eines treuhänderischen Schutzes das Mandatsgebiet in die eigene Verteidigungszone einbezieht, so stellt diese Maßnahme in Wirklichkeit eine unerhörte Verdrehung und Verhöhnung aller völkerrechtlichen Begriffe dar.

Deutschland hat nicht vergessen, daß es ausgerechnet diese Mandatsmacht war, die ohne den geringsten Anlaß 1914 und ebenso im September 1939 an der Seite Englands gegen Deutschland in den Krieg eintrat und 1914 das völlig unbefestigte und militärisch ungeschützte deutsche Schutzgebiet feige überfiel, es besetzte und dann seit 1920 im traffen Widerspruch zu dem Mandatsgedanken als Mandatsgebiet einseitig zum eigenen Vorteil ausbeutete. Im übrigen wäre es interessant zu erfahren, gegen wen eigentlich der 8. Militärbezirk unter Einbeziehung des Mandatsgebietes gerichtet ist.

Litauen der Sowjetunion eingegliedert

Moskau, 3. August. (S-B-Funk.)

In der Sitzung des Obersten Sowjets am Samstag wurde Litauen durch einstimmigen Beschluß der Versammlung als 14. Bundesrepublik der Sowjetunion eingegliedert. Einige Bezirke der weißrussischen Bundesrepublik mit vorwiegend litauischer Bevölkerung sollen zur litauischen Bundesrepublik kommen.

STAATL. FACHINGEN bei kranker Leber und Blase

In rein natürlichem Urzustand unter Kontrolle der Staatsregierung in 1/2- und 1/4-Flaschen abgefüllt

aus nicht auch ergeben würde, daß zumindest ein großer Teil der englischen Zivilbevölkerung unter hilflos-schwieriger Führung der Regierung entschlossen ist, einen systematischen Heckenhänenkrieg gegen die deutsche Wehrmacht zu führen.

Da kann kein Tank widerstehen!

Zunächst einige Beispiele für die Vorstellungen, die in dieser unglückseligen Kränernation zum Kriege der Jetztzeit herrschen, den bisher ja nur wenige Divisionen der englischen Armee — nämlich der verschiedenen glorreichen Rückzüge — kennengelernt haben. Mister Briant aus Aberdeen hat eine Patentlösung für die Bekämpfung der deutschen Panzerwagen gefunden. Er schlägt vor, daß Trupps von je zwei Mann gegen deutsche Tanks eingesetzt werden sollten. Einer von ihnen soll eine Tragbahrrückführung mit sich führen, die mit Benzin gefüllt wird, während sein Kollege einen Flammenwerfer trägt. Zunächst bespricht der eine der beiden einen anreisenden deutschen Panzerwagen über und über mit Benzin,

auch für Suppen-Klöße und Einlagen

100 gr. Brotmarken für 100 gr. praktischen Beutel die praktischen Beutel mit 70 gr. Inhalt

TAG-PANIERMEHL

und dann zündet der zweite mit seinem Flammenwerfer dieses Benzin an, worauf der Tank unweifelhaft erledigt ist. (1) Es fehlt nur noch der Dritte, der die Inzassen unter dem Vorwand, er wolle sie fotografieren, um Stillhalten nötigt.

Dogelscheuchen gegen Luftlandetruppen

Nach erschütternder ist Mister Bentins aus Nottingham, Er gibt der britischen Heeresleitung den Rat, in einsamen Gegenden auf den Feldern Dogelscheuchen aufzustellen, die jedoch mit den Uniformen der englischen Armee besetzt werden sollen. Wenn die Tarnung geschieht genug durchgeführt würde, dann müßten die deutschen Flieger annehmen, die Felder seien von englischen Soldaten besetzt, so daß

haaresträubende britische Lügenkampagne

Hamburg angeblich von britischen Luftstreitkräften „pulverisiert“

DNB Reimort, 3. August.

Die Spätausgaben der Reimorter Abendblätter bringen in großer Aufmachung und mit schreienden Überschriften auf der ersten Seite amtliche Berichte aus London, wonach britische Luftstreitkräfte Hamburg „pulverisiert“ hätten. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Briten nur militärische Objekte angegriffen hätten, und nur ein einziges deutsches Flugzeug wurde vernichtet.

In dem bisher gegen Deutschland geführten Lügenfeldzug dürfte dies doch die bisher frechste und unverhämteste Lüge sein, die die Dossentlichkeit düpierten und über die wahre Lage hinwegtäuschen soll. Das Schlagwort in der amerikanischen Presse lautet: „Hamburg ist pulverisiert worden!“ Die Engländer schrecken bekanntlich nicht davor zurück, solche Dinge, um sie glaubhaft zu machen, in At-

ters Maßnahmen für den Film herzustellen, wie erinnern hier nur an den Film „Der Löwe hat Flügel“, der vor einem Kreis von in- und ausländischer Presse in Berlin aufgeführt wurde und stürmische Heiterkeit erweckte bei den Leuten, die etwas Verständnis für solche Dinge haben und die wahren Tatsachen kennen.

Die letzten DNB-Berichte haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Engländer mit ihren Bombenangriffen rücksichtslos die deutsche Zivilbevölkerung angegriffen und mit der deutschen Geduld ein so frevelhaftes Spiel getrieben haben, daß es heute in Deutschland ungezählte Millionen Menschen gibt, die nur von dem einen heißen Wunsch besetzt sind, wie der Führer in seiner Reichstagsrede gesagt hat, daß sie möglichst bald einmal den wahren Feind vor die Klinge bekommen. Der DNB-Bericht hat auch ganz offen und rücksichtslos dem deutschen Volk Bericht davon gegeben,

Der feige englische Bombenangriff auf die friedliche Altstadt Hannovers

In der Nacht zum 1. August war Hannover wieder das Ziel englischer Bombenflieger, die die Reihe der Verbrechen der britischen Luftpiraten um ein weiteres vermehren: die eine der Maschinen warf zwei Bomben in den Südteil der dichtbesiedelten Altstadt, also einer reinen Wohngegend, die weder selbst militärisch wichtig noch militärischen Anlagen bzw. Fabriken der Rüstungsindustrie benachbart ist. Die eine der aus 5000 Meter Höhe abgeworfenen Bomben schweren Kalibers traf in nahezu senkrechtem Einfall den rückwärtigen Teil eines Wohngebäudes. Sie durchschlug, wie unser am Morgen nach dem nächtlichen Bombardement aufgenommenes Bild aus Hannover zeigt, das ganze leicht gebaute Haus. Drei Tote und sieben Schwerverletzte sind das Opfer dieser neuen britischen Schandtat, wobei damit gerechnet werden muß, daß unter den Trümmern noch weitere Personen begraben liegen. (Scherbild-M)



Wer einen guten Nachtisch liebt, wird MOHDAMIN-Pudding besonders schätzen!



Mohdamin-Puddingpulver gibt es auf die Abchnitte R 21 u. 22 der Rührmittelfarte

Englands Rückzug im fernen Osten

Fortwährender Prestigeverlust / Japan als Gegner britischer Interessen / Von Konteradmiral Cadow

Die Aufdeckung der weitverzweigten britischen Spionage in Japan und die Verschärfung der Beziehung zwischen beiden Ländern erscheint nur als eine Episode in einem sich seit 1931 hinziehenden Vorgang, der durchweg im Zeichen englischen Prestigeverlustes und Zurückweichens stand. Mit dem Einmarsch Japans in die Mandchurie 1931 begann der Verlust wertvoller britischer (und amerikanischer) Interessen und Konzessionen. Bei dem Kampf um Schanghai 1933 haben die englischen Kriegsschiffe, die zur Wahrung britischer Interessen zugegen waren, sich rücksichtslos bei Seite geschoben.

Mit Ausbruch des endgültigen Konfliktes China-Japan 1937 verschärfte sich die Demütigung. Nicht nur, daß der Reunionsvertrag von Washington aus dem Jahre 1922, der gleiche Rechte und offene Tür in China verbürgte, von Japan praktisch außer Kraft gesetzt wurde; seine Kriegführung legte den englischen Handel weitgehend lahm. Die Küsten- und Seefahrt wurde gesperrt, Fehling und Zensur isoliert. Der englische Vorkämpfer Knatchbull-Hughes (jetzt in Antara) wurde von japanischen Fliegern fast erschossen, Bomben fielen auf englische Kanonenboote. Gegen alles das gab es nur papierne Proteste, die Japan kaum beachtete, und Verhandlungen, die es binzogen.

Damit nicht genug, begann Japan im Herbst 1938 das südliche Kampfgebiet blockadearmig zu umfassen; am 21. Oktober wurde Canton genommen und damit das Hinterland von Hongkong vertrieben, das aus einem Umschlagplatz von der Bedeutung Hamburgs zum Rotstundengebiet wurde. Den militärischen Stützpunkt Hongkong, dessen Wert gegenüber dem nahen

den geringsten Eindruck, vielmehr vervollständigte es seine Blockade der chinesischen Küste derart, daß praktisch nunmehr alle Seefahrt für das chinesische Meer abgeschnitten war. Die Antwort Englands war die Eröffnung einer Zufuhrstraße von Bangkok über Burma zur chinesischen Grenze, von wo eine mit chinesischen Kräften erbaute 3000 Kilometer lange Bahnstraße nach der neuen Hauptstadt Tschunling durchgeföhrt wurde. Ähnliches geschah von französisch-Indien aus.

Unter den Zwischenfällen der Kriegszeit stand die Aufbringung des japanischen Dampfers „Kama“ und Verhaftung von 21 heimkehrenden Deutschen voran. Japan forderte und erlangte die Auslieferung von 9 dieser Deutschen und setzte seine Bemühungen um den Rest fort. Die Kontrolltätigkeit britischer Kriegsschiffe in ostasiatischen Gewässern — mehr aus Prestigegründen als praktisch wirksam — wurde mit zunehmender Geiztheit empfunden. Im

Juni d. J. verkündete Japan formell die Blockade Chinas — was bis dahin aus rechtspolitischen Gründen unterlassen war — und stellte an England die klare Forderung, die Zufuhren an China über die Burmastraße einzustellen. In Europa scharf bedrängt und bereits gezwungen, Kriegsschiffe aus dem fernen Osten zurückzuziehen, mußte England auch auf diese Forderung eingehen, „zunächst auf 3 Monate“. Der Seebefehlshaber in Hongkong verlegte seinen Sitz zurückweichend nach Singapur.

Der Umbau des japanischen Kabinetts im Sinne einer klaren Einstellung zu den Machtverschiebungen in Europa führte zu verdoppelten Bemühungen der britischen Politik, das Verhältnis zu Japan zu bessern. Der gegenwärtige Spionageprozeß und die Verhaftung zahlreicher englischer Agenten durchkreuzte diese Bemühungen verheerend und vollendete den Gesichts- und Prestigeverlust, den Rückzug Englands im fernen Osten.

Sehr aufschlußreiche Diskussionen.

Herriot verteidigt sich gegen Vorwürfe in der Presse

J. b. Genf, 4. Aug. (Fig. Ber.)

Einige französische Zeitungen haben es für nötig gehalten, ihre wirkliche Ansicht über die Schuld an Frankreichs Zusammenbruch dadurch zu enthüllen, daß sie behaupten, die Aufgabe der Ruhr- und Rheinlandbesetzung sei einer der größten Fehler der französischen Politik gewesen. Wenn die französischen Truppen weiter an der Ruhr geblieben wären, dann wäre die Zerreißung des Versailler Diktats unmöglich gewesen. Durch diese aufschlußreiche Veröffentlichung, die den Stempel Richelieus auch jetzt noch zu tragen trägt, sieht sich Eduard Herriot persönlich getroffen, weil er als Kabinettschef die Räumung an der Ruhr 1924 „verschuldet“ hat. Herriot verteidigt sich nun im „Nouveliste“ gegen

diese Vorwürfe; Marshall Foch habe ihm, Herriot, eine ausdrückliche Zustimmung zur Räumung des Ruhrgebietes gegeben. Foch selbst habe durch seinen Generalschäfer am 23. 8. 1924 erklären lassen, daß die Räumung des Ruhrgebietes die Sicherheit Frankreichs nicht berühre.

Der „Nouveliste“, der diese Verteidigung wiedergibt, ist offenbar nicht überzeugt davon und meint, der Oberste Gerichtshof werde jetzt zu entscheiden haben, ob die Räumung der Ruhr ein Verbrechen gegen die Sicherheit Frankreichs war oder nicht. Jedenfalls aber ist diese Diskussion ein aufschlußreicher Beitrag zum Kapitel: „Der Geist des neuen Frankreichs“.

Zu den Blättern, die sich am wenigsten un-

stellen können oder wollen, gehört der vornehme „Temps“, das Blatt der französischen Schwerindustrie, das halbamtlichen Charakter hat. In einem sehr aufschlußreichen Leitartikel über die „falsche Sicherheit“, die Frankreich bisher gesucht habe, nennt das Blatt die Niederlage Frankreichs den „banalsten Unfall“, der sich nur ereignet hat, weil die „französische Sicherheit falsch gewesen sei“. Den Fehler, den Frankreich bei seiner Rechnung begangen habe, sieht das Blatt nicht in der seit Richelieu betriebenen Politik, sondern in der „technischen Rücksichtlosigkeit“. Frankreich habe seine Sicherheit auf das Prinzip der Passivität aufgebaut, wofür die Maginotlinie sinnbildlich sei. Dies aber sei falsch gewesen. Man habe Furcht vor dem Wagnis gehabt. Es habe der Mut gefehlt und deshalb habe sich die Rechnung nicht durchführen lassen. „Sicherheit verschafft man sich nicht passiv. Man muß sie erobern und bewahren durch tägliche unablässige, wachsame, methodische Anstrengungen.“

Deutlicher möchte das Blatt im Augenblick offenbar nicht werden. Aber wir verstehen diese „Rechnung“ auch schon so. Das Blatt will den „banalsten Unfall“ wieder wettmachen, damit die Rechnung Richelieus dann in seinem Sinne richtig gelöst wird.

Was geschah auf Madagaskar?

J. b. Genf, 4. Aug. (Fig. Ber.)

Innenminister Marquet ließ in seinen Erklärungen zu den Beratungen der Regierung die Bemerkung fallen, der Ministerrat habe sich auch mit den „Vorfällen“, die sich in Kamerun und auf Madagaskar ereignet haben, befaßt. Zu diesem Hinweis, der ein großes Rätselraten ausgelöst hat, erfährt die Zeitung „Le Republicain“ aus Vichy, daß der Ministerrat sehr ausführlich über die Ausdehnung der englischen Blockade auch auf die unbesetzten Gebiete Frankreichs gesprochen habe. Dabei seien „vorläufige Entscheidungen“ getroffen worden, die jedoch geheim gehalten wurden. Es habe in Vichy besonders überrascht, daß England die Blockade auch auf Afrika ausdehne. Dadurch kommen manche Gebiete, die unter französischer Oberhoheit stehen, in eine sehr schwierige Lage. Was sich nun tatsächlich in Kamerun und auf Madagaskar ereignet hat, weiß das Blatt, dessen Bericht eine Jenseitigkeit aufweist, nicht zu sagen.

Vier Jahre autoritäres Griechenland

Der Name Metaxas unlösbar mit der Neuordnung verbunden

R.D. Berlin, 3. August.

Wenn am 4. August das Volk der Hellenen den Feiertag seiner politischen Erneuerung mit den an diesem Tage üblichen Kundgebungen und Aufmärschen begehen wird, so stehen diese festlichen Stunden im Zeichen der Erinnerung an den 4. August des Jahres 1936, den Geburtstag des autoritären Systems. Damals nahm mit dem Verbot der parlamentarischen Parteien und den ersten Akten der politischen Neuordnung eine Arbeit ihren Anfang, die der Stärkung des Landes und seiner Gesundung in allen Bezirken des nationalen Lebens gilt. Mit diesem neuen Weg ist der Name des Generals Metaxas verbunden, in dem das Land seinen Retter sieht, und dem es die heutige Stabilität der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dankt. Was das für Griechenland bedeutet, weiß jeder, der die Geschichte der neugriechischen Staatlichkeit in ihren letzten Jahrzehnten verfolgt hat. Politisierende Militärs, intrigierende Politiker mit undurchsichtigen Beziehungen zu westlichen Hauptstädten und eine Atmosphäre ständiger Krisen, das war Griechenland vor dem Beginn der Ära Metaxas gewesen.

Die Neugestaltung des griechischen Lebens geschah nicht durch den in revolutionärer Kraft sich durchsetzenden Willen einer Volksbewegung, nicht durch die Dynamik politisch ausgerichteter Massen. Sie war nicht die Machtübernahme einer Partei, die in Jahren innerpolitischen Kampfes das Bild ihres Staates erkannt hatte und ihren Geist im entscheidenden Augenblick in die Formen der staatlichen Wirklichkeit gab. Das neue Hellas entstand aus dem Gelegensakt eines entschlossenen Politikers, der schon in den Februartagen des gleichen Jahres als Kriegsminister dem Staatsstreich einer Offiziersgruppe den Weg versperrt hatte. Die neue Staatsgestaltung ging also allein von dem leitenden Politiker aus und eine Wechselbeziehung zwischen Führung und Geführten konnte erst in dem gleichen Tempo wachsen, wie sich aus der form-

losen Menge parteipolitisch und in die Interessenrichtungen parlamentarischer Zerissenheit aufgeteilter Einzelwesen eine politische Masse formierte.

Daran hat Metaxas tiefgreifend gearbeitet. Die Organisationen, die dem neuen Hellas das Gesicht geben, sind nicht in einer Partei zusammenschloß, sondern marschieren unmittelbar unter dem Zeichen des Staates. Sie sind im allgemeinen autoritären Beispielen nachgebildet: eine Feierabend-Gemeinschaft der Arbeiter, die mit der deutschen „Arzt-durch-Freunde“-Gemeinschaft verwandt ist — und diese Beziehung bereits mehrfach demonstrierte — ein pflichtmäßiger Arbeitsdienst und vor allem die Millionen-Organisation der EOM, die Jugendbewegung. Diese im November 1937 gegründete Ethniki Organisis Kolaias erhebt sich der besonderen Förderung Metaxas. Ihre Arbeit, die in der vormilitärischen Ausbildung, Segeflugs, Luftschutz und sportlicher Betätigung besteht, wird unter der Aufsicht griechischer Offiziere Dienst an der nationalen Gemeinschaft der Hellenen.

Neben der Schaffung einer formierten Gesellschaft, die die Kontinuität des neu errungenen Gedankenguts verbürgen soll, galt die vierjährige Tätigkeit der Regierung Metaxas vor allem wirtschaftlichen und sozialen Problemen, so etwa der Einführung des obligatorischen Versicherungswesens, der Hebung des Lebensstandards der arbeitenden Bevölkerung, sowie der Steigerung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Produktion. Im weitpolitischen Spiel der Kräfte war Griechenland in den bewegten Monaten des letzten Jahres eher Objekt als Subjekt, eine Tatsache, die vor allem in der Garantie-Erklärung der Weltmächte zum Ausdruck kam. Bereits in den Jahren des Weltkrieges hatte Griechenland, dessen geographische Lage das Land dem feindlichen Zugriff weitgehend aussetzt, erfahren, was die Freundschaft des Westens im Ernstfalle wert ist. Wenn in den gespannten Tagen der vergangenen Zeit die Möglichkeit innenpolitischer Intrigen zu auhen-

politischen Zwecken verschlossen blieb, so dankt Griechenland das vor allem dem Regierungssystem des General Metaxas, das das Land als geschlossene Einheit einsehen und somit den Kurs der Neutralität mit bestem Erfolg als im Weltkrieg zu Ende führen konnte.

So begeht Hellas den Tag seiner Neuordnung in diesem Jahre in einer Zeit weitpolitischer Entscheidungen größten Ausmaßes. Als „Land zwischen zwei Flaggen“, wie ein Italiener einmal seine Situation im Schnittpunkt italienischer und britischer Interessen genannt hat, ist Hellas an der Entwicklung der Nachverhältnisse im Mittelmeer

Gurkenhalt

das ideale Konservierungsmittel für saure und süßsaure Früchte. — Keine Chemikalien. Preis 10 Pfg.

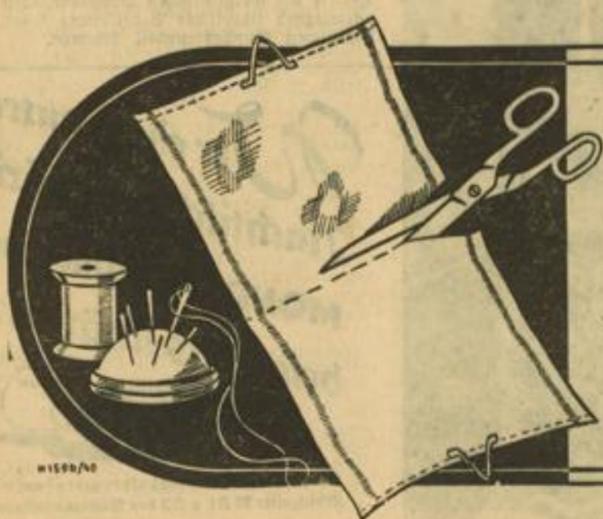
japanischen Formosa obnein im Abnehmen begriffen war, überrundete Japan durch die Besetzung der Philippinen und Java seinen strategischen Machtbereich bald noch weiter mit seinem Angriff auf die große Insel Hainan und darüber hinaus auch auf die Spratley-Inseln, tief im Golf von Tonkin.

Hiermit hatte sich etwas vollzogen, was England niemals zuvor gebildet hätte: Die Wegnahme insularer Stützpunkte im Interessengebiet der englischen Seemacht. Denn mit dieser Ausweitung stand Japan bereits weit innerhalb des „Grenzdreiecks“ des britischen Reiches, das man sich von Hongkong über Nord-Borneo nach Port Darwin in Australien und von dort nach Singapur gezogen denkt. Die britischen Streitkräfte in Ostasien genühten nicht entfernt, um diesem Vordringen der japanischen Seemacht in den Weg zu treten. Sie umfahnten nur ein Geschwader von fünf Kreuzern, einen Flugzeugträger, neun Zerstörer, eine U-Boot-Flottille und Minensuchboote, nebst Seesflugzeugstaffeln in Singapur und Hongkong. Aber der Prozeß ging weiter.

Anerkennung besonderer Rechte Japans

Japan hatte seit langem die britischen Konzessionen in den chinesischen Handels- und Konsulatsstädten als Züge feindlicher Nachschossen empfunden. Als diese zum Asyl für chinesische Terroristen geworden waren, griff es in Tientsin und Amoy zu, blockierte diese Niederlassungen und machte damit ihrer Sabotagefähigkeit auch in der Stützung der alchinesischen Währung und Bekämpfung der neuen ein Ende. Die englische Politik sah sich wieder in die Enge getrieben und mußte sich am 23. Juli 1939 dazu bequemen, „besondere Rechte der japanischen Armee“ anzuerkennen und nach langen Verhandlungen auch in die Auslieferung von vier Terroristen aus dem britischen Konzessionsgefängnis zu willigen. Andere Zugeständnisse, wie die Einstellung weiterer Währungsstützung für Tschiana-Kaisel, lebte England einzuwickeln ab, verschonte sich hinter den Reunionsvertrag, auch ließ Chamberlain im Unterhaus die „Warnung, nicht Drohung“ fallen, England könne sich genötigt sehen, seine Heimaflotte zur Wahrung seiner Interessen nach Ostasien zu senden.

Auf Japan, das die Spannungslage in Europa hinreichend kannte, machte das nicht



Guter Rat zum Wäscheparen!

Schadhafte und ausrangierte Handtücher lassen sich oft noch als Geschirr-, Pus- oder Staubtücher verwerten. Die ganz gebliebenen Stücke schneidet man aus und näht sie zu kleinen Tüchern aneinander. Beim Wäschewaschen ist weiches Wasser immer ein guter Selbstparer. Es verhindert zugleich den kalkbildenden Wäschegewebe, der die feinen Wäschefäden spröde und brüchig macht. Verrühren Sie vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Fenko, fenkels Enthärtungsmittel, im Wasser, und lassen Sie Fenko dann 30 Minuten wirken. Dann hat das Wasser die weiche, selbstparende und wäschelchonende Eigenschaft des Regenwassers. Da Fenko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

Erntezeit

Ein Rauener geht das Feld entlang um der Aehren goldenes Kleid, und der Sensenblätter metallener Sang kündigt von Erntezeit.

Aus der alten Erde heiligem Schoß wuchs wieder das Jahr voller Segen heran... bunt wogen die Felder, die Früchte sind groß. Nun, Erntemänner, fangt an!

Die Sonne glüht in heißem Brand Kollendung eurer Beständigkeit, und alle Herzen im weiten Land danken euch diese Erntezeit!

P. H.

An alle Heimkehrer

des Gau's Saar-Pfalz im Kreisgebiet Mannheim

Die Zurückführung der Heimkehrer wird nach einem festgelegten Plan durchgeführt. Die Sonderzüge, welche hierzu bereitgestellt werden, sind zu benutzen. Es ist zwecklos, außerhalb dieser Regelung eine Sonderstellung für sich in Anspruch zu nehmen...

Dorfahrtsrecht mißachtet...

200 Meter weit hörte man den Krach des Zusammenralls, und im Handumdrehen sammelte sich eine große Menge Volk um den Schauplatz des Verkehrsunfalls. Das war am Samstag gegen 16.50 Uhr, als viele Stadtbewohner ihr wohlverdientes Wochenende mit einem Gang durch die Quadrate auszulösen begannen...

Advertisement for 'Verdünnungsrolle Anker' with a logo and text: 'DAS BILLIGE Verdünnungsrolle Anker'.

war. Da dieser die Einbahnstraße entlang fuhr und noch dazu von rechts kam, stand dem Kraftwagen das Vorfahrtsrecht zu, das der Kraftfahrer mißachtete. Alle Beteiligten hatten es aber wohl auch eilig, als bei Ueberquerung der Kreuzungen in der Gegend der Freya-Quadrate anjuraten ist Drei Verkehrspolizisten waren schnell zur Stelle und nahmen alles Notwendige zu Protokoll...

Verkehrskontrolle. Bei am Freitag vorgenommenen Verkehrskontrollen wurde der Führer eines Kraftfahrzeugs zur Anzeige gebracht, weil er sein Fahrzeug mißbräuchlich benutzte. Außerdem wurden 48 Verkehrsteilnehmer wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührend rüffelhaft verwahrt...

Mannheimer Kinder in Ostpreußen

Die Kinderlandverschickung der USD zur Erholung in den Sommermonaten

„Kinder-Erholung im Krieg erst recht“, das ist offenbar der geistreiche Leitgedanke, der die Arbeit der USD auch im Kreis Mannheim bestimmt. Die Kinderlandverschickung 1940 zeigt schon jetzt zu Beginn des Hochsommers eine stolze Rohbilanz, und das Ergebnis wird sich bis zum Herbst noch weiter verbessern. Im ganzen bedeutet es ein schönes Stück wahrhaft sozialistischer Pionierarbeit. Die USD, Kreis Mannheim, verschickte die meisten Kuben und Wädel ihrer 58 Ortsgruppen nach Ostpreußen und in die Mark Brandenburg. So fuhren am 11. Juni 27 Kinder von Mannheim über die Reichshauptstadt und Königsberg nach Friedland und anderen Orten des Gau's Ostpreußen, bis ganz dicht an die litauische Grenze. Unterwegs wurde zweimal in eigenen Kinderheimen der RSB, in der Hauptstadt des Reichs und Ostpreußens, übernachtet. Ebenfalls folgten am 12. Juni weitere 51 Kinder, am 27. Juni 42 und am 1. Juli 39 Kinder. Sieben Wochen lang bleiben dort alle zu Gast und nehmen von dieser großen Erholungsfahrt mitten durch das große schöne Vaterland Gesundheit, Kraft und frohen Mut für das ganze Leben mit zurück in die Heimat.

Am 23. Juli folgte dann der große Transport von 410 Kindern unseres Kreises nach dem Gau Mark Brandenburg; von ihnen kamen 110

Wie wird der Paradeplatz später aussehen?

Mannheims Mittelpunkt wird in Anlehnung an die ursprüngliche Anlage umgestaltet

Wer als Mannheimer seine Vaterstadt einige Zeit nicht gesehen hat, wird immer die Feststellung machen, daß sich irgend etwas im Straßensbild verändert hat, sei es, daß in der Altstadt ein Quadrat niedergelegt wurde, damit ein freier Platz geschaffen werde, daß in der Neustadt eine weite Fläche eingeebnet ist, die einst aus Sandlöchern bestand, oder daß in der Oberstadt Grünanlagen erweitert wurden. Etwas Neues gibt es immer. Unsere Soldaten werden, wenn sie nach dem Siege in die Hei-

mat zurückkommen, manche Aenderung feststellen, und es wird ihnen vor allem auffallen, daß das Herzstück Mannheims, der Paradeplatz, ein ganz anderes Aussehen zeigt als bei ihrem Ausmarsch im September 1939.

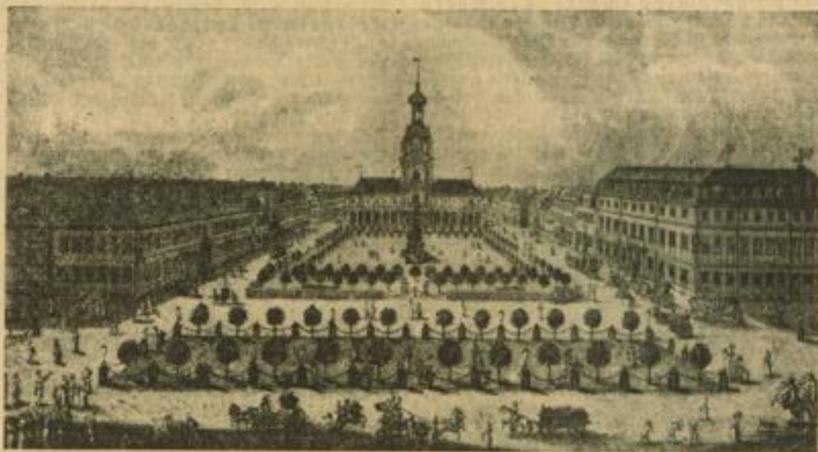
Gegenwärtig bietet der Platz ein unfertiges Bild; seine endgültige Gestaltung wird er erst nach Beendigung des Krieges erfahren. Einstweilen läßt sich nur feststellen, daß der nördwärts gelegene Teil des Paradeplatzes, seine nördliche Hälfte, eingeebnet ist, daß Blumen-

beete und Bäume dort verschwunden sind und der Brunnen von den Planen her frei sichtbar ist. Alltäglich ist dieser Brunnen jetzt das Ziel vieler Mannemer Kuben, die dort ihre Schiffschwimmen lassen oder darüß durch das Wasser waten, um die „Insel“ in der Mitte zu erreichen. Rote und blaue Sommerblumen schmücken die noch vorhandenen Rasenflächen, vor denen auf allen Seiten Ruhebänke zum Verweilen einladen. Wir erinnern uns noch, daß einst die Wege, die den Platz überquerten, schmaler waren, und daß vor allem an der Ecke des Stadtmittelpunkts die Anlage weit in den heutigen Gehweg hineinragte. Man schaffte vor Jahren etwas Luft, und nun ist man entschlossen, den Paradeplatz so anzulegen, wie er ungefähr vor hundert Jahren noch aussah. Im Schloßmuseum befindet sich ein Bild, das den Paradeplatz als große Fläche darstellt, mit dem Brunnen in der Mitte und von einer Doppelreihe Bäume umsaumt. Das Kaufhaus und sein Turm wirken dadurch viel monumental und der Platz gewinnt scheinbar an Größe.

In ähnlicher Weise wird man den künftigen Ausbau vornehmen. Das Brunnenentmal bleibt in der Mitte, und zu ihm werden, da sein Standort etwa einen halben Meter höher liegt als der Rand des dann eingeebneten Platzes, einige Stufen emporführen. So wird nicht nur das Rathaus, sondern auch der von dem Bildhauer Grupello vor 200 Jahren geschaffene Brunnen anscheinlich wirken. Zeitwärts, parallel zur Breiten Straße, sollen Blumenbeete den im übrigen mit Platten belegten Platz säumen. Wahrscheinlich bleiben an diesen Seiten auch die schönen, großen Bäume erhalten, oder es werden Neuanpflanzungen vorgenommen. Vor hundert Jahren standen hier Linden.

Ohne Zweifel wird der Paradeplatz in seiner künftigen Gestalt unserer Stadt zur Zierde gereichen. Es wird dann auch möglich sein, auf ihm kleinere Aufmärsche durchzuführen, so wie jetzt der Schloßhof für größere Kundgebungen dient. Jedenfalls aber wird der Mittelpunkt Alt-Mannheims, wenn er annähernd wieder in seiner alten Schönheit hergestellt ist, nicht nur den Mannheimern ein ganz ungewohntes Bild bieten, er wird auch als neuzeitliche Anlage bei den fremden Besuchern Anfall finden.

W. N.



So sah am Ende des 18. Jahrhunderts der Paradeplatz aus. Das Kaufhaus beherrschte als Schenswürdigkeit Mannheims den Platz und die Planken. Man sieht noch die Plankenketten, auf denen die Ältesten Mannheimer in ihrer Kindheit noch „gegannt“ haben.

Zur 5. Hausammlung des DRK

Gelittworte Görings, Rufts und Graf Schwerin von Krosigk

Berlin, 2. August. (H-B.-Bunt.)

Der 5. Hausammlung für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz, die am Samstag und Sonntag durchgeführt wird, geben Reichsmarschall Göring und die Reichsmilitär Ruff und Graf Schwerin von Krosigk folgende Gelittworte mit:

„In dem siegreichen Freiheitskampf unseres Volkes erfüllt das Deutsche Rote Kreuz seine Pflicht im höchsten Verantwortungsbewußtsein und feier Hilfsbereitschaft. Zuverlässig und gewissenhaft leistet es selbstlose Arbeit.“

Die Heimat kennt gegenwärtig keine schönere Aufgabe, als dieses segensreiche Wirken des Roten Kreuzes mit freudigem Herzen tatkräftig zu unterstützen. Im Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz dankt sie ihren tapferen Söhnen, die für Führer und Vaterland in heldenmütigem Einsatz kämpfen und bluten.“

gez. Göring

Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches

„In einer Zeit, die Hunderttausende von Männern zum Blutopfer für ihr Vaterland und

für eine neue Ordnung der Welt aufgerufen hat, ist das Rote Kreuz das verpflichtende Sinnbild für das Liebesopfer, das die Heimat in dem großen Ringen darbringen kann. Es ist das Geleit der Frontkameradschaft, das unter seinem Zeichen auch die Dahingeblichenen erlöst. Welcher deutsche Junge, welches deutsche Mädel und ganz besonders welche deutsche Frau empfindet es nicht als ein Glück, durch das Rote Kreuz an der Kameradschaft der Front teilhaben zu dürfen? Und wo so viele ihr Blut geben, da wird auch dem letzten Volksgenossen sein Scherlein für die Rote-Kreuz-Sammlung ein gar geringes Opfer dünken.“

gez. Ruff

„Der deutsche Soldat setzt Leben und Gesundheit für Deutschland ein. In unermüdlicher Hilfsbereitschaft hilft das Deutsche Rote Kreuz die Wunden, die der Krieg schlägt. Wir wollen dem Soldaten für sein Opfer und dem Führer für den Siegeszug unserer Wehrmacht danken durch unsere Spende für das Deutsche Rote Kreuz.“

gez. Graf Schwerin von Krosigk.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Standkonzert am Wasserturm. Heute, Sonntag, von 11.30 Uhr bis 12.30 Uhr, spielt der Kreismusikzug der NSDAP unter Leitung von Kreismusikführer Theo Weil ein Standkonzert mit folgender Spielfolge: Marsch „In Treue fest“ von E. Teile; Ouvertüre „Leichte Cavallerie“ von Fr. v. Suppé; Walzer „Ballfirnen“ von Fr. Lehár; Fantasia über Verdis Opern von H. Bohne; Charakterstück „Nischenbrödel Brantung“ von S. Dider; Marsch „b. Lettow-Vorbed“ von H. Donath.

Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1902 und 1903, die bis jetzt keine Beorderung zu der gegenwärtig stattfindenden Musterung erhalten haben, müssen sich nach der heute er-

scheinenden Bekanntmachung des Polizeipräsidenten im Laufe dieser Woche im Militärbüro des Polizeipräsidenten melden. Die genauen Zeiten sind in der Bekanntmachung angegeben.

Zusammenstoß mit der Straßenbahn. Am Freitagnachmittag stieß auf der Waldhofstraße ein Lastzug mit einem Straßenbahnzug der Linie 3 zusammen. Hierbei erlitt der Straßenbahnführer Verletzungen am rechten Arm. Außerdem wurden der Anhänger des Lastzuges und der Straßenbahnwagen beschädigt. Die Schuld trifft den Führer des Lastzuges, weil er die nötige Vorsicht in der Leitung und Bedienung seines Fahrzeuges außer acht ließ und nach dem Ueberholen zu früh nach links fuhr.

„Gambrinus“ wieder eröffnet

Eine alte Mannheimer Gaststätte, das Konzertlokal „Gambrinus“ an der Breiten Straße in U 1, 5, hat am Samstagnachmittag seine Pforten wieder geöffnet. Die innere Umgestaltung beschränkte sich im wesentlichen auf eine Angleichung an die Eigenart des Lokals, das der Gemütslichkeit und der Unterhaltung dienen soll. Große Gemälde bayerischer Berglandschaften schmücken die Wände, die Beleuchtungskörper wurden mit entsprechenden Holzschmuckteilen versehen, und über der Bühne wölbt sich das Dach eines kleinen oberbayerischen Bauernhauses. Eine Trachtenkapelle aus München sorgt mit musikalischen und gefanglichen Darbietungen für Stimmung, die auch am Eröffnungstage gleich Einkehr hielt. Unter der Leitung von Fritz Riefer, der auch den „Rodensteiner“ in Heidelberg bewirtschaftet, dürfte der „Gambrinus“ einer guten Entwicklung entgegengehen.

85. Geburtstag. Frau Friedrike Rabe r geb. Wihmann, Eichwaldbiedlung, Eichweg Nr. 18. Wir gratulieren!

Advertisement for 'WICHTIG FÜR DIE VERDUNKELUNG!' with a logo and text.

Table with 2 columns: Time and Event. 4. August: Sonnenaufgang 5.49 Uhr, Sonnenuntergang 21.11 Uhr.

Neue Filme

„Südsee-Nächte“

Eine Stunde, die wie im Flug vergeht. Am Ende stellen wir fest, bei welcher geistigen Anspannung ein Filmpublikum stehen bleibt, wenn die tragende Mitte einer auf Erregung gerichteten Weltanschauung fehlt. Geschrieben, einen Star in der Doppelrolle einer Verwechslungskomödie zu zeigen, mixte man hier wie Soda und Whisky: Kabarett und Krankenhaus, Niggerjungs, Zauberkünste und exzentrische Tänze mit einem Schuß erotischer Schwüle (das einzige, was dem Filmmittel gerecht wird), die angebetet wird durch Muff und Hawaii-Mondscheinnächte an Wasserfällen, nahm eine schöne Tänzerin, einen Filmstar, einen chinesischen Diener (der die gelungenste Typen darstellt), einen unskidig Schuldigen hinter Gitterstäben, eine Dampferfahrt und eine Hochzeit hinzu, — und hat das, für unseren Geschmack eben gemixt schmeckende Geschwür. Vor der „Liebe“ seiner verärgerten Verehrergemeinde kann sich der Filmstar Brooks Mason (Robert Young) kaum mehr retten. Er muß sich einen Erholungsurlaub in Hawaii erschleichen. Sein Doppelgänger aus der Planzer Smith (Robert Young) aus Hawaii, der für ihn ein Tournee in New York bestreitet. Dafür muß der, die Ruhe suchende Filmliedling in

Advertisement for 'ELBEO-Strümpfe mit Weltrud' with a logo and text.

Hawaii als Schwiegerohn und Verlobter antreten, es kommt zu Verwirrung um Verwirrung und zum „happy end“. Denken will man in diesem Film nicht. Alles ist darin anders, als es unserem gefunden Empfindungswesen entspricht. (Ufa-Palast.)

Otto Schlick.

„Alles Schwindel“

Alles Schwindel — was mit Horoskopen zusammenhängt, das will dieser etwas wirre Streifen nach einer Komödie von Dietrich Loder sagen. Alles dreht sich darum, ob der „Astrologe“ aus Leidenschaft, Baron Vermeiren, mit dem Horoskop seines künftigen Schwiegerohnes recht behält, oder nicht. In den Sternen dieses Peter von Alfeld steht nämlich nicht mehr und nicht weniger geschrieben, als daß dieser gräßliche Herr einen Einbruch erleben und 1000 Gulden erbeuten wird. Kein Wunder daher, daß der alte Vermeiren seine Tochter Julia erst dann herausruken will, wenn dieser „dunkle Punkt“ im Horoskop Alfelds verschwunden ist. Er macht also einen Einbruch zur Bedingung des Jaworts. Peter ertrinkt seinen Kummer in Alkohol und träumt nun zwei — allerdings jedesmal vergeblich — Einbrüche. Schließlich kommt doch noch der richtige Einbruch zustande und Peter zu seiner Julia. Und die Pointe des Films? — Die sei nicht verraten. Alles Schwindel, daran muß man während des ganzen Ablaufs der Handlung denken, dann sieht man über die unzähligen Unmöglichkeiten hinweg. Die Starbefugung tut ein übriges, den Ill vollkommen zu machen. (Alhambra.)

Wilhelm Ratzel.

Nicht unnötig Autoreisen beantragen!

Abgefahrene Reisen runderneuert

Der Autofahrer weiß, daß ihm neue Reisen zur Zeit nicht ohne weiteres geliefert werden...

Alle Anträge auf Autoreisen werden zunächst auf die Möglichkeit einer Runderneuerung der alten Reisen überprüft...

Schnäuse, Liköre, Weinmuth P 1,12 a. a. m. für die Feildpost erhalten Sie bei...

Wiederherstellung zerstörter Grundbücher und Urkunden

Der Reichsjustizminister hat durch Verordnung, die auch bei etwaigen kriegsmäßigen Zerstörungen von Bedeutung ist, die Wiederherstellung zerstörter oder abhanden gekommener Grundbücher und Urkunden geregelt...

Milde Strafe für großen Schwindel

Ein Vertreter mit angeblichen Beziehungen zu „bestechlichen“ Auftraggebern

Fritz B. aus Mannheim, rund um die 50, stand wegen Betrugsverdachts in insgesamt vier Fällen vor dem Mannheimer Einzelrichter...

Die lernende Betriebsgemeinschaft

Wachsende Anteilnahme an der betrieblichen Berufserziehung

In über vierhundert Großbetrieben wird in Deutschland den erwachsenen Gesellschaftsmitgliedern Gelegenheit geboten, sich nach Arbeitschluss in planmäßig geführten Berufserziehungsmassnahmen über ihre Tätigkeit am Tage hinaus für billiges Geld bessere Berufskennntnisse und Fertigkeiten anzueignen...

zelenen Gesellschaftsmitgliedes wird mit dem betrieblichen Berufserziehungswert erreicht, sondern die in jedem Berufserziehungswert eingebaute und auf die besonderen Verhältnisse des Betriebes abgestellte Berufs- und Betriebsklausurbildung...

Wie erfolgreich die betriebliche Berufserziehung gerade im dritten Kriegsjahr vorgeht, beweist die Eröffnung von weiteren 15 betrieblichen Berufserziehungswerten der Großbetriebe in den letzten Wochen...

Wochenküchenzettel der Hausfrau

für die Zeit vom 5. bis 11. August / Mitgeteilt vom Deutschen Frauenwerk

Montag: morgens: Rinder: Heiße Milch, Butterbrot; Erwachsene: Malzsaft, Butterbrot; mittags: Dicke Gemüsesuppe mit Wurst...

quarg, Schalenkartoffeln, Lindenblütentee. Donnerstag: morgens: Milchsuppe mit gebahnten Weichkäse, Vollkornbrot; mittags: Gelbe-Rüben-Suppe, Wirsinggemüse...

Die Erstattung von Sachschäden

Zu der neuen Durchführungsverordnung für die Sachschadensfeststellung ist ein Ausführungs-erlass des Reichsinnenministers ergangen, der Richtlinien von allgemeiner Bedeutung enthält...

Schuppenflechten

Tutoflecht I u. II in Schachtel 1,- RM. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Höhe der Kosten der Neubeschaffung gleichartiger Sachen gegangen werden kann. Nach einer weiteren neuen Bestimmung sind die zum Zwecke der Minderung oder Abwendung eines Sachschadens gemachten Aufwendungen des Geschädigten festzustellen, soweit sie angemessen waren...

Verbesserung bei Spartafinanzien

Nur noch vierzehn Tage zinsloser Zeitraum

Durch eine Verordnung des Ministerrates für die Reichsverteidigung ist jetzt die schon angekündigte Verbesserung der Spartafinanzien verkündet worden...

Heil-Wasser bei Müller. Hafenanstraße 11 - Ruf 216 36 u. 216 12. Altes Spezialgeschäft am Platz

beträgt der zinslose Zeitraum nur noch gleichmäßig vierzehn Tage. Die Verzinsung von Spartafinanzien beginnt mit dem fünfzehnten Zinstage nach dem Tage der Einzahlung und läuft bis zum Tage der Auszahlung...

Klein ist unser Opfer, groß sind die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes. Spenden alle reichlich bei der 5. Hausammlung am 3. und 4. August!

Familienanzeigen gehören in's „HB“

Todesanzeige. Heute morgen 7.30 Uhr ist mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Herr Otto Bleder nach schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen.

Todesanzeige. Nach kurzer heimtückischer Krankheit wurde mein lieber Mann, unser stets treubesorgter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel Peter Schwarz im Alter von nahezu 64 Jahren durch den Tod entrissen.

Brillant-Ringe. Entlaufen. Hauer. 5 6, 10.

Todesanzeige. Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde uns am 29. Juli unser lieber Bruder, treuester Freund und innigstgeliebter Onkel, Herr Louis Köpping durch einen tragischen Unfall entrissen.

Bei Herzbeschwerden nervöser Art. über Klosterfrau-Mellinogenit eine beruhigende und mobilitätsfördernde Wirkung auf das gesamte Herz- und Kreislaufsystem aus.

Todesanzeige. Am 2. August 1940 verschied an den Folgen eines tragischen Unfalles unser Gefolgschaftsmitglied Philipp Held im Alter von 61 Jahren.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

Blick übers Land

Heidelberger Wochenbrief

HJ-Führertagung / Japanische Stiftung für die Universität

Draußen am Redar, zwischen wogendem Korn im Sommerwind, dichten Kartoffelfeldern, zwischen reisenden Pflaumen und golden leuchtenden Pfirsichen und Mirabellen, umrahmt von stolzen, in allen Farben glühenden Dahlien, liegt etwas abseits vom lauten Verkehr der Stadt Heidelbergs schöner Tiergarten. In diesen Sommertagen ist der Kurpfälzische Tiergarten mit seinen von mächtigen Kasanienbäumen überschatteten Wegen und dem frischen Lüftchen, das vom Redar herüberweht, für viele Heidelberger ein willkommener Ort der Freude und Erholung. Zu Tausenden strömen an den Sonntagen die Besucher hinaus, denn immer wieder lockt von neuem das ergötliche Spiel der munteren Tiere und der ständig sich erweiternde Bestand des Tiergartens. Die Stadt Heidelberg ist damit wahrlich um eine Sehenswürdigkeit reicher geworden.

Soldaten spielen im Reptungarten! Schnell hatte sich die Nachricht von dem ersten Standkonzert unserer Soldaten herumgesprochen. Im Reptungarten mit seinem reizvollen Blumenschmuck, im nahen Stadtgarten, in dem der Sommer in tausend Farben blüht und auf der Anlage gab es ein frohes Sings- und Promenieren, ein beseliges Lachen auf die frischen Klänge der schneidigen Wehrmachtstapelle.

Der dritte Hausmusikabend im Romanikerraum des Kurpfälzischen Museums erfreute sich eines außerordentlich starken, die Raumverhältnisse sogar übersteigenden Zuspruchs. In reifem Künstlertum spielte Stefanie Pellissier Schuberts Impromptu c-moll und in Gemeinschaft mit Karl Schmitt (Violine) das Rondo brillant für Violine und Klavier von Schubert. Agnes Schiller sang mit ihrer prachtvollen Altstimme Lieder von Schumann und Schubert.

Hitler-Jugend singt und spielt! Mit diesem Motto luden die Reichsrundfunkspielschar 13 und das Bannorchester 109 am Mittwochsabend in die Aula der Neuen Universität ein. Das reine, harmonische Musizieren des Bannorchesters 109 verriet mit den dargebotenen Werken von J. S. Bach, Semini und Paisiello, sowie Beethovens Jenaer Sinfonie eine ernste Musikarbeit dieser Jugend um die Werke großer Meister. Mit schönen, alten Volkswaisen umrahmte die Reichsrundfunkspielschar den Abend.

Das letzte Wochenende benutzte die Heidelberger Hitler-Jugend zur Durchführung einer HJ-Führertagung. Neben zahlreichen aufschlußreichen Vorträgen der verschiedenen Referenten sprach auch der Leiter des Heidelberger Kulturamtes Kurt Mahmann zur Jugend über das Thema „Die Neuordnung Europas und die Verantwortung der Jugend“. Der Kreisleiter richtete einen flammenden Appell an die Jugend. — Am Sonntagvormittag war zum Abschluß dieser Tagung und zum Anlaß einer Reihe Standortuntersuchungen Heidelbergs Hitler-Jugend in der Aula der Neuen Universität zusammengetreten. Gauredner Pg. Hartleb sprach zu den Heidelberger Jungen und Mädchen über ihre große Verpflichtung Masse und Blut gegenüber, über die großen Aufgaben der deutschen Jugend an Deutschlands Zukunft.

Nach Abschluß der deutsch-japanischen Akademikertagung, die mit der Rückkehr einer Ab-

ordnung des Reichsstudienführers nach dreimonatlichem Aufenthalt in Japan beschlossen ist, und nach Darlegung der außerordentlichen Erfolge der deutsch-japanischen Zusammenarbeit und ihrer künftigen Zielsetzung hat die Heidelberger Stiftung für Volks- und Auslandsstudien der japanischen Studentenschaft als Geschenk ein Stipendium an der Universität Heidelberg zur Verfügung gestellt. Dieses Stipendium umfaßt den Zins-ertrag eines Kapitals von 40.000 RM, und soll jährlich verteilt werden. Das Stipendium soll den Namen „Stipendium des Reichsstudienführers“ tragen, denn es soll Ausdruck der besonderen Förderung sein, die der Reichsstudienführer der Pflege der Zusammenarbeit deutscher und japanischer Jungakademiker angedeihen läßt.



Arbeitsplatztausch der Studentinnen. Mit Semesterschluss haben zahlreiche Studentinnen jetzt den Arbeitsplatz werktätiger Frauen übernommen, um diesen einen zusätzlichen Urlaub zu ermöglichen. Links: Unter der sachkundigen Anleitung der Arbeiterin führt die Studentin die ersten Handgriffe an der Drehbank aus. Rechts: Hier wird die Studentin in Zukunft Heizrohre anwickeln.

Ziel: Verschiebebahn nach westlich London

Englandflug trotz Regen, Sturm und Eis / Unsere Bomber trotzen allem Wetter

Von Kriegsberichterstatter Anton Dieß

... 3. August.

PK. Tag und Nacht sind unsere Bomber gegen England unterwegs. Bei jedem Wetter und wenn die Wäskliche noch so toll sein sollte! Gedt es doch gegen den Feind, den niederzujwingen jeder deutsche Soldat breunt. Heute ist Tagflug für die eingesezte Staffel eines Bombengeschwaders. Unter tief dahinjagende Wolkenberger im schnittigen Bomber auf Englandkurs. Noch ist französischer Boden unter der Maschine, Laubwälder unterbrechen die Eintönigkeit der hügeligen Landschaft, die gegen den Kanal zu Flachland abflößt. Auf den Feldern arbeitet wieder der französische Bauer, die Ernte einzubringen.

Ziel zu tief hängen die Wolken

Immer näher kommt das Flugzeug dem Ra-

nal, einer Watterscheibe. Ziel zu tief, tiefer als wünschenswert hängen die Wolken auch über dem Wasser. Nahe der französischen Küste in schneller Fahrt ein Schiff, Engländer oder Deutscher? Wahrscheinlich ein deutsches Schnellboot, das seine Patrouille fährt. In rasendem Flug weiter gegen die Insel, die keine mehr ist. Die Küste dort bräuen mit Mist bespitzt. Unter den Wolken fliegen? Nein! Also hindurch, hinein in die Wäskliche und darüber hinaus. Der Reiger des Höhenmessers klettert nach oben. Bald schwebt das Flugzeug über dem endlos ercheinenden Wolkengebirge. Keine Sicht nach unten. Der Kurs nach den Instrumenten ablesen. Er stimmt genau. Ziel: ein wichtiger Verschiebebahn nach westlich London.

Böen schütteln die Maschine

Langsam kommt vor der Maschine leichter Dunst auf. Leichte Schwaden huschen an der Kanzel vorbei und dann immer stärkere. Bis alles auch nach oben hin dicht wird. Eine zweite Wolkendecke, diese über der Maschine. Berstung noch einmal. Umkehren? Nein, erstmal hinunter und ausgehant. Dichter Regen über englischem Land. Die untere Wolkendecke hin und wieder aufgerissen. Zurück in die obere Wolkenschicht. Böen schütteln das Flugzeug auf diesem Weg durch. Nacht nichts! Droben wird es gefährlicher. Kaum, daß das Flugzeug in die milchige Bröde getaucht ist, gleich herrliche Eisblumen an den Fenstern. Dann nichts mehr zu sehen. Rentimeterdial hatet das Eis. Die Maschinengewehre sind mit einer dicken Eisschicht überzogen. Die Winterkombination ist hier den Fliegern nicht unerträglich, im Gegenteil.

Das Eis löst sich

Wenige Minuten vor dem Ziel! Minuten, wie lange können sie dauern, wo Gefahr für die Maschine droht. Langsam wieder in wärmere Atmosphäre hinunter. Langsam löst sich hier das Eis und sprüht in feinen Tropfen ab. Es wird wieder heller. Noch die zweite Wolkenschicht durchfliegen. Da ist wieder England, das Ziel: in einiger Entfernung der Bahnhof. Die Sicht ist nicht klar. Ein Feld von Wolkeneben zwischen Maschine und Land. Von unten her blüht Mist heraus. Glänzend liegen Streife und Knotenpunkt im Visier. Nur Sekunden noch warten, dann heraus mit den Bomben! Nur daß die erste gut gelegen, kann der Beobachter in der Bodenwanne noch sehen, dann zieht das Flugzeug schon wieder in die Höhe. Auch die anderen Bomben müssen getroffen haben. In Reihe auf dem Verschiebebahn.

Ob der Tommy es ahnte, daß deutsche Kampfflugzeuge auch bei solchem Wetter angreifen. Bestimmt nicht! Nun liegt die Maschine wieder auf Heilmarsch. Durch Regen, Sturm... Kommt glücklich heim!

Freiburger Theater spielt in Burgund

Unter Leitung von Intendant Dr. Wolfgang Kuster brachten die Söldner der Söldnerbühnen Freiburg im Breisgau als „Runden Abend“ in Kollmar, Wülhausen, Belfort und Solothurn-Bain mit stürkstem Erfolg die wirksame Fortsetzung von Arden, Zweiten und Dritten aus Obern und Operetten an je einem Abend vor überfüllten Häusern für die Wehrmacht. Das dringliche Verlangen nach endlosem Kunstgenuss ergab nun die Kommenbigkeit weiterer Gastspiele in Frankreich für die Truppen, die von der Heimat weit entfernt liegen. So gastiert nun das Freiburger Theater nach Vereinbarung mit der RSG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ (Arbeitsdienst) Freiburg im Breisgau) als erstes deutsches Theater im besetzten Frankreich nach zwei Abenden in Belancon auch zweimal in Dijon und anschließend in den Städten Tole, Chalons-sur-Saone und Beaune.

Flachsombau zur Faser- und Oelgewinnung

Ein Wort an unsere badischen Bauern

Das Ziel des badischen Flachsombaus ist es, über die Hälfte voll ausgereiften Fasernflachs, der aber noch nicht brüchig ist, mit gutem Oelapfelsaß zu ernten. Besten Flachs erzielt man bei einer Ausfaat von Mitte April bis Anfang Mai. Nur sauberer Flachs bringt sichere Erträge. Unkräuter nehmen ihm Luft und Sonne. Im Aneinombau wird der Flachs bei der Ernte mit der Hand gerauft. Bei größeren Flächen wird die Raufmaschine eingesetzt, die hervorragende Arbeit leistet. Der Flachs bleibt nach dem Raufen 1-2 Tage in Schwaden auf dem Felde liegen, bis er richtig steif ist, erst dann soll er lose aufgestellt werden. Beim Einfahren ist er in größere Bündel zu-

sammenzufassen, die mit Gardebändern, niemals aber mit Stroh zu binden sind. Beim Einfahren ist besonders darauf zu achten, daß das Stroh nicht getrübt wird. Samen und Kapseln sollen zusammen gelagert werden, erst vor dem Verkauf ist die Keimung vorzunehmen. Spreu und Kapselteile sind ein gutes Viehfutter, jedoch darf die Keimung nicht verfüttert werden. Der Anbau von Flachs bietet dem Bauern und Landwirt große Vorteile. Einmal hat er einen hohen Verdienst durch gute Stroh- und Oelapfelsaß, außerdem erhält er als Anbau-prämie Speiseöl, sowie Oelkuchen für die Viehfütterung zurückgegeben.

Erst mußte er in die Heimat, mußte dem alten Sönte Petersen auf dem Mühlenbach die Hand reichen und ihm von seinem toten Sohn erzählen. — Und dann — Ein Brief kullerte in seinen Händen, den legten, den er aus Herrensee erhalten hatte. Dann wollte er nach Herrensee zu seinem Kameraden Othelrich von Tressel und zu Maria. Mit dem Frühzug fuhr er hinaus durch die eintönige, ebene Karst, kieg in Kiebell aus und stapfte durch das Schneetreiben hinaus in das freie Land, das Land der Kindheit. Schmutzerade, als sei er ohne Ende, durchschnitt der hohe Deich die weisse Fläche, deren Fennen das Schneetreiben verdeckte. Einfach duckten sich die Höfe hinter den Bäumen und Weiden. Rauch wübelte aus den Schornsteinen. Die ausgeföhnten lag das Land da. Alle Wege waren verschneit und ohne Spur, als seien immer Menschen hier gegangen. Helfer strich der Seewind durch die Drähte, die den hohen Deich begleiteten. Tim zog den Kragen höher und stapfte wacker voran. Ein stiller Jubel ersafte ihn. Dies Land gab es nur einmal, das konnte Amerika ihm nicht geben, dieses Gefühl des heimatischen Friedens konnte ihm keine Fremde ersetzen, konnte kein Haß verschütten.

Hier war jeder Schritt vertraut, jedes Haus, jeder Hof rief ihm einen Willkommensgruß zu. Dort wohnte dieser — dort jener — er kannte sie alle, die hier unter den Strohdächern hausten. Er war wieder mitten unter ihnen, fühlte sich wieder eines Blutes mit ihnen und ließ die weichen Flossen vorüberwirbeln. Dort bräuen lag einsam auf seiner breiten Wark der Sternhof, sein Vaterhaus, der Hof seines Bruders. Aufrecht stand er auf der Höhe der Deichkrone und schaute herüber. Nie wieder wollte er den Fuß über die Schwelle des Hauses setzen. — Schmutzerade durchschnitt der Fährwege die Fennen, keine Spur verlockte ihn, diesen Weg zu geben. Die Gräben zu beiden Seiten waren zu Eis erfarrt. Tim Brodersen ging vorüber.

Nach dem Friedhof strebte er. Durch das Schneetreiben winkte der schlanke Turm herüber. In der Schmiede hämmerte der einbeinige Schmied, Thade Dettelstein, das Eisen. Verlassen starrte der Kooqstrog den Wanderer an und bot ihm, daß er eintrete und sich durch einige Teepünische wärme. Tim ging weiter. Auf dem engen, tannenumtrauchten Friedhof stand er vor den Gräbern seiner Familie und zählte die Steine, über die der Schnee seine weiße Decke gebreitet hatte. Sieben waren es gewesen, als er sorgfältig sieben zählte er auch heute noch. Dann deutete er sich und strich mit der Hand den Schnee von den Tafeln. Hier ruhte sein Vater — daneben die gute Mutter. Stumm stand er und las die Schrift, grüßte die lieben Toten, als ständen sie vor ihm. Und drüber der breite Stein, das war der Stein des alten Broder Brodersen, der den Sternhof gebaut hatte. Tim hatte den Alten noch gekannt, denn er war fast hundert Jahre alt geworden, bevor er hier zur Ruhe ging. Immer hatte der Vater gesagt: „Der Tim schlachtet nach dem Kelterbauer“. Und Tim hatte sich diesen als Vorbild genommen. Vom Turm klangen eis gedämpfte Schläge. Der Schnee deckte sorgsam die Namen wieder dicht. Tim wandte sich um und stapfte durch die Gräberreihen zurück. Vorsichtig schloß er die tuarende Gielespforte, daß er die Schläfer nicht wecke.

Im Krug setzte er sich hinter den lananen Tisch und ließ sich einen Teepünich bringen. Der Wirt Riko Godbergen ängte an ihm herum und sprach von dem Wetter. Endlich wagte er seine Frage, denn er sah an dem Gebaren den Teepünich zu trinken, und hörte an der Sprache, daß der Gast ein Einheimischer sein mußte. „Wenn ich nicht wüßte, daß er in Amerika ist, dann würde ich sagen, daß Ihr Tim Brodersen vom Sternhof seid.“ sagte er und setzte sich ihm gegenüber. Er war ein rundlicher, behäbiger Mensch. „Meint Ihr den, der mit Albert Petersen nach Amerika ging?“

„Kannt Ihr den? — Dann bist du wirklich Tim Brodersen?“ Tim nickte, war aber nicht aufgelezt, auf alle neugierigen Fragen zu antworten, sondern trank seinen Pünich und ging wieder auf die Straße. „Gedst du nun zu deinem Bruder?“ fragte der Wirt. Tim schüttelte den Kopf. „Gräß ihm man von mir, das genügt wohl,“ sagte er dann und stapfte gegen den Westwind nach dem Mühlenbach hinüber. Dort wohnten in ihren kleinen Katen die Hofarbeiter, die Tagelöhner und einige kleine Handwerker. Tim trat bei dem alten Schuster Petersen ein, er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um nicht wech zu werden. Metta, die Tochter, die dem Vater das Haus fährte, geleitete ihn in die Werkstatt. Ein Hauch von Schweiß und Leder sprang ihm entgegen. Der alte Schuster legte sein Werkzeug aus der Hand und wies Tim einen Stuhl an. Stumm hörte er dann Tim zu, der ihm von dem Leben und Ende seines Sohnes erzählte. Metta stand an der Tür und schluchzte. Als Tim schwieg, sah der Alte auf und nickte. „Nun wech ich alles, Tim. — Zwei Söhne hat mir der Krieg genommen. Albert ging nach Amerika und kommt nicht wieder. Nun hab ich noch Metta. — Albert hat viel von dir geschrieben, Tim. Ich muß dir wohl Dank sagen.“ — Tim erzählte von dem Geld, das ihm der Freund mitgegeben habe. Er legte es dem Alten in die knotige Hand. „Albert hat es uns im letzten Brief geschrieben. Es ist gut so, Tim.“ Tim sah noch eine geschlagene Stunde und berichtete aus den Jahren, die er mit seinem Freunde geteilt hatte. Keine Klage kam über die rissigen Lippen des Alten. Er trug die Last des Schicksals in dumpfer Ergebenheit. Beim Abschied erhob er sich langsam, als seien ihm alle Geleite steif geworden, und reichte Tim die harte Hand. Er sprach kein Wort und setzte sich gleich wieder. Metta brachte Tim vor die Tür. Als Tim am Hause entlang ging, hörte er schon wieder das Klopfen des Schusterhammers. (Fortsetzung folgt.)

Ewiger Kamerad. Roman von Paul Bruse.

5. Fortsetzung. Langsam und vorsichtig fuhr der Dampfer durch die Fahrtrinne an den Feuerschiffen vorbei. Ueber den Sanden von Scharbon stand eine lockende See. Tief schleppte der Nordwest die Wolken über die See dahin, rih sie in Fegen und jagte sie wieder zusammen wie eine Herde. Es schneite, die Sicht ging aus. Mit langsamer Fahrt tastete sich der Dampfer weiter. So empfing die Heimat Tim Brodersen, einen ihrer treuesten Söhne. Deutschland! — Heimat! — Vaterland! — Wäre sein Blut rascher und heißer geworden, dann hätte Tim Brodersen gewiß einen Freundsprung getan, als er in Cuxhaven mit beiden Füßen wieder auf deutschem Grund und Boden stand, als ihm deutsche Worte entgegenklangen, nur deutsche Worte, aber nun stand er still, ließ die Menschen an sich vorüberreisen, und sah auf die beschnitten Erde. Die Falten um seinen herben geraden Mund zitterten. Wie eine schäumende Welle sprang sein pulsendes Blut gegen seine Schläfen. Langsam fuhr in einem Traum schritt er durch die Häuserreihen dahin, sah jeden verschneiten Giebel wie einen Freund, sah in die Fenster, stand still, als einige Kinder ihm, lachend entgegenkamen und grüßte laut jeden, der ihm begegnete. Erst in der Nacht, die er in Hamburg im Hotel verbrachte, sank der Traum von ihm ab, wie bunter Mantel. Die Freude der Heimkehr verstumte vor der Frage um das Morgen und das Nächste.

Harbig schlug Sanzi im ersten Lauf über 400 Meter

Deutschland führt im Leichtathletik-Länderkampf gegen Italien nach dem ersten Tag mit 48 zu 36 Punkten

(Eigener Drahtbericht unseres nach Stuttgart entsandten Sonderberichterstatters)

Stuttgart, 3. August.

Stuttgart stand ganz im Zeichen des zweiten Leichtathletik-Länderkampfes gegen Italien. Lange herabwühlende Fahnen des Dritten Reiches empfangen uns schon am repräsentativen Bahnhof, sie weichen zusammen mit den Fahnen des faschistischen Italien vor dem Heim unserer Achsenfreunde und landeten uns schon von weit her das Quartier der deutschen Mannschaft, das wir, auf Neugierigkeiten begierig, aufsuchen wollten. Wir sind da. Scharen autogrammlustiger Jugend verschleuchten die letzten Zweifel.

Wir haben kaum die Hotelhalle betreten, da erscheint auch schon der Reichssportführer von Tschammer und Osten bei seiner Mannschaft, von Reichsachamtsleiter Ritter von Holt begleitet. Wir freuen uns, den Rundfunkprediger Dr. Laven, soweit von seinem schweren Kriegsunfall hergestellt, daß er zum ersten Male wieder übertragen kann, zu sehen.

Wie unheimlich erst nimmt man doch die Italiener. Mehr als Worte verrät die nachträgliche Einsegnung von Harbig im 400-Meter-Lauf und der Staffel und den Einsatz Springas auch im 10000-Meter-Lauf. Das ist gut so. Auch der Umbau der 4-mal-100-Meter-Staffel, die durch die Verwendung des Berliner Wöndke im 200-Meter-Lauf an Stelle von Redermann nötig geworden ist, gefällt. Der Schimmer von Hoffnung, der uns bei dieser Nachricht aufsteigt, erlärst schon am Nachmittag Erfüllung. Unsere Staffelmänner haben uns höchst angenehm überrascht. Sie krönten die „Halbzeitführung“, den Sieg des ersten Tages.

Die Adolf-Hitler-Kampfbahn ist, obwohl es Samstag ist, mit 12000 Menschen erfreulich gut besetzt. Alles um uns ist lachende, schöne Natur und freundliche Erwartung.

Der Kampf beginnt gleich mit volstem Aufbruch, dem 400-Meter-Lauf und dem ersten Aufeinanderprallen von Harbig und Sanzi. Der Italiener holt auf der Innenbahn gleich fast die ganze Kurvenvorgabe auf, dann aber streckte sich der Dresdener Weltrekordmann. Den ganzen weiten Weg der zweiten Kurve blieb er vorne, und auf der Zielgeraden lief er dem Italiener, der sich erneut großartig schlug, einmal mehr in sicherer Haltung drei Meter davon. Kaufender Beifall.

Kaum weniger Freude löste Springas Erfolg über den Italiener Beviacqua, der hinter dem Deutschen noch einen neuen italienischen Rekord aufstellen konnte, im 10000-Meter-Lauf, aus. Spring gab nicht viel mehr als er mußte. Bis zur Zielgeraden war ihm der Italiener wie ein Schatten gefolgt. Sein Schlusssprint wurde spielend abgeschlagen, und dann kam ein Spurt und ein Ende des Deutschen, wie ihn eben nur ein Klassenläufer, wie Spring es heute ist, laufen kann. Da auch der 400-Meter-Läuferlauf von dem Münchener Rahr in Jahresbestzeit gewonnen wurde, gab es in den Vorläufen nur einen Rückschlag: Mellerowicz hatte sich auf der 200-Meter-Strecke zu scharf ins Zeug gelegt, hielt später nicht mehr durch und wurde von dem schmalen, aber unerhört zähen Monti im Ziel mit Handbreite abgefangen. Es war der einzige italienische Lauffest, denn auch die Staffeln wurden nach erregendem schweren Kampf durch den prachtvollen Lauf von Redermann und Kersch, die auch

beide gut wechselten, mit Handbreite eingebracht.

In den technischen Übungen wuchs Hein im Hammerwerfen wie so oft mit der Aufgabe, und warf mit 54,57 Meter seine persönliche Jahresbestleistung. Hier, wie auch im Speerwerfen und Stabhochsprung, gab es die erwarteten deutschen Doppelsiege. Nur beim Weisprung — man hatte damit gerechnet — drehten die Italiener den Spieß um.

Ergebnisse: 1. Tag:

200 Meter: 1. Monti (I) 21,9 Sek., 2. Mellerowicz (D) 21,9 Sek. (Handbreite zurück), 3. Genelli (I) 22,0 Sek., 4. Wöndke (D) 22,4 Sek.
400 Meter: 1. Harbig (D) 47,0 Sek., 2. Sanzi (I) 47,4 Sek., 3. Sinnhoff (D) 48,3 Sek., 4. Willhoni (I) 49,0 Sek.
10000 Meter: 1. Spring (D) 30:25,2 Min., 2. Beviacqua (I) 30:27,4 Min. (italienischer Rekord), 3. Sandhofer (D) 32:11,8 Min., 4. Schini (I) 33,31 Min.
400 Meter Hürden: 1. Rahr (D) 54,6, 2. Pantone (I) 54,9, 3. Colantuoni (I) 55,1, 4. Brand (D) 56,0.
4x100-Meter-Staffel: 1. Deutschland (Dr. Wöndke, Mellerowicz, Redermann, Kersch) 41,4, 2. Italien (Martini, Crini, Tacchi, Genelli) 41,4 (Handbreite zurück).
Weisprung: 1. Federsant (I) 7,43 Mtr., 2. Koffler (D) 7,20, 3. Weisheit (D) 7,17, 4. Zwickler (D) 7,01.
Stabhochsprung: 1. Eidinger (D) 3,90 Meter, 2. Baumwider (D) 3,80, 3. Wallerini (I) 3,60, 4. Romeo (I) 3,60.
Speerwerfen: 1. Berg (D) 67,85 Meter,

2. Poole (D) 62,19, 3. Rossi (I) 60,06, 4. Buccolina (I) 55,44.
Hammerwerfen: 1. Hein (D) 54,57 Meter, 2. Hoff (D) 51,98, 3. Superina (I) 48,90, 4. Cantogalli (I) 47,02.
Ergebnis des ersten Tages: Deutschland 48, Italien 36 Punkte.

Unsere Handball-Vorschau

SV Waldhof spielt in Redarau

Das Handballprogramm des Sonntags ist sehr klein. Die Handballer sind in die Sommerferien gegangen, die in diesem Jahr sehr kurz sein werden, da schon Mitte August die Pflichtspiele wieder beginnen sollen.

Nur zwei Spiele werden in Redarau ausgetragen. Es spielen: VfR Redarau — SV Waldhof VfR Redarau — TV Großschafsen Die Postsporthausgemeinschaft weilt bei Germania Pfungstadt.

Gute Leichtathletik-Ergebnisse kamen bei einem internationalen Sportfest in Helsinki zustande. Der Schwede Hellström siegte über 5000 Meter in 14:20,6 vor dem Ungarn Kelein, der mit 14:23 den Landesrekord von Szabo um 11 Sekunden unterbot. Alle Spånga-Jonsson (Schweden) gewann über eine Meile in 4:09,4, und das Speerwerfen sicherte sich Järvinen (Finnland) mit 75,09 Meter.

„Amicitia“-Zweier zweimal im Endlauf

Im Einer kommt es zum Dreihampf Göh, Hafendörl, Neuburger

(Eigener Drahtbericht vom 29. Großdeutschen Meisterschaftsrudern)

der. Berlin, 3. August.

In Grünau, dem Schauplatz der Großdeutschen Rudermeyerschaften, gab es bereits am Samstagmorgen bei den Vorentscheidungen zu den Titelfämpfen im Zweier m. St., Zweier v. St. und Einer spannende Rennen, die auf erbitterte Endkämpfe am Sonntag schließen lassen. Der leicht gegen die Unterbahn wehende Wind beinträchtigte wohl die geruderten Zeiten, hatte aber keinen Einfluß auf die einwandfreien Wasserverhältnisse. Und da sämtliche gemeldeten Ruderer ihre Startverpflichtungen aufrecht erhielten, gab es jeweils volle Felder, die ohne Kollisionen über den 1500-Meter-Kurs kamen.

Eine ausgezeichnete Leistung boten auch die Siegermannschaften zu den Vorkämpfen zu dem Reichswettbewerb der Leichtgewichtler, der Ruderverein Westfalen-Münster und der Vegetarier Ruderverein.

Im ersten Vorlauf zum Zweier o. St. fuhr der Post-Sportverein Berlin in 5:22,6 gegen den Wormser Ruderverein (5:54,8) und das Paar der Frankfurter Germania (5:55,9) einen knappen Sieg heraus, der gegen die beiden Süddeutschen über die Strecke oft an einem seidenen Faden hing. Das Rainzer Paar, die beiden Sport-Vorläufer und die anfänglich fahrenden Bränner, kamen auf der zweiten Starthälfte für den Endkampf nicht mehr in Frage.

Im zweiten Vorlauf zu dieser Boots-

gattung kamen Bosh-Barniske vom Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ gegen Schluß mächtig nach vorne, brauchten sich dann aber, um den dritten Platz zu halten, nicht mehr voll auszugeben, nachdem das Paar der Frankfurter Rudergesellschaft Oberstad und der Zweier von Friesen Berlin (zwei Längen zurück) einen der vordersten Plätze, die der Spindelfelder Ruderverein als Sieger in 5:59 und der hannoversche Ruderverein als Zweiter in 6:04 vor der „Amicitia“ bereits inne hatten.

Wie erwartet, spielte der Wormser Jungmann Göh im Einer die erwartete gute Rolle. Er konnte zwar mit 5:53,3 Neuburger nicht gefährden, war aber selbst in rund 6 Minuten dem Graubenzler Sloba in 6:09 und Hentel (Dresden) jederzeit überlegen, während nach dem Sieg Hafendörl im zweiten Vorlauf mit 5:58 über Göhle (6:10) und Wagner (Hamburg) (aufgehoben) der große Dreihampf Göh, Hafendörl, Neuburger für das Hauptrennen interessante Formen angenommen hat.

Im ersten Vorlauf zum besteuerten Zweier kam das Mannheimer Paar nur um Bruchteile von Sekunden um den Sieg gegen den Berliner Ruderverein, der in 6:06,8 gegen 6:07,4 der „Amicitia“ gewann. Knapp zurück folgte die Remigemeinschaft Karlsdorf, während im zweiten Vorlauf die drei Teilnehmer am Endlauf, Frankfurt, Friesen Berlin und hannoverscher Ruderverein heißen.

Rückblick der badischen Sportbereichsführung auf 11 Kriegsmomente

Der Grenzgau Baden und seine Turner und Sportler haben ihre Pflichten an der Heimatfront erfüllt

Karlsruhe, 3. August.

Zum 2. Male waren seit Ausbruch des Krieges der Bereichsführerstab und die Bezirksführer, dieses Mal wieder mit Badens Sportbereichsführer Herbert Kraft an der Spitze, versammelt, um zu den verschiedenen Fragen, die die Turn- und Sportbewegung des Reiches XIV betreffen, Stellung zu nehmen. Nahezu vollständig konnte der Sportbereichsführer seine Mitarbeiter oder die Stellvertreter für die zur Wehrmacht einberufenen Kameraden begründen. Ministerialrat Kraft würdigte eingangs zunächst rückblickend die Ereignisse der vergangenen Kriegsmomente, um nach einer Gedächtnisminute für die Gefallenen zu den Fragen des Sportes in unserem Bereich überzuleiten. Ministerialrat Kraft konnte feststellen, daß es in den meisten Fällen gelang, die fehlenden und zwangsläufig ausfallenden Mitarbeiter im Bereich, in den Bezirken und vor allem in den Vereinen, als den Zellen unserer Arbeit, zu ergänzen. Vor allem waren es die älteren Kameraden, die hilfsbereit einsprangen und sich zur Verfügung stellten. Dort, wo wirklich kein Ersatz zu beschaffen war, übernahmen die zurückgebliebenen 2, 3, 4 und noch mehr Funktionen.

Wenn trotzdem eine Reihe von Vereinen und Gemeinschaften ihren Betrieb einstellen mußten, dann waren Gründe ausschlaggebend, die auf einem anderen Gebiete liegen. In vielen Fällen standen fast alle Aktiven unter den Waffen. Die völlig oder teilweise geräumten Gebietsstellen schieden ebenfalls aus. Hier von waren zunächst fast 400 Vereine betroffen. Das Hinterland bis über die Grenze Badens war Kufmarschgebiet und mit Truppen vollbesetzt. 90 Prozent der Turnhallen und die meisten Sportplätze mußten kriegswichtigen Zwecken dienstbar gemacht werden.

Und trotzdem hat der badische Sport seine Führungsprobe bestanden. Günstiger waren die Verhältnisse in den Städten, vor allem aber in Nordbaden. Umso erfreulicher ist unter diesen Umständen die Zusammenfassung, die er über die nach außen sichtbaren Leistungen und Erfolge geben konnte. Auch sie bilden ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Sportbereiches XIV (Baden).

Die Meisterschaftsspiele im Fußball, Handball und Hockey haben ihren ordnungsgemäßen Verlauf genommen. Die Bereichsmeisterschaften im Gerätturnen am 4. Febr. in Mannheim standen leistungsmäßig auf einer Höhe wie nie zuvor. Eine Woche später folgte in Karlsruhe ein Hallenhandballturnier, wobei die Festhalle wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen werden mußte. Der Kunstturntag Nordbaden — Südbaden fand am 17. Februar im ausverkauften Rathausaal in Baden-Baden als eindrucksvolle Veranstaltung statt. Am 3. März schlug Baden den Sportbereich Mitte vor 6500 Zuschauern im Mannheimer Stadion im Fußball mit 7:2. 14 Tage später gingen in Anwesenheit des Reichssportführers die Internationalen Stiwettkämpfe auf dem Feldberg in erstklassiger Besetzung vor sich. In der ersten Aprilwoche machte die Jugend große Freude. Der TV 1846 Mannheim wurde Deutscher Meister im Mannschaftsturnen. Im Ringen wurde Ales Deutscher Meister. Daneben gab es einige gute Plätze, auch im Frechten. Daß aber auch die Breitenarbeit nicht zum Stillstand gekommen war, bewies unser größter badischer Verein, der Turnverein Mannheim von 1846 am 21. April durch sein 21. Rosenkranz-Schauballett mit 60 Mitwirkenden vor fast 3000 Zuschauern, obwohl über 300 Vereinsangehörige unter den Waffen stehen.

Am 28. April holten unsere Turner in Magdeburg die Deutschen Meisterschaften im Mannschaftsturnen der Bereiche und im Anschluß daran trugen die drei Badener Willi und Karl Stadel, sowie Franz Becker wesentlich zum Sieg der deutschen Turner im Länderkampf gegen Ungarn in Budapest bei.

Eine vorübergehende Einschränkung brachten alsdann die Kampfhandlungen am Oberrhein mit sich. Fast mit dem Abschluß des Waffenstillstandes zusammen fiel schon wieder der großangelegte Frauenlehrgang am 22. bis 23. Juni in Karlsruhe. Gewissermassen als Ausfall für die Wiederaufnahme des sportlichen Betriebes wurde am

7. Juli in Karlsruhe eine größere Veranstaltung zugunsten des neuen „Kreuzer Karlsruhe“ aufgezogen, an welcher Turner, Fußballer, Handballer und Leichtathleten beteiligt waren. 400 RM. konnten als Ueberhuß dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt für den gedachten Zweck zur Verfügung gestellt werden. In den nächsten Wochen folgten dann die HJ und der BDM mit ihren Gebiets- und Obergemeinschaften in den verschiedensten Sportarten in Mannheim und in Heidelberg.

Am 21. Juli wurden dann noch die Leichtathletik-Bereichsmeisterschaften in Mannheim zu einem schönen Erfolg, obwohl unsere Spitzenkämpfer, wie Scheuring, Redermann, Greulich usw., nicht am Start sein konnten. In diesem Zusammenhang gedachte der Sportbereichsführer noch anerkannt der „Waldhofbuben“. Bedeutet es schon eine große Leistung im Tschammer-Pokal, nach 3 unentschiedenen Spielen gegen Bader Wien ins Endspiel mit dem 1. FC Nürnberg als Gegner vorzutreten, so wurde diese Leistung durch den Erfolg in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft noch übertroffen.

Der Sportverein Mannheim-Waldhof hat, nachdem auch seine Handballmannschaft als Bereichsmeister bis in die Vorschulrunde um die Deutsche Meisterschaft vordringen konnte, durch seine hervorragenden Leistungen und mehr noch durch seine hochanständige Spielweise ebenfalls dazu beigetragen, die Leistungsfähigkeit und das Ansehen des Sportbereiches Baden zu stärken.

Nicht ausschlußreich waren die Berichte der Bezirksführer. Sie gaben manch wertvollen Hinweis für die Gestaltung der Arbeit in der nächsten Aufbaueit. Bereichssportwart Stiefel behandelte technische Fragen, vor allem aber die wiedererziehende Lehrarbeit, wobei zunächst Uebungsleiterlehrgänge im Vordergrund stehen. Ueber die Angelegenheiten der Verwaltung und der Organisation sprach Bereichssamtmann Groth und über Klassenfragen Bereichsassenwart Zweifel. Eine eingehende Aussprache beendete in den Nachmittagsstunden die 2. Kriegstagung der badischen Sportführer.

„Papa“ Hüblein jubiliert

Mannheim, 4. August.

Heute, am Tage des 29. Meisterschaftsruderns in Grünau feiert im schönen Bootshaus der „Amicitia“ am Redar, „Papa“ Hüblein sein 40jähriges Jubiläum als Bootsmann. Vier Jahrzehnte hat der im 76. Lebensjahr Stehende dem Rudersport und der Jugend gedient. Er hat es mit der Liebe und Hingabe getan, die nur einer ausbringen kann, der mit Leib und Seele bei der Sache ist.

Der MRV „Amicitia“ und viele Rudergenerationen kommen heute als Gratulanten zu dem tüchtigen „Alten vom Redar“, der in seinem Sohne dem Rudersport nicht nur einen erstklassigen Aktiven und heutigen Vereinsführer gegeben, sondern der auch das kostbarste Gut, das ihm anvertraut war, die schlanke Rennboote Jahrzehnte hindurch mit Gewissenhaftigkeit und Stolz gepflegt und gehegt hat. Wir wünschen mit dem MRV „Amicitia“, daß „Papa“ Hüblein und seiner Frau noch viele Jahre erfolgreicher Arbeit und ein schöner Lebensabend beschieden sein mögen.

Baden hat noch fünf Eisen im Feuer

Die dritte Hauptrunde im Kampf um den Tschammer-Pokal

Mannheim, 3. August.

Selbst in der sonst fußballlosen, der schredlichen Sommerzeit, hat der Tschammer-Pokal nichts an Spannung und Interesse verloren. Die dritte Hauptrunde, die heute mit den interessierenden Begegnungen vor sich geht, weist Paarungen auf, die nicht zu wünschen übrig lassen und das Barometer auch im Monat August auf Großkampf steigen lassen.

Diesseits und jenseits des Rheines scheint man sich in den Lagern der Mannheimer Rasenpieler und der Ludwigshafener Tura sehr viel vorgenommen zu haben. Man spricht davon, daß beide Mannschaften bestens komplettiert worden seien und will mit sogenannten besten Vertretungen auswarten, um die nächste Runde zu gewinnen. Es kommt demnach heute wieder einmal zu einem Zweikampf Mannheim — Ludwigshafen alter Prägung.

In Birkenfeld empfängt der 1. FC den Karlsruher „Phönix“ und in Freiburg ist es diesmal der FV/SB und nicht der FC, der gegen den VfB Waldsüdt nach im Rennen liegt. Heute mittag hat Baden noch fünf Eisen im Feuer. Wieviel werden es heute abend noch sein? — Es hängt von der Ludwigshafener Begegnung ab, ob es noch drei oder nur zwei sein werden.

Die Paarungen lauten:

- Tura Ludwigshafen — VfR Mannheim 1. FC Birkenfeld — Phönix Karlsruhe FV/SB Freiburg — VfB Waldsüdt VfB Frankfurt — Opel Müllersheim Germania Frankfurt — Eintracht Frankfurt Neu-Isenburg — Rotweih Frankfurt 1. FC Kaiserslautern — SV Friedrichthal

Sport in Kürze

Achsenbahn-Rudrennen werden am 18. August in Landau (Pfalz) und Mannheim veranstaltet. Die besten süddeutschen Amateurläufer erhalten hier eine willkommene Startgelegenheit.

Die badischen Schwimmmeisterschaften, die am Sonntag in Karlsruhe stattfinden sollten, mußten erneut verschoben werden. Neuer Termin ist jetzt der 11. August.

Im Sportbereich Danzig-Westpreußen wird mit Beginn der neuen Fußballspielzeit erstmalig eine Bereichsklasse aufgestellt. Es ist anzunehmen, daß ihr vorläufig nur 6 Mannschaften angehören, und zwar SG Preußen, BuFC Danzig, Hansa Elbing, Viktoria Elbing, 1919 Danzigwasser und Polizei-SB Danzig.

Im Sportbereich Sachsen steht noch nicht fest, ob man wie im Vorjahr, in zwei Staffeln spielen oder doch wieder eine einzige Bereichsklassen-Staffel bildet, zumal diesmal für die Durchführung der Vorkämpfe genügend Zeit besteht. Die Entscheidung ist demnach zu erwarten.

In Dänemark wurde die im April verhängte Sperre für internationale Veranstaltungen wieder aufgehoben. Mit Deutschland und Schweden sollen in erster Reihe die sportlichen Beziehungen wieder aufgenommen werden.

Italiens Amateurborder erlebigen auf ihrer Barentsreise im September drei Starts. Sie boren am 4. 9. in München, am 6. 9. in Augsburg und am 8. 9. in Bamberg jeweils gegen Bereichsmannschaften.

Jugendmeister Arthur Maul (Nürnberg), der in Erfurt die Fliegermeisterschaft der HJ im Radsahren gewann, trifft am 18. August in R-Gladbach noch einmal mit den Unterlegenen Kleinhaus (Dülken) und Diedler (Berlin), zusammen.

Der Segler-Dreiländerkampf zwischen Deutschland, Italien und Ungarn wird augenblicklich auf dem Wannsee fortgesetzt. Deutschland gewann dank der besseren Placierung die erste Wettfahrt in Punktgleichheit mit Italien und konnte somit seinen auf dem Plattensee errungenen Vorsprung knapp behaupten.

Die deutsche Stecher-Meisterschaft wird nun doch noch durchgeführt. Die beiden Vorläufe sind zum 18. August nach Hannover und Braunschweig angelegt, während der Endlauf am 25. August in Nürnberg stattfinden wird.

HB-Vereinskalender

MFG 68. Sonntag, 11. Ubr: 2. Vimpfe — 07 (Schönerwiese), 15 Ubr: 1. Mannsbill — Alcedrim (Schönerwiese); 14 Ubr: 1. Vimpfe in Niedersheim; 15 Ubr: 1. Jugend in Ostersheim.

„Hakenkreuzbanner“ Feag Der Ehem C. S. K. U... Eberho der geprü... Gps... Frau R.E.

Frage und Antworten

Der Ehemann kommt auf Urlaub

C. S. N. Ueber die Beurteilung der Frau während des Urlaubes des Ehemannes...

Derborgter Ausweis

F. T. Wer einen Ausweis, den ihm keine Firma zur Kontrolle ausstellt...

Lehrvertrag mit dem Sohn

J. S. Nach den neuesten Bestimmungen braucht ein Raufmann...

nimmt mit diesem seinen schriftlichen Schwur ab...

Lohnsteuerbeziehung

M. S. S. Von der Verpflichtung, nach Beendigung des Dienstverhältnisses...

Schuldnerstufung

M. A. Eine Pfandbeschlagnahme aus Hypothek- und Grundschulden...

Mietvertrag und Urkundensteuer

A. T. Wenn Waisen dem Hausbesitzer und dem neuen Mieter...

abschließen wird. Die Urkundensteuer, die in diesem Falle...

Preussische Minister

H. G. Die Preussische Landesregierung besteht aus dem Ministerpräsidenten...

Was ist Sago?

M. G. Sago ist ähnlich wie Tapioca ein Getreide, das aus Stärke und Wasser durch Erhitzen...

Kunerbunt

S. J. S. Die Kunerbunte in die Jahre wieder an Deutschland...

R. S. S. Sie haben Recht, es muß richtig heißen...

S. S. S. Ob die Bestimmung eines Besonderen nur...

S. S. S. Der frühere Reichsfinanzminister v. Blomberg...

S. S. S. Wenn Sie sich in einer bestimmten Truppen...

R. S. S. Sie haben in diesem Jahr zwölf Wertlose...

M. S. S. Umfälle, die einem Besonderen im Wert...

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

Erweise dich des Opfers der SOLDATEN würdig!

KRIEGSHILFswerk FÜR DAS DEUTSCHE ROTE KREUZ

Advertisement for children's clothing and toys, including 'Sauglings-Ausstattung' and 'Kinderkleidung'.

Ständesamtliche Nachrichten

Geborene

Ergebis Karl Gottlieb Jakob Lehmann, S. Karl Walter, Heinrich-Ingenieur Eugen Weich...

Advertisement for H. Reichardt, a children's furniture store, listing items like 'Kinderwagen', 'Klappwagen', etc.

Verkündete

Schneider, Ehr. Ehrh. u. Kath. Bildel; Steuermann Wilh. Kaditz u. Hocharbeiterin Gertr. Schier...

Advertisement for Gold Brillanten (Gold and Silver jewelry) by Wilh. Braun.

Advertisement for Wilhelm Ziegler, a glazier and artist.

Advertisement for Bergmann & Mahland, an optician.

Advertisement for Ams Junior, a bakery.

Geir. Kurt Hdr. Eichermann u. Erna Maria Ledt; Reichsdankmann Karl August Erle...

Advertisement for 'A' brand shoes.

Advertisement for Altschüler, a shoe store.

Advertisement for Schreiber, a stationery store.

Advertisement for Eberhardt Meyer, a butcher.

Advertisement for Olub Ollam masch' Knaib, a hair salon.

Advertisement for WEIDNER-WEISS, a jewelry store.

Advertisement for Gesichtshaare, Warzen (facial hair and warts).

Gestorbene: Wilhelmine Vogelmeier geb. Kern, Oberl. d. Rentn...

21. 6. 26; Götter Karl Franz Adolph, geb. 15. 12. 16; Koffler, L. H. Karl, Oberl. d. Rentn...

Advertisement for Eisenke, a fireproof safe manufacturer.

Advertisement for J. Stahl-Adamczewski, a watchmaker.

Advertisement for PHOTO KLOOS, a photography studio.

Advertisement for MOBEL VOLK, a furniture store.

Advertisement for Grün, a cleaning service.

Advertisement for Glaserei Lechner, a glass shop.

Advertisement for Medizinalverein, a medical association.

Advertisement for Krankenkasse für Familien und Einzelpersonen.

Frauen und Mädchen

Über 18 Jahre zur Anlernung für leichte Arbeiten gesucht

Bewerbungen von in Beschäftigung Stehenden sind zwecklos. Meldung beim Arbeitsamt, Eingang C, 3. Stock, Türe Nr. 10 und 11.

HOMMELWERKE G.m.b.H.
MANNHEIM - KXFERTAL

Zum Einschulen in angen. Dauerstellung sofort oder bald gesucht:

- Jungarbeiter** in allen Altersklassen für die verschiedensten Abteilungen.
- Einige Lehrlinge** die besonders Interesse für die Ausbildung für kunstvolle Handhauerarbeiten haben, gleichzeitig Ausbildung in allen hochwertigen Arbeiten eines Feilenmachers (evtl. auch Ausbildung an Drehbank und Maschinenschlosserei).
- Einige ältere Werkstattarbeiter** für allg. Arbeiten, evtl. auch zum Einschulen für Spezialarbeiten
- Einem Mann für Packerei** der solche oder ähnl. Arbeiten bereits verrichtet haben muß.
- Einem Betriebsschlosser** für allgemeine Reparaturen.
- Mädchen für Packerei** und sonst. leichtere Arbeiten.
- Einem Schmiedelehrling** der eine sorgfältige Ausbildung in allen dieses Berufsbild umfassenden Arbeiten erhält. (Einstellungen erfolgen mit Genehmigung des Arbeitsamtes)

Firma **Otto Steuerwald, Feilenfabrik - Hammerwerk - Werkzeugfabrik, Weinheim (Bergstraße)**

Einige Stenotypistinnen sowie Jungkaufleute

perfekt in Stenografie und Maschinenschreiben, für Auftrag- und Terminwesen nach Zell-Harmersbach (Bad. Schwarzwald) für meine Werkzeugfabrik zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftl. Bewerbungen an

Fabrikbesitzer **Otto Steuerwald, Weinheim (Bergstraße)**

Stenotypistin bzw. Kontoristin (auch Anfängerin)

von Elektro-Großfirma zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbung unter Nr. 71387 VS an Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim

Arbeiterinnen

für leichte Arbeit werden ab sofort eingestellt

Wilhelm Stein K.-G.
Mannheim-Rheinau, Rhenanlastraße 104-106

1 bis 2 perfekte

Stenotypistinnen

für technische Korrespondenz zum baldmöglichsten Eintritt gesucht

Bewerbungen erbeten an **Carl Freudenberg, Weinheim (Bergstr.)** Abt. Simmerwerk

Offerten

nie Originalzeugnisse beilegen!

Stenotypistin

möglichst sofort oder per 15. 8. gesucht.

Deutsche Großeinkaufs - Gesellschaft m. b. H., Mühle, Mannheim
Friesenheimer Straße 14

Für den Aufbau der Vertriebsorganisation eines neuartigen Kunststoffs von bleibendem Wert, besonders empfohlen von Parteistellen und Behörden, suchen wir einige seriöse

Vertreter

für Baden und Saarpfalz. Hohe Provision. Guter Leumund Bedingung. Zuschriften unter Nr. 71371 VS an den Verlag ds. Blattes

Eine Botte Stenotypistin Anfängerin

und eine für Stenografie und Maschinenschreiben für sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschr. erbeten an **Nitag Deutsche Treibstoffe A.-G.** Verkaufsabteilung Mannheim Otto-Beck-Straße 32-34

Zum baldigen Eintritt gesucht

1-2 Köche

weibliche u. männliche Kräfte für kalte Küche

Hausburschen

Angebote erbeten an: **Stadtschänke Mannheim, P 6, 20**

Korrespondent(in)

weicher die englische und französische Sprache beherrscht, außerdem perfekt in deutscher Stenografie ist, zum sofortigen Eintritt gesucht.

H. Hebborn & Co.
Füllhalter-Fabrik
Heidelberg-H.

Junge oder Mädel mit guter Schulbildung kann d. Buchhandel erlernen Schriftliche Angebote an: (713168) W. Bender, Mannheim, O 5, 14.

Aufsehen erregen

meine Tageslicht-Reflektoren für Arbeitsplatzeuchten. Ich suche überall rührige Wiederverkäufer. S. Weber, München 58, Frickestr. 9.

Vertreter

Kolonnenträger für unsere Leder-Schulbücher gesucht. Großer Zeilenschläger. - M. A. Hermann, Berlin-Niederschönhausen, Nordendstr. 75.

Umsatzgewandte **Vertreter und Vertreterinnen** für den Vertrieb leichtverkauft. Werke gesucht. Wöchentliche Provisionsabrechnung. Nach kurzer Einarbeitung Festanstellung. - Bewerbungen u. Nr. 104 226 VS an den Verlag ds. Bl. erbeten.

Eine Umwälzung ist die „Presto-Buchhaltung“ DRP und viele Auslandspat. Verbündend einfach in der Anwendung. **Tücht. Vertreter gesucht** Angebote unter Nr. 9479 an die Allg. Werbe-Gesellschaft, Magdeburg

Zuverlässiger und ortsfundiger **Zempe-Fahrer** mit Führerschein 3. der auch im Betrieb mithelfen kann, von Klein-Fabrik für sofort gesucht. Aufsch. unter Nr. 104243 VS an Verlag.

Maler - Anstreicher

nach verschiedenen Orten gesucht. **BEYER & CO., Malerbetrieb, Dresden A 24, Zwickauer Straße 42.**

Schuhmacher

Größerer Schuhstandortsbetrieb sucht zum baldigen Eintritt oder per sofort einige

Generalvertreter

Wir suchen einen gewissen Herrn aus Versicherungs- od. Handelskreise als Lebens- u. Sachversicherungsbestände sind vorhanden. - Bewerbungen mit kurzgefaßtem Lebenslauf erbeten an **NORDSTERN Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft - Bezirksdirektion Karlsruhe, Kaiserstraße Nr. 182.**

Stenotypistin

von Mannheimer Großhandlung zum sofortigen Eintritt gesucht - Zuschriften unter Nr. 71324VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner.

Junge Verkäuferin

für Zigarrengeschäft gesucht. Zuschriften unter Nr. 2663 VS an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim erbeten.

Stenotypistin

mit Büroarbeiten vertraut, von Mannh. Großhandlg. z. sofort. Eintritt gesucht. Zuschriften erbeten unter Nr. 25528 an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ in Mannheim.

Büfettianfängerin

zur sofort gesucht. (1041408) **Café Karl Theodor - O 6, 2**

Einige erfahrene

Stenotypistinnen

für baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild erbeten an:

POLLUX GmbH, Ludwigshafen-Rh.

Erfahrene

Säuglings-Schwester

für sofort gesucht.

Frau Herm. Hoyd, Haßloch (Pfalz)

Junger Mann, strebsam, willig, von einwandfreiem Charakter, kann als

Bank-Lehrling

sofort oder später eintreten. Bedingung: Mittelschulbildung. Mindestalter 17 Jahre. Handschriftlichen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 104 016 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Betriebssportgemeinschaft sucht

Sportlehrerin

zur Uebernahme von wöchentlich zwei Sportstunden der weiblichen Jugend. (Montags und donnerstags von 7-45 bis 8-45 Uhr.) - Zuschriften erbeten an:

Joseph Vögele A.-G., Mannheim Sekretariat

Berufstüchtige Binderin

selbständig arbeitend, ebenso eine Beihilfe schulentlassener. **Geslhw. Ratzer, K 1, 3, Ruf 235 67**

Kontoristin

die Buchhaltung, Stenografie und Schreibmaschine beherrscht, z. baldig. Eintritt gesucht. Auszubefähige, selbständige Stellung. Handgeschriebenen Lebenslauf mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 104 227 VS an den Verlag ds. Bl.

Vertrauensposten

Selbständige Stelle gesucht per 1. Sept. für H. evtl. Haushalt (Schüler). Zuschriften u. Nr. 104 226 VS an den Verlag ds. Bl.

Zwei junge Verkäuferinnen

in Dauerstellung gesucht. **Woolworth, J 1, 3-4**

Näherinnen

auch zum Anlernen, sofort gesucht. **Emil Kobusch, Wäschefabrik Wdm.-Rheinau, Dänischer Tisch 23**

Stenotypistin

auch in Büroarbeiten bewandert, zum baldigen Eintritt nach Mannheim gesucht Dauerstellung Zuschriften unter Nr. 104228 VS an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Haustochter

in neuzeitlichen Haushalt zu sofort gesucht. - Näheres: (713338) Fernsprecher Nr. 403 84.

Stenotypistin

sowie Anfängerin

zum mögl. baldigen Eintritt gesucht. Sehr interessante Tätigkeit. Bewerbungen mit handgeschrieb. Lebensl., Zeugnisabschrift, u. Lichtbild unt. 71385VS an den Verlag ds. Blatt.

Frauen u. Mädchen

für leichte Beschäftigung sofort gesucht; ebenfalls christliche **Mann für Backraum, G 3, 17, Laden.**

Alleinmädchen

in modernen 5-Zimmer-Haushalt per bald gesucht. (713318) **Heinrich, Richard-Wagner-Straße 9, Fernsprecher 403 84.**

Kindertliebend. Alleinmädchen

Angebote mit Gehaltsanfrage u. Nr. 2657 B an den Verlag dies. Blatt.

Hausgehilfin

bis 1. 9., evtl. später gesucht. Frau **Wetter, Schwertingerstr. 42, 1. Stock**

Hausgehilfin

zum 1. September für Privathaushalt (Schüler) anzubieten gesucht. Angebote unter Nr. 2545 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

Einfaches, sauberes Mädchen

auf sofort oder später gesucht. **Tir. V. Regel, Reuland (Schwarzw.)**

Alleinmädchen

in mod. Einfamilienhaushalt für 1. September, evtl. früher gesucht. **Tr. Kretsch, Reudensheim, Wälfersstr. Nr. 6 - Fernsprecher Nr. 265 48.**

Alleinmädchen gute Köchin

auf 1. September gesucht. Zu erb. unter Nr. 2564 B im Verlag ds. Bl.

Hausmädchen

Geht in ruhigen, häuslichen Milieu-Haushalt tüchtig **Heidelberg, Bergstraße 96 Fernsprecher Nr. 4664.**

Zuverlässiges Mädchen

für Hausarbeit in gutes Haus per sof. od. später gesucht. **Wöhrer, 42.**

Erfahr., tücht. Alleinmädchen

das alle häuslichen Arbeiten selbständig verrichten und etwas kochen kann, in Einfamilienhaus gesucht. **Reudensheim, Paul-Martin-Ufer 46.**

Erfahrenes Mädchen

1. Haushalt mit Kindern zum 1. 9. oder früher gesucht. **Tr. Giesels, Hauptstraße 6, Fernsprecher 242 77.**

Selbständige, solide Hausgehilfin

für ichen, Geschäftshaushalt gesucht **T 6, 12, Laden (94038)**

Alleinmädchen

für sofort oder später gesucht. **Reuer, N 4, 15, parterre**

Dauerstellung. Zuverlässige Monatsfrau

oder Halbtags-Mädchen für Büro- u. Wohnung-Reinigung gesucht. **Reudensheimstr. 15, 11.**

Saubere, ehrliche Putzfrau

3 bis 4 Stunden täglich per sofort gesucht. (1042308) **H. C. Hafer u. R. Pfbaum Mannheim, Richard-Wagner-Str. 32**

Buchfrau

sauber und zuverlässig, domestisch und freitags abends für Haushalt mit Büro gesucht. - **Fernsprecher Nr. 23 82.**

Beteiligung

Sich fache Beteiligung an Klein-Lebensmittel-Großhandlung, Lieferwagen, Warenvorräte vorhanden. (Selbstfahrer, Kaufmann, brandgefunden) - Angebote unter Nr. 125 520 B an „O 3“ Weinheim

Feuersch
mit Intra
eingeführt b
Zuschriften

Junge Sekre
firm in allen
erhofflichen B
führt Vertre
zum 1. Sept
Nr. 2576 B an

Kontoristin
38 J., mit
verändern. Nr.
Nr. 2659 B an

Steno
1. Kraft (sch
sucht sich ge
zu ve
Zuschriften u
den Verlag d

Frau sucht Neb
vom 8. bis 13. U
Nr. 2536 B an

Stille Verkä
23 Jahre, stud
in den Weib
Ausgaben, 2
jung. Angebote
an den Verlag

Gewandte St
1. 3. Elektro
abgewandten
funde sich per L
Angebote unter
Geschäftsstelle

Uebernahme in
Anfertigung
Rohfragen
Wartung neuer
unter Nr. 256

Polizeibe
in mittleren J
in Büro od. at
leur, in Weib
rung verheirat.
Nr. 2575 B an

Kaufm
sucht abends
nach 18 Uhr.
unter Nr. 257

Geldhäft
intelligent, 17
lung, Reuktion
Angebote unter
Geschäftsstelle

Belzungsfach
übernimmt Bel
belzung, auch
sonstige Ueber
nehmung einer
Aufsch. unt. N

Kraftfahrer
Stelle 1 und 3,
nach evtl. Sonn
unter Nr. 252

Welt-, Bilanzf
sucht für ca. 2
hoch einflussr
tungen. Aufsch
an den Verlag

Sg. Kauf
sucht Stell. in
Zuschriften un
den Verlag ds

Kaufmann (G
betriebl. selbstän
Zuschriften un
der Geschäftsste
banner“ Mann

Kraftf
mit Führerlic
nachmittags 2.0
Zuschriften un
an den Verlag

Wirtschafts
sucht zum Ein
15. August oder

Revisions
Handschr.
Lebenslauf
Referenzen
ansprüche
an den V

Wer braucht
Berufsbuch
Angebote unter
Verlag dieses

JODO-MUC
jodfrei
Der Sanitizer in der Westentasche desinfiziert wie Jod
Kisse, Bille, Fiedel, kleine Wunden
In Apoth. u. Drog.

Verloren
Herrn beige Damen-Webstuhl (Kunst) b. Imberlum nach M 2 verloren. Geg. Belohnung abgegeben. bei Moller, M 2, 12.

Tiermarkt
Bundesschöne rot-weiße Spitzhündchen nicht ab:
Marg. Mengedorf
Schwern b. Bernsbach.

Verschiedenes
Studienlampe

Tempelbilder
derlei Dinge
Fingerring
ruf 22949

Wagen
in gutem Zustand, zum Verkauf. (20832) Altbau, Hauptstr.

schreiben
Manuskripten. Jedoch unliebbar!

ergstraße
In dem
Innen auf
um gegeben.

Aufforderung an Wehrpflichtige der Geburtsjahrgänge 1902 und 1903

Bekanntmachung des Polizeipräsidenten
Die Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1902 und 1903 im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten, die bis jetzt keine Besorgerung zur derzeit stattfindenden Musterung erhalten haben, werden hiermit aufgefordert, sich an den nachgenannten Terminen

im **Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1 (Militärbüro, Zimmer 67)** nachträglich zwischen 8 und 12 Uhr und 14.30 bis 17 Uhr zu melden. Bei der Anmeldung sind vorzulegen: Nachweise über das Wehrdienstverhältnis (Wehrpaß usw.), Geburtschein oder Familien Stammbuch.

Geburtsjahrgang 1903, Buchstabe K-R: am **Dienstag**, dem 6. August 1940
Geburtsjahrgang 1903, Buchstabe P-S: am **Mittwoch**, dem 7. August 1940
Geburtsjahrgang 1902, Buchstabe K-R: am **Donnerstag**, dem 8. August 1940
Geburtsjahrgang 1902, Buchstabe P-S: am **Freitag**, dem 9. August 1940.

Wehrpflichtige der erwähnten Jahrgänge, die dieser Aufforderung nicht nachkommen, werden, sofern nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.
Mannheim, den 2. August 1940
Der **Polizeipräsident**

Versorgung mit Kohle Verbrauchergruppe I

(Haushaltungen mit Einzelofenheizung)
Anträge auf Erhöhung der Punktezahl betr.

Mit Rundschreiben Nr. 41/40 vom 11. Juli 1940 hat der Herr Reichskohlenkommissar die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen die Anerkennung zusätzlicher Brennstoffmengen möglich ist. Die bereits vorliegenden Anträge auf Erhöhung der Punktezahl werden nach diesen Richtlinien z. Z. bearbeitet. Hiernach zusätzlich genehmigte Mengen Kohlen bzw. Punkte werden den Verbrauchern ab 1. September 1940 durch Postkarte angezeigt. Die Verbraucher geben sodann diese Mitteilung an ihren Kohlenhändler weiter. Die Auslieferung der genehmigten zusätzlichen Mengen Kohlen darf jedoch im allgemeinen erst nach dem 15. Oktober 1940 durch den Kohlenhändler erfolgen.

- Zusatzpunkte können gewährt werden:
- für Kleinkinder, jedoch nur für Kinder bis zu drei Jahren,
 - für Haushalte, in denen sich werdende Mütter vom dritten Monat der Schwangerschaft an aufhalten,
 - für über 65 Jahre alte sowie fränke oder gebrechliche Personen,
 - für große Haushalte mit 7 und mehr Personen,
 - für Wohnungen im Keller- oder Dachgeschoss,
 - für große Zimmer mit mehr als 90 cbm Rauminhalt,
 - bei freistehenden, leicht gebauten Einfamilienhäusern,
 - bei Berufsausübung in der Wohnung (jedoch nur, wenn die unbedingte Notwendigkeit der ständigen Beheizung dieses oder mehrerer zusätzlicher Räume besteht) — Kochtischplatte, Herd, Handwerker usw. —
 - für Haushalte mit Elektro- oder Gasofengerät ohne Elektro- oder Gasbadofen,
 - bei Schweinehaltung; bei Kleintierhaltung (Hühner, Hasen u. dergl.) kommen Zusatzpunkte in der Regel nicht in Betracht.
- Diejenigen Verbraucher, bei denen diese Voraussetzungen gegeben sind, können den Antrag auf Erhöhung bei der unterzeichneten Kohlenstelle, L 2, 9a, 3. Stad. stellen. Dabei ist anzugeben, bei welchem Kohlenhändler der Antragsteller in der Kundenliste eingetragen ist.

Städt. Wirtschaftsamts Kohlenstelle, L 2, 9 a

Das Mietezahlen hört auf!
Schon bei 25—30 Prozent Eigengeld u. nach einem Jahr Sparzeit.
finanzieren wir Ihren Hausbau oder Hauskauf durch Zwischenkredit. In geeigneten Fällen auch Sofortfinanzierung möglich. Das Mindestkapital können Sie bei uns auch ansparen.
Sie erhalten 5% Zinsen
Sie genießen Steuervorteile, über die wir Sie besonders beraten.
Fordern Sie daher noch heute Prospekt II an **Leonberger Bausparkasse A.-G. Leonberg bei Stuttgart**
Über 10 000 Wohnungen finanziert

Bei **Alters** beschwerden
nimmt **Zinsser** Allantoin-Knoblauchsaff
in 5 Packen je 20 Pfg. u. 2,50 in 10 Packen u. 5,00.
Geruchlos in Tabletten je 20 Pfg. u. 2,50 in 10 Packen.
Viele Anerkennungen
Zinsser
Leipzig 17
Werde Mitglied der NSV

Unmittelbare Abgabe von Obst u. Gemüse von Erzeugern an Verbraucher

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft hat unterm 11. Juli 1940 folgende Anordnung erlassen:
In den Einzugsgebieten der Bezirksabgabestellen ist der unmittelbare Verkauf von anbienerpflichtigen Gartenbauzeugnissen durch Erzeuger oder Obstpächter (Käufer von Obstbaumbehängen) an Verbraucher, einschließlich der Großverbraucher (Gaststätten, Verpflegungsbetriebe, Konditoreien, Süßwarenhersteller usw.), verboten. Dieses Verbot gilt entsprechend für den Kauf durch die Verbraucher.

Die Vorschriften des Abf. 1 finden keine Anwendung auf den Verkauf:
a) Wochenmärkten;
b) von Erzeugern an Verbraucher, die in derselben Gemeinde ansässig sind.
In den Einzugsgebieten der Bezirksabgabestellen dürfen anbienerpflichtige Gartenbauzeugnisse nur von solchen Erzeugern oder Obstpächtern (Käufern von Obstbaumbehängen) an benachbarte Ladengeschäfte abgegeben werden, die sich schon bisher nachweislich dieser Abgabeform bedient haben. Der Erzeuger oder Obstpächter darf von jedem einzelnen anbienerpflichtigen Gartenbauzeugnis nur diejenige Menge unmittelbar an benachbarte Ladengeschäfte abgeben, die er schon bisher in dieser Abgabeform verkauft hat. Zu weiteren Abgaben werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Erzeugnisse, die unter Verletzung dieser Anordnung erworben worden sind, können nach den Vorschriften der §§ 8 und 9 der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung vom 6. April 1940 (RGBl. I S. 610) eingezogen werden.
Mannheim, den 2. August 1940.
Der **Landrat des Kreises Mannheim**
Ernährungsamt — B
Städt. Ernährungsamt Mannheim

Infund bodin
Inhaltsstoffe: **Infund bodin** am Südtannus
Die beliebte, ruhige Sommerfrische! Herrliche Tannenhochwälder, romant. Gebirgsseen. Schöne Landschaftsbilder. Gute Gaststätten. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Punktfrei
Leibbinden
Gummistrümpfe
Senkfußeinlagen
nach Absatzdruck
Aug. Glückner
Kaiserberg Nr. 46.
Zu all. Kassen zugel.

Betten
reinigt
Ressel
auch aufbest. Wdm.-Reduz. Wagnersstraße 31. Fernruf auf Saart Volkshalle genant

Enzklösterle 600 m bei Wildbad
Die beliebte, ruhige Sommerfrische! Herrliche Tannenhochwälder, romant. Gebirgsseen. Schöne Landschaftsbilder. Gute Gaststätten. Auskunft durch den Verkehrsverein.

Calw
IM SCHWARZWALD
bietet Erfrischung u. Erholung. Ausgangs- und Zielpunkt der schönsten Schwarzwaldwanderungen und -Fahrten.

Schuhe mit bewegl. Holzsohle für Straße, Haus, Garten u. Feld
bezugscheinfrei!
Damen Rm. 5,50, 6,00, 6,25
Herren Rm. 6,25, 6,75
Kinder Rm. 3,75, 4,25, 4,50, 5,25
sofort lieferbar. Verlangen Sie **kostenlosen Sonderkatalog** in 27 Formen und Farben
Schuhversandhaus Küll & Co., Konstanz

Baden-Baden
Hotel „Wittelsbacher Hof“ Nr. 1334
(gegenüber v. Landesbad). Sehr schöne Fremdenzimmer (H. Wass., Bad, mit u. ohne Pension preisw., gut bürgerl. Küche)

HAARLASS
Konditorei-Kaffee
Hotelrest., Pension 5.-b. 6.-RM tgl., (85 Bettl.)

Rolladen-Reparaturen
im 21. Dienst
ichlosserei E. Kutzki, U 6, 28
U. Draiststr. 1, Ruf 23077 u. 51103

Wildbad
im Schwarzwald
WÜRTEMBERGISCHES STAATSBAD
Rheuma · Gicht · Ischias · Nerven
Folgen von Verletzungen und Unfällen
Uneingekränkter Kurbetrieb
Schriften durch die Stadt, Badverwaltung

Baden-Baden
Hotel „Wittelsbacher Hof“ Nr. 1334
(gegenüber v. Landesbad). Sehr schöne Fremdenzimmer (H. Wass., Bad, mit u. ohne Pension preisw., gut bürgerl. Küche)

Für die Woche vom 5.—11. August 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -	Kinder bis zu 6 Jahren	Kinder über 6 Jahre	
Fleischkarte	Abschnitte II	Abschnitte II	Abschnitte II	Abschnitte II	
Brotkarte	2, 6, 10, 14 (auch f. Jugendl. v. 10-20 J.)	(Schwerarb.) 2, 6 (Schwerstarb.) 2, 6, 10	2 und 6 für Brot, die mit X versehenen Abschnitte für Kindernährmittel oder Reisbrotten oder Graupen, Grieß oder Haferflocken	2, 6, 10 u. Abschn. über 100 g	
Fettkarte	Bu 2 für 250 g Butter und Bu 5 für 125 g Butter Fe für 125 g Butter o. Marg. Abschn. 2 für 62,5 g Käse (auch der SV 1, SV 2 und SV 3 Karte) Abschn. 2 f. 62,5 g Speck usw. (auch der SV 1 Karte) Abschn. 1 der SV 1 Karte für 125 g Butter oder Margarine Abschn. Bu 2 der SV 2 Karte für 325 g Butter	1 für 125 g Speck usw. a 2 für 40 g u. b 1 für 90 g Butter od. Margarine	2 für 375 g Speck usw. a 2 für 40 g u. b 1 für 125 g Butter od. Margarine	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - v. 3—6 Jahr. - Kik. - Bu 2 für 250 g Butter 2 für 62,5 g Käse	Bu 2 für 250 g Butter (auch der SV 4 Karte) Fe b f. 125 g Butter o. Marg. 2 für 62,5 g Käse (auch d. SV 3 u. SV 4 Karte) Abschn. 2 der SV 3 Karte für 62,5 g Butter oder Margarine
Karte für Marmelade	je nach Bestellung entweder Marmelade oder Zucker				
Zuckerkarte	Abschnitt 2 für 200 g Zucker				
Nährmittelkarte	N 23, N 32 für je 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel Im übrigen wie in der Vorwoche				
Eierkarte	Abschnitt a für 2 Eier in der Zeit vom 7.—25. 8. 1940. — Abschnitt b für 2 Eier in der Zeit vom 16.—25. 8. 1940. Soweit Eier bei den Verteilern schon vorhanden sind, können sie auch vor den genannten Tagen ausgegeben werden.				

Verbraucher und Kleinvertreiler werden gebeten, die aufgerufenen Gewichte von Butter genau zu beachten, da in ihnen die angekündigte Sonderzuteilung enthalten ist.
Städt. Ernährungsamt Mannheim · Der Landrat des Kreises Mannheim · Ernährungsamt Abt. B.

Anordnungen der NSDAP
NS-Frauenkraft. Wäntzenhof: 5. 8., 20 Uhr. Gemeindefestabend für alle Mitglieder sowie Jugendgruppe im Kasino, K 1.

Amtl. Bekanntmachungen
Auf Grund des § 16 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben vom 20. März 1934 und des § 16 der NSO für Arbeitsbeschäftigten im öffentlichen Dienst ist für die Stadt Mannheim eine besondere Dienstordnung zu erlassen, welche die Ruhe- und Hinterbliebenenversorgung der öffentlichen Tarifangestellten und Arbeiter regelt. Die betreffende Dienstordnung liegt im Rathaus, N 1 (Hauptregistrator, Zimmer 164) und bei den Gemeindefunktionären der Vororte in der Zeit vom 5. August 1940 bis 16. August 1940 zu jedermanns Einsicht auf.
Mannheim, den 31. Juli 1940
Der Oberbürgermeister

Viernheim
Versteigerung von Zweifelhigen
Am kommenden Montag, 5. Aug., 7.30 Uhr, werden im Rebenzimmer des Gasthauses „Zum Haisbühl“ einige Zweifelhigen versteigert.
Viernheim, den 2. August 1940.
Der Bürgermeister:
J. B.: 23 e i e l

Wohin
am
Sonntag?

ALHAMBRA P.7.23

OSTAV FRÜHLICH in
Alles Schwindel!
2.00 3.30 5.40 8.00
Vorm. 11.00: „Michelangelo“

SCHAUBURG K1.5
Breitestr.

**Lumpaci
Vagabundus**
Ab 1.45 Uhr
Heute Jugend hat Zutritt
Vormittags 11.00 Uhr: „Das
Weib bei fernem Völkern“

SCALA · CAPITOL

**Golowin geht
durch die Stadt**
Scala 4.10 6.05 8.00 Uhr
Capitol ab 2 Uhr
Scala: Vormittags 11.00 Uhr: „Das
Weib bei fernem Völkern“
Scala: Nachm. 2 Uhr: Jugendvorst.:
Helix Röhmann in „13 Stühle“

Anzeigen haben stets Erfolg

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute
1.30 3.40 5.40 8.00
Ein ergreifender Liebesroman
Der WEG



Isabel
nach dem Roman von Frank Thies
**Hilde Krahl
Ewald Balser**
bieten an der Spitze eines hervorrag.
Ensembles wundervolle Leistungen
Ferner:
M. Koppenhauer - Annemarie Holtz
Arbort Wäscher - Herbert Hübner
Die tragische Liebesgeschichte
zweier Menschen, die sich als Vater
und Tochter gegenüber treten und
wie Mann und Frau lieben
Neueste Wochenschau:
Die Konferenz in Salzburg
Die Seeschlacht im Mittelmeer
Jugend nicht zugelassen

Café-Wien
Das Haus der guten Kapellen - Ltg.: J. O. Frankl - P. 7, 23 - An den Planken
HEUTE FRÜHKONZERT von 11.30
SONNTAG: bis 13.00 Uhr
Sie hören **Josef Rudnicki** mit seinem modernen Konzert-
und Unterhaltungs-Orchester
Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

Baden-eine Lust
aber nur mit „Ohropax“-Badewolle. Sie verhindert das
Eindringen von Wasser ins Ohr und gibt größere Sicherheit beim
Schwimmen. Schachtel mit 6 Paare hyg. präp. Bauschön RM 0.90, in
Apoth., Drog., u. Sanitätsgesch. Max Negwer, Apoth., Potsdam

UFA Sonntag
Ein Musikalisches Lustspiel!
Eleanor Powell
in
Südsee-Nächte
Die deutsche Wochenschau
2.00 3.30 5.45 8.00 Uhr
Nicht für Jugendliche
Sondervorstellung
Kleinste Preise
20 u. 40 Pfg.

**Detektiv-
MENG**
Mannheim, D 5.12

**Stadtschänke
„Dürlacher Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die sehenswerte Gaststätte
für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

**Federn und
Halbdauern** in allen Preislagen
neu eingetroffen bei
RÜSLEN K.-G. MANNHEIM
Qu 1, 5-6

Schöner
und
begehrter
wird
Ihr Heim
durch
**neue
Tapeten**
von
**M. & H.
Schüreck**
F 2, 9
am Markt

**Sieglinde
Maria**
Die glückliche Geburt ihres
ersten Kindes zeigen in dank-
barer Freude an
Hans Schmidt, Feldwebel
und Frau **Marianne** geb. Engelhardt.
Mannheim, 2. Aug. 1940, z. Z. Städt. Krankenhaus, Prof. Holzbock

Ihre Verlobung geben bekannt
Helene Deutel
Karl Hock
Mannheim, den 4. August 1940
C 1, 15 Jungbuschstraße 23

Konsul Dr. oec. publ. **Carl Underberg**
zur Zeit Hauptmann im Felde
Hilde Underberg geb. v. Guérard
Vermählte
104345V

Als einzige deutsche Tageszeitung erscheint ab
1. Juli in Brüssel die
Brüsseler Zeitung
Sie bietet vielseitigen und interessanten Lesestoff
und wichtige politische und wirtschaftliche Nach-
richten. Durch die Berichterstattung über alle be-
sonderen Ereignisse in ihrem unmittelbaren Ver-
breitungsgebiet vermittelt die „Brüsseler Zeitung“
neue, wertvolle Eindrücke über das große Geschehen
unserer Zeit.
Der Verlag der „Brüsseler Zeitung“ in BRÜSSEL
Postfach 883, gibt Ihnen über Fragen der Zei-
tungsbestellung und Anzeigenveröffentlichung
gern Auskunft, ebenso alle Werbemittel
und die Anzeigenverretung für das Reich:
Haasenstein & Vogler, Berlin W 35, Potsdamer
Straße 68
Fordern Sie das Blatt bei Ihrem Zeitungshändler.
Bestellbedingungen können bei zur Aufnahme des normalen Postverkehrs
zwischen Deutschland und Belgien nur beim Verlag direkt durch Kurze
aufgegeben werden. Monatsbezugpreis: RM 5.00 plus 10% Zuzahlung.
Einzelverkaufpreis: 30 Pfennig

Ende gut, alles gut
Mit dem heutigen Inserat
schließen wir unsere E-Anzei-
gen-Serie ab und hoffen, daß
alle Frauen, ob sie nun Eilfriede
oder Elisabeth, Emilie oder
Erika heißen, ob sie vom Erlen-
hof, von Edenkoben, Edingen,
aus den E-Quadraten der Innen-
stadt, den Vororten oder aus der
Umgebung von Mannheim kom-
men, sich von der großen Aus-
wahl u. Leistungsfähigkeit der
Eisenecke in E 2, 13
überzeugt haben. Kommen Sie
ruhig bei uns vorbei, unser
Laden steht Ihnen jederzeit -
ohne Kaufzwang - offen. Wir
beraten Sie gerne und un-
verbindlich und lassen uns nur
von dem Gedanken leiten, daß
Sie als zufriedener Kunde un-
ser Geschäft verlassen. Danken
Sie daher bei allen Ihren
Einkäufen in Haushaltartikeln
und Küchenwaren, in Oefen,
Holz- und Stahlwaren an das
große „E“ an die Eisenecke,
E 2, 13, denken Sie an
Engelen & Weigel
MANNHEIM · E 2, 13
Eine Minute vom Paradeplatz

Parkett-Fußböden
werden mit der Bodenschleifmaschine
wie neu durch
A. U. L. Schneider
Höher (Franz Heik)
Jungbuschstr. 2 B
Ruf 23216

Bei Asthma und Bronchitis
über Verschleimung, quälendem Husten? — Dann
O. H. E. - Tabletten
selbst in veralteten Fällen. — Original-Packung mit
100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in
der Einhorn-Apothek, Am Markt. Verlangen
Sie daselbst aufklärnde Broschüre. (98558V)

Werde Mitglied der NSV

**Büro-
Möbel**
Friedmann & Seumer
Büro-Maschinen
Büro-Gedruck
1000 qm Büromöbellager

Konzertlokal
mit bayrischer
Stimmung-
kapelle
GAMBRINUS
U 1, 5 unter neuer Leitung!
Eröffnung
Samstag, 3. August
nachmittags 5 Uhr
Im Ausschank
das beliebte Pfisterer-Bier
Fritz Rieser und Frau
U 1, 5
Breite Straße

Gesamtkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mann-
heim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlags-
direktor: Dr. Walter Reich (s. St. im Felde); Haupt-
sachverwalter: Dr. Wilhelm Rattermann (s. St. im Felde);
Stellvertreter: Dr. Jürgen Hoffmann (verreist); Chef
vom Dienst: Wilhelm Rogel; verantwortlich für Innen-
politik: Dr. Jürgen Hoffmann (verreist); Außenpolitik:
Dr. Wilhelm Röhner (verreist); Wirtschaftspolitik und
Unpolitisch: I. V. Paul Kiebel; Kulturpolitik und Un-
terhaltung: Helmut Schütz (verreist); Lokales: I. V.
Wilhelm Rogel; Sport: Julius Gey; Bilder: die Ressort-
schreiber, sämtl. in Mannheim. / S. St. im Felde sind:
Radio, Hanshof, Otto Geier, Dr. Herrn. Barthold, Hans
Fritze, Dr. Herrn. Knoll, Herrn. Edle, Erwin Meier,
Paul Schneider, Helmut Wisk. — Für den Anzeigen-
teil verantwortlich: I. V. Dr. Sellmann, Seidelberg,
S. St. Dreißigste Nr. 12 gültig.

Dr. GAUDLITZ
Mandelkleie REINIGT gründlich!
Pickel und Mitesser verschwinden,
die Poren werden wieder sauber
— das ist das Geheimnis der
teintveredelnden Wirkung von
**Dr. GAUDLITZ
Mandelkleie**
Wer sich regelmäßig mit Dr. Gaud-
litz Mandelkleie wäscht, erlebt kluge
Schönheitspflege. Die Haut wird er-
frischt und durchblutet gründlich.
Der Teint wird wieder zart und blühen-
rein. Dr. Gaudlitz Mandelkleie ist
völlig alkoholfrei — also auch für ganz
besonders zarte, empfindliche Haut!
Ohne Seifenreste überall erhältlich
Adren Sie aber auf das Nomen Dr. Gaudlitz auf der roten Packung
Strohdose 90 Pfg. — Hochfüllbeutel 45 Pfg.
CHEM. FABRIK DR. GAUDLITZ & ARNOT · LEIPZIG

JAHRGANG
Ein D
Zur Weik
Führer den
hen Deutsche
mitten in S
Siegreich be
lag der streu
standen die
befahl Adolf
Hauses der
Kolb, berie
„sapibaren
ihn keine and
Krieg die M
Schweigen d
in seiner Fri
ten bleiben f
stigt von Br
Malern in d
Reifen bis is
und überall
und seit gear
zur erbeden
berichtet er,
Künstler beil
batte, ja, daß
der Kunst die
gefestigte eng
regung und
1397 Wer
Bei der 9
manche Fran
werden, doch
kommen war,
Werke um nie
Der Präsu
Willen des F
men dieser
nahm, gegenü
fchärsi. So
von 761 Kün
sagen, daß tr
haltigkeit der
ten die einhel
klarer wird, u
— trotz des
wurde, das a
in dieser Zeit
Im Mitt
bildenden Au
gangenen Jal
ständig bemü
vergangenen
oder zu behau
Kraftauswend
unseres deut
das Volk und
Gegenständlich
Arbeit, sein G
der er wächst.
Wahit, wie is
Graphit.
Vorrangste
Daß dabei d
auch, wie die
lung sehr ein
risch vollendet
somit gegenüb
Vorrangstelum
deren Ursache
wäre. Sicher a
Abstraktionen
daß also unse
und lebensbeje

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER“

JAHRGANG 1940

MANNHEIM, 4. August 1940

FOLGE 31

Deutsche Kunst in großer Zeit

Ein Rundgang durch die Große Deutsche Kunstausstellung 1940 in München

Zur Weihnacht des Jahres 1939 gab der Führer den Auftrag zur Ausrichtung der „Großen Deutschen Kunstausstellung 1940“. Es war mitten im Krieg, der Feldzug in Polen war siegreich beendet, über den Fronten im Westen lag der strenge Winter, für das Frühjahr aber standen die heißen Schlachten bevor. Trotzdem befahl Adolf Hitler, wie uns der Direktor des Hauses der Deutschen Kunst in München, Karl Kolb, berichtete, die Ausstellung mit einer „lapidaren Selbstverständlichkeit“. Es gab für ihn keine andere Möglichkeit, als daß gerade im Krieg die Künsten nicht schweigen, daß sie nicht schweigen dürfen, wenn der Geist des Volkes in seiner Frische und jugendlichen Kraft erhalten bleiben soll. So fuhr Direktor Kolb, unterstützt von Prof. Heinrich Hoffmann, zu den Malern in die Ateliers, und er kam auf seinen Reisen bis ins böhmisch-schweizerische Prospektor, und überall sah er, daß trotz des Krieges ernst und fest gearbeitet wurde. „Ich war gar bald zur erhebenden Erkenntnis gekommen“ — so berichtete er, — „daß das große Ringen die Künstler beileibe nicht zum Schweigen gebracht hatte, ja, daß vielmehr das schöpferische Wirken der Kunst durch den Krieg und die aus neue gefestigte enge Volksverbundenheit weitere Anregung und Befruchtung erfahren hatte.“

1397 Werke von 751 Künstlern

Bei der Anlieferung der Werke mußten manche Transport Schwierigkeiten überwunden werden, doch als dann der Abschlußtermin gekommen war, war das Aufgebot der neuen Werke um nichts geringer als im vorigen Jahr. Der Präfungsmaßstab wurde nach dem Willen des Führers, der auch am Zustandekommen dieser Ausstellung persönlichen Anteil nahm, gegenüber den Vorjahren abermals verbessert. So kamen 1940 insgesamt 1397 Werke von 751 Künstlern zur Ausstellung. Man kann sagen, daß trotz der Vielfalt und der Vielgestaltigkeit der Gemälde, Plastiken und Graphiken die einheitliche Richtung von Jahr zu Jahr klarer wird, und daß daneben auch dieses Jahr — trotz des Krieges — ein Niveau erreicht wurde, das gewiß von keiner anderen Nation in dieser Zeit übertroffen werden dürfte.

Im Mittelpunkt unserer heutigen deutschen bildenden Kunst steht nicht, wie in den vergangenen Jahrzehnten, eine Stilrichtung, die ständig bemüht sein muß, sich gegenüber einer vergangenen oder einer kommenden zu erhalten oder zu behaupten, sondern das A und O der Kraftauswendung und seelischen Verströmung unseres heutigen Künstlers ist, ideell gesprochen, das Volk und seine befruchtenden Kräfte; ins Gegenständliche übertragen: der Mensch, seine Arbeit, sein Glaube und die Landschaft, aus der er wächst. Das zeigt sich sowohl in der Plastik, wie in der Malerei, als auch in der Graphik.

Vorrangstellung der Plastik

Daß dabei die Plastik bis jetzt (und das lehrt auch, wie die vergangenen, die neue Ausstellung sehr eindringlich) die besten und künstlerisch vollendeten Werke hervorgebracht hat und somit gegenüber der Malerei und Graphik eine Vorrangstellung einnimmt, ist eine Tatsache, deren Ursache einmal getrennt zu untersuchen wäre. Sicher aber ist, daß alle drei Gebiete vom Abstrakten zum Konkreten zurückgefunden haben, daß also unsere heutige Kunst wieder, gesund und lebensbejahend, im Motiv wie in der Ge-

staltung das Gegenständliche, Sichtbare, das Natürliche sucht, ohne dabei in die analytischen Psychologisierungsercheinungen des Naturalismus zu verfallen. Ueber dieses natürlich Dinghafte hinaus geht sowohl die Plastik wie auch die Malerei (da es ja das Wesen des Künstlers ist, in den toten Gegenstand Leben und Idee aus seinem Schöpfergeist „hineinzulegen“) in die ethische oder ästhetische Ueberhöhung des motivlichen Vorwurfs. So finden wir bei der Plastik nicht selten den Zug ins Monumentale, ins Heroische oder in die seelische Erinnerung, bei der Malerei die Hineinziehung teils zum Romantischen, teils zum Mystischen oder zum Sinnbildlichen.

Die Plastik

Wie in den vergangenen Jahren, so ist auch heuer in der sorgfältig nach Motiven geordneten Ausstellung im Haus der Deutschen Kunst der Plastik der große Saal rechter Hand

vom Eingang zugeteilt worden. Als raumfüllendstes Werk fällt dem Beschauer zunächst die Riesensfigur eines sich gewaltig aufreckenden, kraftstrotzenden, wenn auch in der Komposition etwas gewaltsam angelegten „Genius des Sieges“ von Adolf Wamper (Berlin) ins Auge, dem auf der anderen Seite das kaum weniger große, von wilder Leidenschaft erfüllte, antikisierende Gipsrelief „Kameraden“ von Arno Breker gegenübersteht. Tritt in diesen beiden Werken das Heroische und Monumentale der Plastik auch am stärksten zutage, so gilt daselbe doch auch in gewissem Sinne von dem stilleren „Lynxäus, der Jäger“ von Josef Wackerle, den in schlichter Größe verharrenden Arbeitergestalten Fritz Koellens oder den Schöpfungen von Fritz von Graevenitz, Ferdinand Liebermann und Otto Waczel. Da der Gesamteindruck der Plastik aber alles andere denn die Vorstellung eines starren Prinzips in der Empfindung des Beschauers hinterläßt, müssen hier gleichermäßen

Joseph Thoraks wunderbar leichter „Frauenakt“, Fritz Klimschs „Maja“, „Die Schauende“, Arno Brekers „Anmut“, Richard Scheibels „Sinnende“, „Aufsteigende“, „Fliehende“, Georg Kolbs „Flora“ oder Bernhard Bleekers „Jüngling“ erwähnt werden, die (die Bezeichnungen deuten es schon an) das seelische Moment, die Erinnerung, das menschliche Erfüllsein von Wunsch, Traum oder Sehnen zum Ausdruck bringen und damit zum Zeugnis des neuerwachten Schönheitsstrebens in unserer Kunst werden. Neben diesen figurativen Darstellungen stehen hervorragende plastische Porträts, so der ausgezeichnete Marmorkopf Friedrichs des Großen von Josef Thorak, Paul Siegeris „Hermann Stehr“, Fritz Klimschs „Graf Schlieffen“, sowie verschiedene, weit über den Durchschnitt gehende Tierplastiken: Fritz Behns „Springende Leoparden“, Ernst Andreas Rauch „Adler“ u. a.

Die Malerei

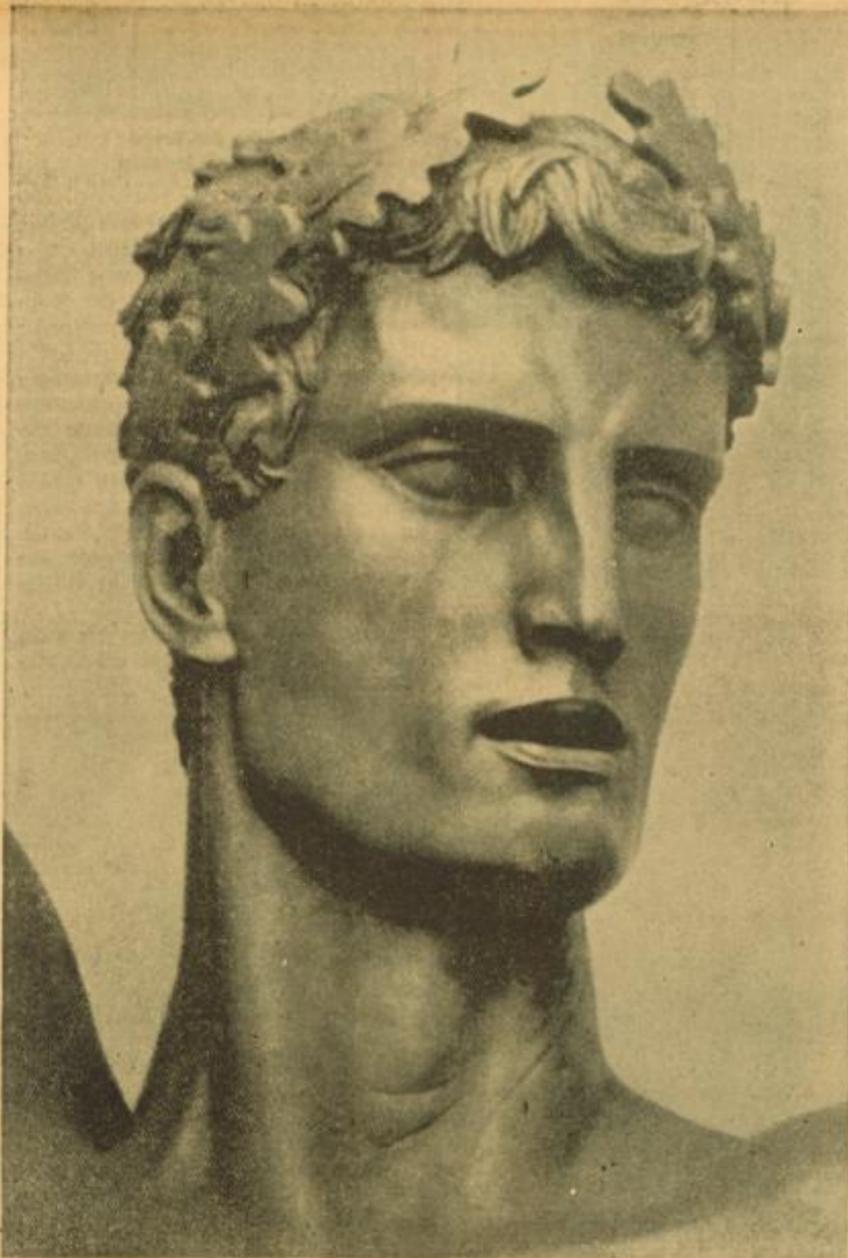
Vielgestaltiger noch als die Plastik ist die Malerei. Das liegt in ihrem Wesen begründet, sie hat auch rein motivlich gesehen die größeren Möglichkeiten. Das Auffallendste an dieser Ausstellung ist die ungewöhnliche Farbenpracht. Nicht daß die einzelnen Werke bereits heute schon die Reife ihrer Meister in der kühnen und geschmackvollen Farbenkomposition dokumentieren, die Buntheit kommt vielmehr in der Gesamtheit der ausgestellten Bilder zum Ausdruck, was immerhin Grund zu der Annahme und Hoffnung gibt, daß im Laufe der Zeit auch unsere Maler wieder mehr zum eigentlichen Wirkungs-Handwerkzeug ihrer Kunst zurückkehren. Im übrigen hat gerade auf dem Gebiet der Malerei das solide handwerkliche Können weiter an Boden gewonnen. Man begnügt sich nicht mehr mit Umrisfen und impressionistischen Andeutungen, sondern man ist bemüht, das Körperliche zu erfassen und zu begreifen, man schildert wieder mehr und zeigt Freude am Detail. Natürlich und gut gibt es auch hier gewaltige Unterschiede, aber gerade in der Vielgestaltigkeit der Auffassungen liegt der Reiz und der persönliche Wert der einzelnen Bilder und auch die weitere Entwicklungsmöglichkeit.

Das Landschaftsbild

Der Zeit entsprechend ist gegenüber den früheren Ausstellungen das Kriegsbild stärker vertreten, doch steht, im gesamten gesehen, auch dieses Jahr wieder der Friede der Landschaft und des häuslichen Lebens sowie die Schönheit des menschlichen Körpers im Mittelpunkt.

Der Ruf „die Kunst dem Volk“ wurde von den Künstlern nicht nur ethisch, sondern auch motivlich verstanden. Das Landschaftsbild ist demzufolge stark wie immer vertreten. Es erscheint in den verschiedensten Abstufungen und Auffassungen und hat wertvolle Anhaltspunkte genug, die zur Diskussion reizen. Die liebliche, schöne Landschaft gestalteten, wie viele, Sapp Meindl, Ch. G. Hirsch, W. C. Schleinkofer, Albert Hennig, A. Schneider, Karl Walther, nach Otto Goebel schuf teilweise fast etwas zu betont „schöne“ Voralpenbilder, während Hermann Grabl die Größe und Weite der Landschaft schildert, oft in stimmungsvoll gedämpftem Ton. Von beschaulicher Ruhe und romantischer noch sind Günther ter Hell's Ausschnitte aus dem Harz, während sowohl die im Marmor gehaltenen Gemälde von G. A. Bühler als auch die von G. A. Steppes im

Großplastik in der Deutschen Kunstausstellung



Genius des Sieges
Adolf Wamper

Aut.: Jaeger u. Goergen - München



Benito Mussolini
Hermann Joachim Pagels, Berlin
Aut.: Presse-Hoffmann

strengen Sinn des Wortes Bildauschnitte darstellen, die ihre Wirkungen durch die Klarheit von Linie und Farbe erzielen. Melancholischer, dabei von zarter Phantastik, oft märchenhaft anmutend und wie durch den Traum geleitet sind die malerischen Bergbilder Anton Müller-Wischins, und die beiden „heroischen Landschaften“ des erst verstorbenen Fritz Erler sind aus dem Geist der Sage entstanden.

Viel Aufsehen erregt das kühne Bild Oscar Graß „Limburg an der Lahn“, in dem sich die Architektur des mittelalterlichen Doms und die strenge Linienführung der modernen Autobahnbrücke gegensätzlich begegnen, während im Vordergrund die Stadtmitteln magisch angeleuchtet ist. Das Ringen nach der geschlossenen Form wird hier ebenso offenbar wie in den fast in niederländischer Manier komponierten Bildern von Otto Bloß. Schließlich gefallen auch die wie aus dem 17. Jahrhundert stammenden minutiös gemalten Landschaften von Richard Holtz und Krieglitz seltsam leuchtende, eigenartig-schöne Naturschilderungen (besser vielleicht Naturforschungen), während Otto Hirths Zukunftsbauten und Walter Wecus' zu linear gezeichnete „Barken am frühen Morgen“ eines gewissen farblichen Reizes nicht entbehren, auf der anderen Seite den Besucher aber nicht stärker anzusprechen vermögen.

Kriegsbilder

Dem intimsten „Ableger“ des Landschaftsbildes, dem Blumenbild, das nicht auffallend stark vertreten ist, und damit dem sonnigsten Frieden in der Landschaft steht der Krieg in der Landschaft gegenüber. Vieles, was hier gezeigt wird, ist vielleicht kurz nach dem unmittelbaren Erleben entstanden und wird einmal dokumentarischen Wert besitzen, ohne daß es über die Farbportage hinaus und ins künstlerische hineinwächst. Doch sind gerade auch unter den Kriegsbildern einige wesentliche Werke zu verzeichnen, die nicht übersehen werden dürfen. Erstrecklich, daß dabei zwei badische Maler in erster Linie beteiligt sind: Wilhelm Sauter und Georg Siebert, über die wir bereits ausführlicher berichtet haben. Außer diesen beiden schildert Georg Ledrecht ein dramatisches Kampfszenario in der Tschuderer Heide, Eduard Thöny malte den Marsch einer Artillerie-Abteilung durch ein Dorf auf ihrem Weg „von Ost nach West“ und Claus Bergen zeigt ein Schlachtschiff, das die Westerpforte beschießt; Billy Waldappel schuf ein lebendiges SM-Bild „Aufbruch“.

Neben den Kriegsbildern stehen auch dieses Jahr wieder die Ausschnitte aus den Stätten der Arbeit, Industrieanlagen, Kofereien, Hochöfen von Richard Gchner, Ewald Borzig u. a.

Ländliche Sittenbilder

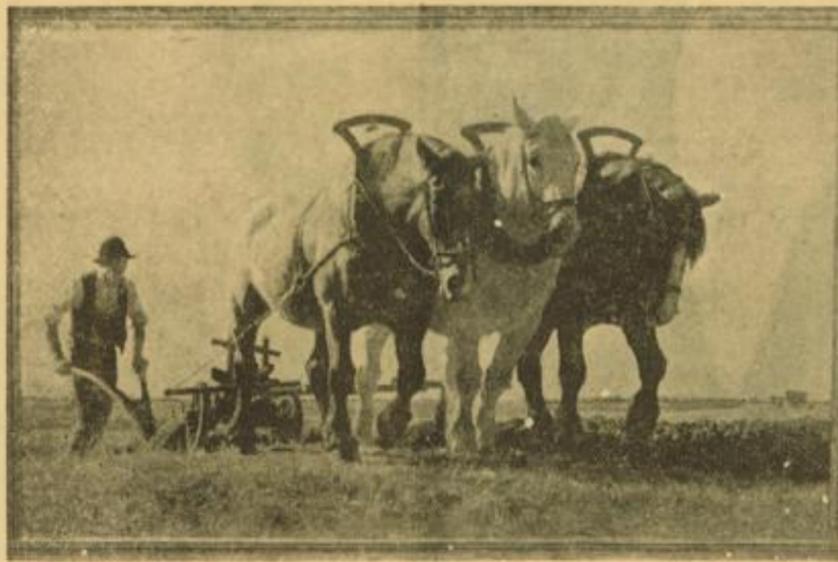
Dann aber, von der Landschaft sich dem landschaftlich gebundenen Menschen zuwendend, schufen unsere Maler auch im vergangenen Jahr wieder eine große Anzahl ländlicher Lebens- und Sittenbilder. Sie offenbaren darin sogar, in der Verbindung der menschlichen Figur mit dem sie umgebenden landschaftlichen oder häuslichen Hintergrund, eine gewisse Stärke und Vollkommenheit, die immer wieder Interesse und lebhaftige Anteilnahme zu erwecken vermag. Eine klare Gliederung ist hier

äußerst schwer, weil eben diese ländlichen Sittenbilder nicht selten übergehen ins Gebiet des Sinnbilds oder des Akties; es ist oft schwer zu erkennen und zu unterscheiden, was dem Künstler wichtiger war: die Schönheit des menschlichen Körpers oder die Umgebung, die Atmosphäre, in die er gestellt ist. Aber schon aus diesen Überlegungen und Zweifeln des Betrachters über die Eingliederung der einzelnen Motive, kann der Leser erkennen, wie stark das Sinnliche und Sinnfällige in diesen bäuerlichen Bildern zum Ausdruck kommt, d. h. wie sehr auch hier die Maler großen Wert auf das Gegenständliche und Dinghafte legen, wie ihnen oftmals ein Einrichtungsgegenstand, oder die gemalte Worte eines Schrankes ebenso wichtig ist, wie die menschliche Erscheinung und umgekehrt. Im übrigen aber erkennt man auch die gesunde, bäuerliche Verbundenheit, die aus den Bildern spricht und die nicht selten ihren Ausdruck in der Gestalt findet, ohne daß sie Sinn und Zweck im Besonderen wäre.

So schildert Hans Schmitz (Weidenbrück) in einem großformatigen Bild die auch in den Gesichtern der Menschen brennende wilde Glut des Johanniskesslers, Paul Mathias Padua schuf ein ungemein lebendiges Bild einer bäuerlichen Familie, die um den Radio-Apparat sitzt, während der Führer spricht, Sepp Hitz zeigt, in starker Anlehnung an die lehrjähriige bäuerliche Venus, ein bäuerliches Aktbild „Eitelkeit“, auch Constantin Gerhardtinger ist mit einigen besonders ansprechenden, teilweise durch raffinierte Lichtreflexe wirkende ländliche und figürliche Darstellungen vertreten, die teilweise, wie „Werben und Vergeben“ (eine alte Frau an der Wiege eines Kindes), ins Sinnbildliche gehen und Thomas Baumgartner zeigt ein farbig schönes Bild „Auf der Alm“. Stimmungsvoll und in gedämpfter Schwere spricht Erwin Puchingers „Besuch“, in der friedlichen Besonnenheit Wilhelm Roeges „Sonntag“ an. Schließlich verdienen noch die Tierbilder von J. P. Junghans und F. X. Stahl Erwähnung, wenn man sich gerade auch von Junghans, ähnlich wie in den Landschaftsbildern von Gradl und Goebel oder von Sepp Hitz wieder einmal ein neues Motiv wünschen würde. Je ein Vogelbild voller dramatischer Wucht feuerten Carl Weisgerber



Führerin der deutschen Frauen in Rumänien
Wolf Willrich
Aut.: Jäger u. Goergen - München



Pflügen
Julius Paul Junghans
Aut.: Jäger u. Goergen - München

(Kämpfende Truthähne) und M. M. Kiefer „Die Nacht“ bei.

Akt Darstellungen

Von den vielfältigen Aktdarstellungen, die teilweise schon bei den bäuerlichen Sittenbildern Erwähnung fanden, nennen wir drei: der kompositionell fein gelöste „Nüdenakt“ von Julius Raheinz, das elegische Bildnis „Die Quelle“ von Raffael Schuster-Woldan und dann die farblich, kompositionell und ideell äußerst ansprechende und hervorragend gelungene sinnbildliche Darstellung „Sein und Vergehen“ von Karl Truppe (ein junges Mädchen mit lebensfrohem Blick liegend neben einer alten vom Leben gezeichneten Frau, die die Hände müd und entsagend über die Knie sinken läßt).

Die Porträts

Neben die Aktbilder treten dann auch in diesem Jahr recht zahlreich die Porträts, die man am besten in solche repräsentativen Charakters und in eine andere Gruppe, die sowohl den malerischen als auch den persönlich-stimmungshafte Gehalt unterstreicht, einteilen kann. Repräsentativ wirkt das großformatige Führerbildnis von Conrad Hommel „Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht“, das in dramatischer Wucht und starker kompositioneller Aufstellung Adolf Hitler in weitem Mantel neben einer auf einem Erdbügel liegenden Landkarte im Kampfgebiet stehend zeigt, den Blick



Friedrich der Große
Josef Thorak, Baldham
Aut.: Presse-Hoffmann

klar und entschlossen ins Feindesland gerichtet, unter einem wolkenverhangenen Himmel. Eine ganze Reihe von Bildnissen ist weiter führenden Persönlichkeiten aus Partei und Wehrmacht gewidmet: Josef Viehe „Staatssekretär R. H. Frank“, Rudolf Böttger „Bürgermeister Ing. Blaschke“, Wilhelm Pittman „Reichsleiter Martin Bormann“ und „Reichsorganisationsleiter Dr. Ley“, Constantin Gerhardtinger „Geheimrat Bestmeyer“, Fritz Erler „Reichswirtschaftsminister Walter Funk“, Albert Janesch „Oberstleutnant Lomax“ oder Otto Engelhardt-Kuffhäuser graphische Bildnisse „Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank“ und „Oberbefehlshaber-Ost, Generaloberst Blaskowitz“.

Stimmungsvolle Porträts zeigt der Münchener Altmeister Leo Samberger mit Bildnis-



Reichminister Dr. Goebbels
Hermann Joachim Pagels, Berlin
Aut.: Presse-Hoffmann

fen von „Generaldirektor Dr. Bläcker“, „Reichsstatthalter General Ritter von Epp“, „Bildhauer Ludwig Eberle“, Fritz Rhein mit „Generaloberst von Glud“, „Bildhauer Fritz Klimsch“, Thomas Baumgartner mit dem „Mädchen aus Amalfi“, „Kartoffelschälerin“, „Kind mit Kage“ und Paul M. Padua mit seiner sehr lebendigen „Schländerin“.

Sonderschau Friedrich Stahl

Ein besonderer Raum ist den Arbeiten des zuletzt seit 30 Jahren in Rom lebenden Malers Professor Friedrich Stahl gewidmet, der im vergangenen Jahr seinen 75. Geburtstag feiern konnte. Es sollte eine Ehrung des Lebenden werden, da er aber kurz vor Eröffnung der Ausstellung verstarb, ist es nun eine Gedächtnisschau geworden. In seinen oft kleinformatigen Bildern lebt das Italien einer vergangenen Farben- und Lebensstufenzeit, in denen jedoch nicht überwundene Kunstepochen, sondern alte Formen und Farbgesetze wieder aufstiegen. Seine Bilder sind darüber hinaus ein Beweis für die Anschmiegsamkeit und das Einfühlungsvermögen des deutschen Künstlergeistes in die Atmosphäre des italienischen Kunstempfindens. Er ruft die alten Straßen Roms ins Gedächtnis zurück, er erzählt von Trinita del Monte, von Perugia, Certaldo, Florenz, von der Villa Borghese und von den Kanälen Benedigs, begaubernd sind die Plinio- und Piesole-Durchblicke, von eigenartiger Schönheit und farbigem Reiz die Trauer Amors an der Leiche der Psyche oder das von Putten umringte Liebespaar, das in selbiger Erinnerung und Freude durch die Landschaft wandert. Stahl war ein Eigener, der Kinder einer ferneren, im Grunde wohl gänzlich unheroischen Zeit, doch ein Liebender und Geliebter der Schönheit, ein Schilderer des farbüberfluteten, jauchenden und doch wieder demütigen Lebens. Als solcher finden seine Werke beim Beschauer Anklang und stille Bewunderung.

Die Graphik

Die oberen Räume des Hauses sind neben den kleineren Selbstbildern und Kleinplastiken der Graphik und Aquarellmalerei gewidmet. Man trifft hier auf vertraute Namen wie Ottobans Beier, Fritz Hafner, Heinrich Hartmann, C. E. Heindorf, Hugo Hodiener, Albert Janesch, Hermann Kästlein, Gerhart Kraaz, Ewald Lobisser, August Peufert, Georg Rudolph und Georg Stuyermann von Langenwende. Sie beweisen alle das Streben nach Einfachheit und Klarheit der Linie, wobei sich nicht selten auch schon eine gerundete und sichere Plastik andeutet, aus der Inhalt und Beseelung sprechen. Natürlich ist auch in der Graphik von den verschiedensten und mannigfaltigsten Auffassungen und Neuerungen des völkischen und des persönlichen Lebens zu berichten.

Zum Schluß möge noch ein Hinweis auf die interessanten und farbenprächtigen Gobelin-Entwürfe Werner Weiners stehen.

Es ist ein Merkmal dieser Ausstellung, daß eine große Anzahl sowohl plastischer als auch malerischer Werke den Vermerk „unverkäuflich“ tragen. Damit rückt sie aus dem Rahmen einer reinen Verkaufsausstellung und betont ihren Charakter als künstlerischer Rechenschaftsbericht der lebenden deutschen bildenden Künstler.

Helmut Schulz

Unteroffizier Schwaben, ihre Pflicht, Vardon, und dreißig werben willig. Die Rodische ja anders gebildet. Einfach. Ab Männern b gehen wohl Reife. Da schmuck un lande stetg Kretern se ren. Ein A Cuerballen reßjahr 1683 einen Teil einen Schup meries, ihre er kurz vor errichten könn Ein statfliche merie sein, lebt, das nu berichtet un Vor achtze Kuben, der Uniform zu Wenn Brie sein Keltfester obgleich er w das heißt, es denn seitdem Soldat ist, if darüber erst stille Freude gibt auf seine raden auch fr heim, daß es scheint. Dabei ist e Auf des Füh er ist schon se der zu Hause um die neue die Ernie ein seinen Segen Aber seitde mächte bedroht zu Lebensra zu Hause. W nen Einwan und der Pub hat er sein E in die Augen Wenn der jenen Höher rade unseren daß es dann den grauen F Da hat die seine Brust g „Ja, nun k wohl fertig, a Erfüllung mei Nach dem A beten, noch sity Bauer nun w und daß jeht t un mühten, g saft, die würd Das war fü die Mäde w Auch heute der einen Brie Dreieckeinlage e von Amateure am Abend be für uns, immu der, und beson nes, etwa drei hüßchen Kleit Bald legt er holt er es wie ist ein Lächeln blonden Ding. Ich muß w den er auffing denn schon ist gewichen; wie der Ruhewelt mir der Name möchte ihn da Doch das Bi ihm keine Ruh tenlänge verge hen vor sich l auch wieder de Dann plöchl „Wie gefält d Bildchen hin. Kinderaugen, schauten. „Es ist mel und als ich ih Finger drohe, durch den Hau „Rein, nein, dir will ich es sich selbst gespr „Es war se größter Wunsch nennen, daß ei sollte im Haus so oft sie ein A bangte sie dar läme. Allein da

Burgeles Wunsch geht in Erfüllung

VON RICHARD W. TRIES-STYRUM

Untersoffizier Hemmerle ist einer von jenen Schwaben, die still und ohne viel Aufhebens ihre Pflicht erfüllen. Im Dienst kennt er keinen Vardon, und wo es brenzlich ist oder es einmal brenzlich werden könnte, meldet er sich gewiß freiwillig. Die kleinen Bänder oberhalb der linken Rocktasche sagen, daß er es im Weltkrieg nicht anders gehalten hat, sie zeugen vom vielfachen Einsatz. Aber wenn er am Abend mit seinen Männern bei einem Glas Rotwein sitzt, dann gehen wohl seine Gedanken auf eine weite Reise. Dann sieht er vor sich seinen Hof, der so schmutzig und sauber dort unten im Schwabenlande liegt, und über dessen Fluren schon seine Ureltern schritten, vor mehr denn hundert Jahren. Ein Ahn baute das Bohnhaus, und der Cuerballen trägt neben der Inschrift die Jahreszahl 1683. Die nach ihm kamen, bauten wohl einen Teil der Stallungen, eine Scheune oder einen Schuppen, denn immer wuchsen die Hemmerles, ihren Besitz zu mehren. So hatte auch er kurz vor seinem Einrücken eine neue Scheune errichten können.

Ein stattliches Weib nennt Untersoffizier Hemmerle sein, mit dem er in Glück und Frieden lebt, das nun die Feldarbeit mit den Mägden verrichtet und im Haus das Regiment führt.

Vor achtzehn Jahren schenkte sie ihm einen Hut, der ist nun groß und ebenso stolz die Uniform zu tragen, wie der Vater.

Wenn Briefe von daheim kommen, oder wenn sein Kellner — er nennt ihn seinen Kellner, obgleich er weiter keine Hutten oder Mädel hat, das heißt, eigentlich mühte ich sagen, hatte, denn seitdem Untersoffizier Hemmerle wieder Soldat ist, ist da etwas anders geworden; doch darüber erst später — schreibt, dann liegt eine stille Freude über Hemmerles Gesicht, und er gibt auf seine Frage Antwort, soviel die Kameraden auch fragen, denn dann ist er so sehr daheim, daß er seine Umgebung zu vergessen scheint.

Daß es jedoch nicht so, als wäre er dem Ruf des Führers ungerne gefolgt, im Gegenteil, er ist schon so alt, daß er eigentlich längst wieder zu Hause über seine Acker schreiten müßte, um die neue Saat auszuwerfen und im Herbst die Ernte einzubringen, wenn ein gütiger Gott seinen Segen nicht versagt und sie reifen läßt.

Aber seitdem Deutschland durch die Westmächte bedroht ist, seitdem sie Deutschland nicht den Lebensraum gönnen, hielt ihn nichts mehr zu Hause. Wohl machte seine Frau einen kleinen Einwand, sagte, er sei doch schon zu alt und der Bub würde auch demnächst geholt, da hat er sein Weib an sich gezogen, hat ihr tief in die Augen geblitzt und gesagt:

„Wenn der Franzmann dort drüben auf jenen Höhen steht, glaubst du, daß er dann gerade unseren Hof schonen wird, und meinst du, daß es dann für mich noch Zeit genug wäre, den grauen Hock anzuziehen?“

Da hat die schwäbische Bäuerin den Kopf an seine Brust gelehnt und gesagt:

„Ja, nun verfluch ich dich, geh du, ich werd wohl fertig, aber mein Wunsch, was ist mit der Erfüllung meines Wunsches?“

Nach dem Nachtmahl hat sie das Gefinde gebeten, noch sitzen zu bleiben, hat gesagt, daß der Bauer nun wieder Soldat werde, wie Anno 14, und daß jetzt die Frauen auch die Männerarbeit tun müßten, genau wie Anno 14, und die Aussaat, die würde sie selbst werfen.

Das war für die Burgeles viel gesprochen, und die Mägde wunderten sich wohl auch darüber.

Auch heute hat Untersoffizier Hemmerle wieder einen Brief von daheim bekommen, und als Briefeinlage eine Anzahl kleiner Fotos, wie sie von Amateuren aufgenommen werden. Als wir am Abend beisammen sitzen, hat er sein Ohr für uns, immer wieder beschaut er sich die Bilder, und besonders ein Bildchen, das ein kleines, etwa drei Jahre altes Mädelchen im roten hübschen Kleidchen zeigt, läßt ihm keine Ruhe. Bald legt er es in die Brieftasche zurück, dann holt er es wieder hervor, und um seine Augen ist ein Lächeln, als spiele er mit dem kleinen, blonden Ding.

Ich muß wohl einen zu neugierigen Blick, den er aufging, zu ihm herübergeworfen haben, denn schon ist das Lächeln aus seinem Gesicht gewichen; wie bei einem, der sein Innerstes vor der Außenwelt verschließen will, so erscheint mir der Kamerad in dieser Stunde, und ich möchte ihn da auch nicht aufscheuchen.

Doch das Bildchen in seiner Rocktasche scheint ihm keine Ruhe zu lassen. Kaum eine Zigarettenlänge vergeht, da hat er erneut das Bildchen vor sich liegen und in seine Augen tritt auch wieder der stoffe Glanz.

Dann plötzlich hält er mit der Frage: „Wie gefäht dir das kleine Mädelchen?“ das Bildchen hin. Ich sehe in zwei ebenso lachende Kinderaugen, die sonnenstrotz aus dem Bilde schauen.

„Es ist mein Mädelchen“, sagt Hemmerle und als ich ihn erstaunt ansehe, ihm mit dem Finger drohe, da lacht er lautlos, daß es durch den Raum dröhnt.

„Nein, nein, was du denkst, ist falsch, aber dir will ich es sagen“, meint er, und mehr zu sich selbst gesprochen, fährt er fort:

„Es war seit vielen Jahren der Bäuerin größter Wunsch, ein Mädelchen ihr eigen zu nennen, das einmal auch ihre Kameradin sein sollte im Haus und auch bei der Arbeit. Und so oft sie ein Kindchen unter dem Herzen trug, bangte sie darum, daß es gesund zur Welt käme. Allein das große Glück, ihr eigenes Kind-

chen im Arm zu haben, wurde ihr nur einmal geschenkt, als ihr — nun schon so ein statlicher — Bub geboren wurde; später mußte sie sie stets zu früh wieder hergeben, lag dann lange Wochen krank, und die Sehnsucht nach dem Mädelchen blieb in der ganzen Größe zurück. So ist es oft gewesen, und die Frau ist still unter ihrem Leid geworden. Alles Sich-dagegen-Hemmen-wollen hätte auch keinen Sinn gehabt, die Kerze bekämpfte es ihr.

Als ich nun den Einberufungsbefehl erhielt, so fährt er fort, „da sprach sie wieder von dem Wunsch, ein kleines Mädelchen ihr eigen zu nennen, ich aber lag die ganze Nacht wach und dachte daran, wie ich der Bäuerin den Wunsch erfüllen konnte.“

Hemmerle hält eine kleine Weile an, als müßte er sich erneut besinnen, um dann fortzufahren:

„Am nächsten Morgen sagte ich dann der Bäuerin, daß ich den Weg wüßte, sie sollte sich anziehen, denn wir wollten nach Tübingen mit dem Zug fahren. Aber auf alle weiteren Fragen gab ich zunächst keine Antwort, ich wollte auch meine Freude haben, wenn mein Plan in Erfüllung ging und der Bäuerin die große Enttäuschung ersparen, wenn es nicht so sein sollte. So kamen wir nach Tübingen, suchten die Kreisleitung auf und fanden auch bald in einem KOB-Kinderheim. Kurz nur war die Unterredung mit der Leiterin, und in unsere Unterhaltung hinein drang das fröhliche Lachen einer größeren Schar spielender Kinder. Inmitten dieser Kinder war ein kleiner Blondschopf, der grünte besonders froh und sein Stimmchen klang mir in den Ohren, als wäre

ein Silberglöckchen angeschlagen worden. Die Leiterin rief den kleinen Blondschopf zu sich, ließ uns den Namen nennen und aus dem kleinen Plappermäulchen sprudelte es hervor, als wäre ein kleiner Springbrunnen geöffnet worden. Dann war die Kleine wieder unter ihren Gespielinnen verschwunden.

Meine Frau hatte feuchte Augen bekommen, doch als die Leiterin sagte, daß die Eltern dieses kleinen Mädelchens vor kurzer Zeit starben, da schaute mich die Bäuerin groß an und sagte: „Können wir das Mädelchen nicht gleich mitnehmen?“ Dabei war ein so eigenartiger Glanz in ihrer Augen gekommen, wie ich ihn nie vorher bei der Bäuerin sah.“

Wieder hielt Untersoffizier Hemmerle inne, seine Gedanken mochten wieder für eine kurze Weile zu seinem Mädelchen gehen, über meine Schultern hinweg schaute er auf das Bild, dann sagte er:

„So hat meine Frau ihr kleines Mädelchen bekommen, denn alle anderen Fragen waren schon bald erledigt, und ich konnte in Ruhe wieder an die Front gehen, wie einst von 14 bis 18, denn nun war ihr Wunsch erfüllt, und“, sagte er, „ist es nicht ein herrliches Ding, mein kleines Mädelchen?“

Ich konnte diesem schwäbischen Bauern nicht gleich die Antwort geben, drückte ihm die Hand und sagte kurz:

„Hemmerle, du bist ein Nordbörser!“, dabei lachten die beiden Kinderaugen aus dem Bilde, als wollten sie sagen:

Aber die schwäbische Bäuerin Burgeles ist es auch!

Stell dich drüber

VON ELISABETH GURKE

Was kommst du daher mit brennendem Gesicht und rollenden Augen? Glaubst du, ich merke nichts? Du hast dich geärgert, mein Lieber, du schämst ja jetzt noch vor Jörn! Sag, schämst du dich gar nicht? Du scheinst eines nicht zu wissen: jede Minute, die du nicht glücklich bist auf dieser schönen Welt, ist eine Unterlassungsünde und nicht wiedergutmachbar. Jede Minute, die du dich ärgert, ist ein Nagel an deinem Sarg.

Die andern seien schuld, sagst du? Das kann jeder behaupten. Natürlich gibt es Menschen, die dir schon zuwider sind, wenn du nur ihr Gesicht siehst. Das muß so sein, wie es Amelien auf deinem Weg gibt und Mädchen in der Luft. Manche macht es eben Spaß, dich an deiner Achillesferse zu fipeln, dir das rote Tuch vorzuhaken, vor dem du prompt jedesmal die Hörner senkst. Und das sind noch die harmlosen! Willst du ihnen wirklich die Freude machen, wütend zu werden?

Andre wieder zielen mit voller Absicht und weiser Berechnung ihre spizen Pfeile auf dich. Das sind die weniger Harmlosen. Und je bedrohender du bist, oder je weiter abseits von der braven Herde, desto mehr wird es von dieser Sorte um dich geben. Küßeln Kopf, mein Lieber! Du mußt darüberstehen! Fang sie mit geschickter Hand, diese freundlichen Vögelchen, die man gegen dich schleudert. Und lächle, lächle — Wenn du nur einen Augenblick in Soff geräst, ist es zu spät.

Wie man das macht? Es soll verschiedene wirksame Mittel gegen den Kerger geben. Manche genügt es, wenn sie den Kopf zum Himmel heben, dreimal tief atmen und mehr oder minder genau ein berühmtes Klassikerwort zitieren. Andern wieder hilft es, wenn sie rasch

an einen guten Witz denken, von zehn bis einhundert zählen oder ein raschelndes Papier zerlegen, wie kleine Kinder es tun. Weniger günstig ist das atemberaubende Zubehalten von Gläsern, Tellern, Vasen oder das Zertrümmern von Möbelstücken. Zwar wirkt es manchmal noch auf leicht einzuschüchternde Gattinnen, die gern andächtig erschauern, wenn der Gewaltige sich so geräuschvoll in Szene setzt. Aber, wie gesagt, das ist bereits selten. Meistens hat deine Frau das Stück, das jetzt zerplittert am Boden liegt, sowieso nicht leiden können. Dir bleibt nach der ersten Entleerung nur der neue Kerger über dein Sichgebenlassen. Und — wenn winziger Schritt ist vom Dramatischen zum Lächerlichen, o Herr und Gebieter! Wenn du aber schon gar nicht anders kannst, dann tobe ruhig fünf Minuten lang. Ich glaube, es ist noch das Gefährliche. Wirklich arm sind diejenigen, die ihren Groll stumm und wild in sich hineinschlängen wie die Zwetschgenschindeln. Kerger ist nämlich völlig unverdaulich. Solche Leute sterben meist jämmerlich an einem Gallenleiden oder an früher Verfallung.

Es gibt und bleibt eben nur eines. Willst du nicht ein hin- und hergeworfener Spielball fremder Launen sein, dann mußt du dich ganz bravvoll in der Hand haben. Vornehm mußt du sein, unglücklich, beherrscht und läßt. Trainiere es! Probieren es nur immer wieder! Lächle, freu' dich, stell dich drüber...!

Woher ich das alles so gut weiß? Ganz im Vertrauen will ich dir etwas sagen: Ich selbst kann mich nämlich ganz furchterlich, ganz unflätig ärgern über die belanglosesten Nichtigkeiten, bis zur Weißglut, immer wieder. Dagegen hilft nichts. Was soll ich tun? O Schicksal, unabwendbares!

DEM FÜHRER

VON HANS KLOPPER

Und ob ich dich von hundert Bildern schaute, ich fasse deines Wesens Allmacht nicht, wenn deine Stimme, die uns lievertraute, den Feinden tönt wie Gottes Weltgericht.

An deiner Seite geh ich durch die Saaten, die reicher nie noch unser Boden trug, als seit auf dein Geheiß zu blanken Spaten man tausendfach das graue Eisen schlug.

Unwägbar deiner Nächte schwere Bürde um deines Volkes unverdiente Not, doch hart wie Stahl ist deines Wortes Würde im Ruf nach Recht und Ehre, Raum u. Brot.

Und immer gilt es höherem Vollenden, wenn du in schweren Stunden einsam schweigst, und wieder dich in lächelndem Verschwinden dem Blumengruß aus Kinderhänden neigst.

Du zwingst die Meister dieser Welt des Truges in deiner Augen klaren Strahlenbann und führst dein Volk des Schwertes und des Pfluges aus festem Grund zu stolzer Höh' hinan.

Wie eine Mär aus deutschen Heldensagen wächst deine Lichtgestalt in fernste Zeit, nach der am Heimatherd die Kinder fragen und Männer schau als Siegespanier im Streit.

„Mein Führer du!“ Welch grenzenlos' Vertrauen schießt dir aus diesem schlichten Worte zu; und was wir in der Welt an Großem schauen, es ist dein Werk, und seine Kraft bist du!

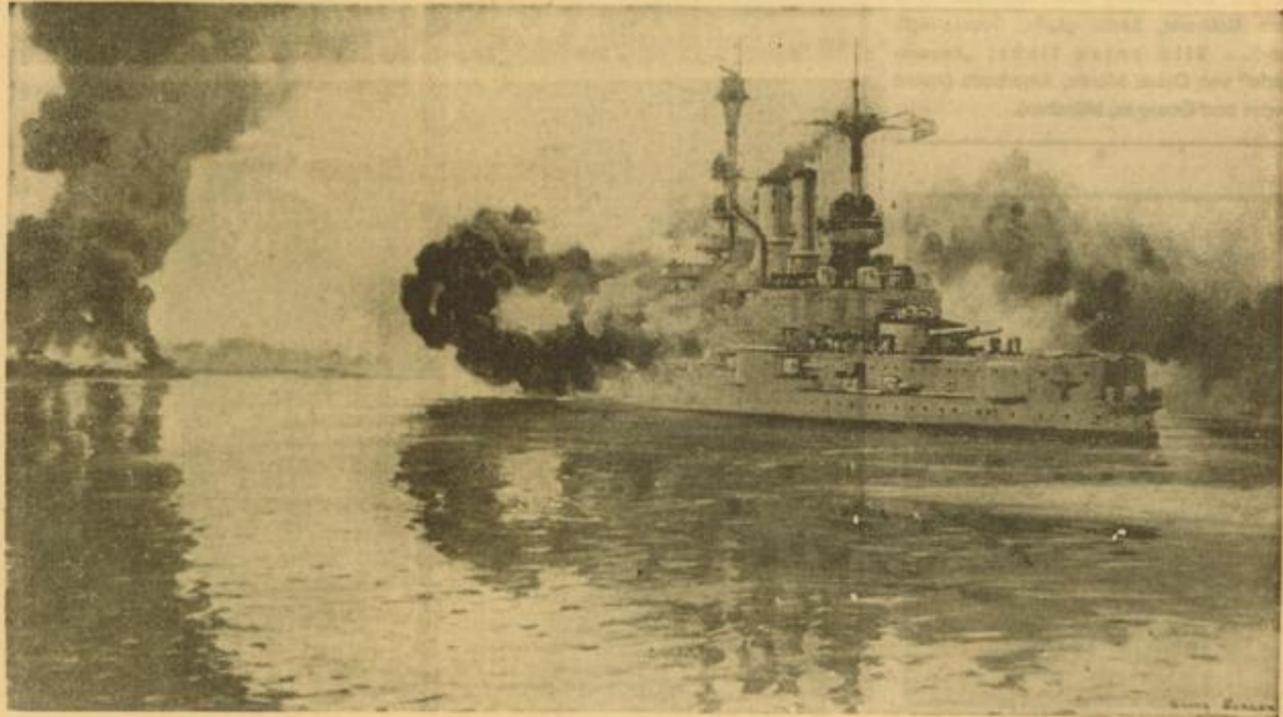
Vor antiken Gefäßen

VON FRANZ TUMLER

Vor einem neuen Ding steht der Geist so sehr hilflos und blind, daß er immer zu Anfang eine Einzelheit ergreifen will und am Ganzen vorbeist. So meint er, sollen die Vasen vor ein schwarzes Tuch gestellt, umfäht, in Händen gewogen werden können. Aber dann tut sich der Blick auf, von der Schmalseite des Schranzes aus, auf ihre Flucht gegen das Fenster hin.

Die Grundformen der Gefäße erlauben viele Abweichungen. Ebenso wie das Gesicht eines Menschen durch persönliche Züge bestimmt wird, ist's auch hier: ein Hals, der schlanker, ein Bauch, der plumper, eine Lippe, die voller ist, machen es aus.

Es ist schön, die großen Gefäße lange anzusehen, sie mit einem Male als die geschaffenen Leiber zu empfinden, als die fassenden, die bergenden, behütenden, die tönernen, isenden, die irdenen und beschweren. In Gläser kann man gießen, Krüge kann man füllen. Aus Gläsern kann man trinken, aus Krügen schöpfen. Gläser sind ein Ort, sondern eine Gelegenheit, Krüge sind ein Ort. In Krügen kann man mischen, sie können der Ort einer Verwandlung sein. In Gläsern kann man nur zusammentun. In Krügen kann man aufbewahren, sie sind ein eigenes Reich, ihrem Geist untertan. Krüge sind eine Wohnung. Das seltsame ist, daß beide aus dem Flüssigen entstehen oder doch aus dem Fließenden. Aber auch hierin ist noch ein Unterschied: Gläser werden geblasen, sie selber sind der Atem. Krüge werden aus Erde gemacht, mit Händen, sie sind Leiber, der Atem ist in ihnen.



Beschießung der Westerplatte
Claus Bergen, München

Aut.: Presse-Hoffmann



Bild oben: „In der Tucheler Heide“ von Georg Lebrecht, Berlin (Aufn.: Presse-Hoffmann). - Bild unten: „Der ewige Musketier 1914/18“ von Wilhelm Sauter, Bruchsal (Aufn.: Presse-Hoffmann).



Bild oben: „Deutsche Truppen in Warschau“ von Franz Eichhorst, Berlin (Aufn.: Presse-Hoffmann). - Bild links: „Gruppe polnischer Gefangener vor der Kommandantur in Warschau“ von Elk Eber, München (Aufn.: Presse-Hoffmann). - Bild unten: „Der ewige Musketier 1940“ von Wilhelm Sauter, Bruchsal (Aufn.: Jaeger und Goergen, München).



Bildrechts Mitte: „Feuernde Geschütze bei der Beschießung von Warschau“ von Franz Eichhorst, Berlin (Aufn.: Presse-Hoffmann). - Bild unten links: „Bauerngrazie“ von Oskar Martin, Amorbach (Aufn.: Jaeger und Goergen, München).

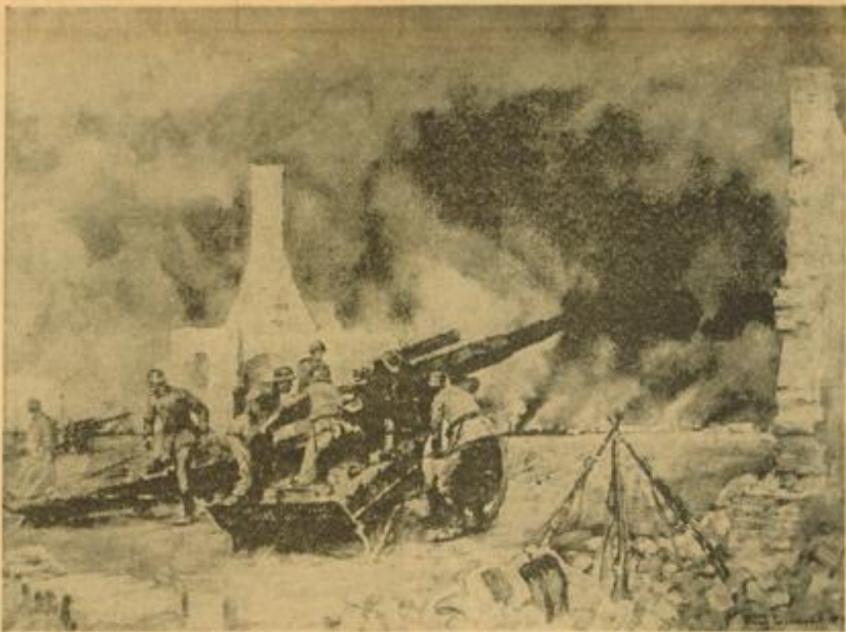


Bild unten: „Der Besuch“ von Erwin Puchinger (Aufn.: Jaeger und Goergen, München). - Bild Mitte unten: „Sohn und Vergehn“ von Karl Truppe, Dresden (Aufn.: Presse-Hoffmann).



Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantwortlich für Gestaltung und Gesamthalt der Beilage „Deutsches Leben“: Helmut Schulz, beide in Mannheim



DAS

Montag

Br

Me

De

Dr. Krupp
Am 7. August von
Halbach, der ob
benahert. Seit
Friedrich Alfred
von Dohlen und

riefige Ne

Die stark b
ferung an de
die Lage ist,
cherische Elia
ergibt sich a
Port Tim
Das ameri
don, doch über

Deuts

Der in der
bahn ausget
zwischen den
Italiens end
Deutschen mi

Großen An
Dresdner hat
400 Meter a
Lanzl auch
folgreich war
schen Staffel
Dresdner kon
einer Gesamt
das Zielband
sprung vor
laufenden Lan
ner Drahtber

ter mit der
härtestes Inte
rend die amtl
Verbreitung
den - von
und kopiert

Es hat, wie
geht, ein schw
Da die riefig
Lage in Unf
nicht befriedi
bere die Arb
tuge Refeziref
anstalten.